

# JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes  
Juli | August 2016 • Jahrgang 68 [www.tjv.at](http://www.tjv.at)





TOYOTA

ALWAYS A  
BETTER WAY

# BÜRO- PARKPLATZ. FÜR EINEN HILUX GANZ NORMAL.



THE ALL NEW  
**HILUX**  
TOUGH  
SINCE 1968

## Der neue Hilux: Jetzt eingetroffen!

Vorsteuerabzugsberechtigt. Erfahren Sie mehr: [toyota.at/hilux](http://toyota.at/hilux)



## Die Arbeit läuft jetzt erst so richtig an!

**V**iel wurde in den letzten Wochen über den Tiroler Jägerverband und die Jagd in Tirol diskutiert und philosophiert! Gemeinsam konnten wir auch wesentliche Schritte setzen, um uns alle – das Tiroler Weidwerk – in eine gute und nachhaltige Zukunft zu führen. Damit steht die Jagd in Tirol vor großen Herausforderungen, die nur gemeinsam bewältigt werden können. Wir können auf unsere Revierstruktur stolz sein – auf einen gesunden Mix aus Großrevieren und mittleren und kleinen Revieren, die es vielen Jägerinnen und Jägern ermöglichen, in ihrer Heimat auf die Jagd zu gehen und nicht nur durch leere Wälder zu streifen. Wogegen wir uns jedoch massiv zur Wehr setzen müssen und werden, und sei es um als Sündenböcke für Versäumnisse der vergangenen Jahrzehnte erhalten zu müssen. Wir und auch unser Schalenwild sind es nicht, die Bilanz-Tricks großer Forstkonzerne billigen. Wenn der Begriff „Regiejagd“ fällt, dann schrillen bei mir und vielen Kennern der alpenländischen Jagd die Alarmglocken. Wer den schnellen Erfolg sucht, der hat die Jagd in Tirol nicht verstanden. Wer jagdlich und forstlich schnell große Schäden anrichten will, dem werden wir entgegenreten. Und wir werden uns auch gegen die Zerschlagung und Filetierung unserer Heimat zur Gewinnmaximierung Einzelner zu wehren wissen – unsere Experten des TJV stehen dafür bereit! Wir, das sind alle Tiroler Jägerinnen, Jäger, AufsichtsägerInnen und BerufsjägerInnen sowie JagdpächterInnen! Ich lade Sie alle ein, sich bei Fragen oder strittigen Themen vertrauensvoll an unsere Geschäftsstelle zu wenden – unsere Spezialisten stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite! Und wenn es darum geht, Versäumnisse lautstark aufzuzeigen, dann kann ich meine in jüngster Zeit intensivierten Erfahrungen in Sachen Krisenmanagement gerne und im Dienste der Jagd einbringen! Nur gemeinsam können wir etwas bewegen. In diesem Sinne einen schönen, erfolgreichen und bisweilen auch erholsamen Sommer und ein kräftiges Weidmannsheil!



**Anton Larcher**  
Landesjägermeister von Tirol





**Rabenvögel: unverdient unbeliebt?** 10



**23 Schutzgebiete: Patscherkofel Zirmberg**



**28 Blattjagd: Einmalig spannend und erfolgreich**

### 3 ZUM GELEIT

### 6 FOTO DES MONATS

#### ■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 **Aktuelles:** Wo sind Tirols Feuersalamander?
- 08 **Aktuelles:** Vogeldiebe in Südtirol
- 09 **Aktuelles:** Rotwild-Sichtungen bitte beim TJV melden!
- 09 **Reviere:** Haselhuhnküken – Fotos mit Seltenheitswert
- 09 **Reviere:** Murmeltier mit Geschwulst

#### ■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Rabenvögel** – unverdient unbeliebt?
- 16 **Alte Nester:** Brutplatztradition bei Vögeln

#### ■ WALD & LEBENSRAUM

- 21 **Pflanzenserie:** Eberesche (*Sorbus aucuparia L.*)
- 23 **Schutzgebiete:** Landschaftsschutzgebiet Patscherkofel Zirmberg

#### ■ JÄGER & REVIER

- 28 **Blattjagd:** Einmalig spannend und erfolgreich
- 32 **Wildbret:** Brunft und Wildbretqualität
- 34 **Rotwild Ansprechen:** Ansprech-Tipps
- 38 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen!

#### ■ JAGD & GESCHICHTE

- 40 **Kunst:** Ludwig Hohlwein – Architekt, Kunstmaler, Grafiker und Jäger
- 42 **Interview:** Im Wandel der Zeit – Die Jagd im Bezirk Kitzbühel
- 45 **Nostalgische Fundgrube**

#### ■ INFO & SERVICE

- 46 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 52 **Jubilarer im Juli 2016**
- 53 **Jubilarer im August 2016**
- 54 **TJV-Akademie**
- 58 **Aus den Bezirken**



**Rotwild Ansprechen: Ansprech-Tipps 34**



**78 Rasseportrait: Der Deutsche Jagdterrier**

- 65 Jägerinnen
- 66 Veranstaltungen
- 68 Vereine
- 71 Jäger in der Schule
- 72 Jagdkultur
- 74 Bücherecke
- 75 Kulinarium: Feines Wildragout auf Schüttelbrot-Tagliatelle
- 76 Autotest: Toyota Hilux

**JAGDHUNDE**

- 78 Rasseportrait: Der Deutsche Jagdterrier
- 80 Vereine
- 80 Erkrankungen der Ohren

**HUMORVOLLES**

- 81 Klavinus

**82 JAGDMARKT-ANZEIGEN**



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Josef Kirchmair.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber Medieninhaber (Verleger):**

Tiroler Jägerverband,  
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,  
Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177  
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

**Schriftleitung:** Mag. Martin Schwärzler (TJV)

**Layout:** Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

**Hersteller und Anzeigenverwaltung:**

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,  
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111,  
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

**Redaktion:**

TJV (Martin Schwärzler, Martina Just,  
Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger),  
Bezirksblätter Tirol

**Produktion, Bildbearbeitung:** Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

## Familienausflug

Kälber orientieren sich ganz stark an ihren Muttertieren. Wie man sieht, sind sie schon im jungen Alter sehr aufmerksam.

**Das Foto des Monats wurde von Mag. Elena Seiser aus Pfaffenhofen aufgenommen.**





**Wir suchen:**

## **IHR FOTO DES MONATS**

**Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.**

**Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.**

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop.**

**Einsendeschluss:**

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

# Wo sind Tirols Feuersalamander?



Sein charakteristisches Fleckenmuster macht den Feuersalamander bereits kurz nach dem Landgang unverwechselbar. Wir freuen uns auf Ihre Meldungen und bedanken uns im Voraus für Ihre Unterstützung und Hilfe!

**T**rotz seiner Auffälligkeit ist über die genaue Verbreitung des Feuersalamanders (*Salamandra atra*) in Tirol nur wenig bekannt. Sichere Nachweise liegen für die Bezirke Kitzbühel, Kufstein, Schwaz und Lienz vor. Fragliche Hinweise stammen aus dem Großraum Innsbruck und dem Oberinntal. Neben Lebensraumzerstörung bildet eine vor wenigen Jahren wahrscheinlich aus Südostasien nach Nordwesteuropa eingeschleppte Pilzkrankung (Bsal, *Batrachochytrium salamandrivorans*) ein ernstzunehmendes Gefährdungsszenario für den Feuersalamander in Tirol. In Belgien und den Niederlanden hat Bsal innerhalb kürzester Zeit zu massiven Einbrüchen der Salamanderpopulationen geführt. Um zeitgerecht gezielte Schutzmaßnahmen für die heimischen Populationen ergreifen zu können, benötigen wir genauere Informationen zur regionalen Verbreitung und den Lebensraumsprüchen sowie eventuellen Infektionen mit Bsal.

Unter der Projektträgerschaft des Tiergartens Schönbrunn wird in Kooperation mit der Abteilung Umweltschutz des Amtes

der Tiroler Landesregierung, dem Naturhistorischen Museum Wien, dem Alpenzoo Innsbruck sowie der Veterinärmedizinischen Universität Wien heuer eine Studie zur Verbreitung und Gefährdung des Feuersalamanders in Tirol sowie ein erstes österreichweites Screening auf einen möglichen Befall mit Bsal durchgeführt. Beobachtungen von im Wald tätigen Personen, wie z. B. Forstpersonal und Jäger, sowie von interessierten Naturfreunden bilden dabei eine wichtige und wertvolle Ergänzung der von uns im Feld erhobenen Daten. Daher bitten wir Sie, alle Feuersalamander-Beobachtungen in Tirol (auch solche, die schon mehrere Jahre zurückliegen) zu melden! Beobachtungen oder Rückfragen bitte per Mail an [florian.glaser@aon.at](mailto:florian.glaser@aon.at) oder telefonisch unter 0650 / 5762100.

## Meldungen von Beobachtungen

Um Ihre Daten im Rahmen des Projekts sinnvoll auswerten zu können, benötigen wir zusätzlich zur eigentlichen Fundmeldung auch noch folgende Parameter:

- eine möglichst genaue Ortsangabe mit üblichen Flurnamen und idealerweise Koordinaten
- das genaue Datum bzw. zumindest eine Jahresangabe Ihrer Beobachtung (Auch Beobachtungen, die schon mehrere Jahre oder Jahrzehnte zurückliegen, sind für uns interessant!)
- wenn möglich genauere Angaben zu den Beobachtungs- und Fundumständen wie z. B. genauere Beschreibung des Lebensraums
- Name und Kontaktdaten des Beobachters
- wenn möglich Belegfoto(s)

F. Glaser, G. Ludwig

## Vogeldiebe in Südtirol



**W**as sich bei uns nach Vergangenheit anhört, ist in Südtirol brandaktuell: Vogeldiebe treiben im Frühjahr in Südtirols Obstanlagen ihr Unwesen und stehlen hunderte junge Drosseln samt Nest. Die Vögel werden im Herbst für die Jagd verwendet und gelten vor allem im Raum um Verona und Brescia als kulinarische Spezialität. Pro Jungvogel werden etwa 100 bis 300 Euro gezahlt. Viele Jungvögel werden allerdings auch im Zuge des Diebstahls. Die vermehrte Zusammenarbeit der Carabinieri mit der Jagdaufsicht und Forstwache konnte in diesem Jahr schon zu Festnahmen führen. Die geretteten Jungvögel werden im Schloss Tirol aufpäppelt, für viele der Jungvögel kommt die Rettung jedoch zu spät. Um den illegalen Nestraub zu stoppen, wird allerdings auch Mithilfe aus der Bevölkerung benötigt, da die betroffenen Gebiete einfach zu groß für flächendeckende Kontrollen sind.

Christine Letti



Larven erkennt man einfach an den gelben Flecken an den Beinansätzen.





# Rotwild-Sichtungen bitte beim TJV melden

**D**as Rotwild im Dreiländereck Schweiz, Tirol und Italien leistet momentan einen wertvollen Beitrag für Jagd, Wildtiermanagement und Wissenschaft. Die zwei in Kooperation arbeitenden Projekte „Rotwildprojekt LAENDERECK“ (Tiroler Jägerverband) und „Ingiò via“ (Schweizer Nationalpark, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden) sind daher auch auf Ihre Hilfe angewiesen. Zur genaueren Untersuchung des Wanderverhaltens und der Lebensraumnutzung wurden und werden Hirsche und Alttiere mit GPS-Halsbändern besendert und/oder mit Ohrmarken individuell markiert. Um den Jahresverlauf der Tiere untersuchen zu können, ist es wichtig, dass diese mindestens ein Jahr beobachtet und telemetriert werden können, daher ergeht die Bitte an alle Jäger, die besenderten/markierten Stücke zu schonen und eventuelle Beobachtungen (auch mit der Wildkamera) zu melden, damit diese in die Auswertungen miteinbezogen werden können. Dafür wird nebst Datum, Ort und Zeit die Farbe und Nr. der Ohrmarke (links und rechts) und gegebenenfalls die Farbe des Halsbandes



benötigt. Wir bedanken uns schon jetzt für die Unterstützung und freuen uns auf spannende Ergebnisse. **Meldungen bitte an den Tiroler Jägerverband, Tel.: 0512/571093**

benötigt. Wir bedanken uns schon jetzt für die Unterstützung und freuen uns auf spannende Ergebnisse.

**Meldungen bitte an den Tiroler Jägerverband, Tel.: 0512/571093**

Martina Just



## Haselhuhnküken: Fotos mit Seltenheitswert

Kürzlich gelangen gleich zwei Jagdaufsehern seltene Aufnahmen von Haselhuhnküken: Karl-Heinz Zangerl stieß Ende Mai im Revier Zainis Versing während dem Salztragen auf eine Haselhenne mit Gesperre. Er hatte Glück und konnte von einem der sieben oder acht Küken mehrere Fotos machen (re.). Auch Josef Strigl war ähnliches Glück beschert. Er konnte im Revier Sölden 3 ein Haselhuhnküken fotografieren (li.)

## Murmeltier mit Geschwulst

Das Murmeltier, welches von Ernst Rudigier fotografiert wurde, zeigte eine auffällige Geschwulst am Haupt. Dabei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Tumor oder einen subkutanen Abszess. Wobei das unauffällige, sprich völlig normale Verhalten des Murmeltieres eher auf einen Tumor als einen sehr schmerzhaften Abszess hinwies.





# Raben(vögel) – unverdient unbeliebt?

Schon im Mittelalter waren Kolkkraben an Richtplätzen und Burggräben häufige Gäste, um Aas und Abfälle zu erbeuten. Ihre schwarze, große Gestalt wirkt meist unheimlich, sodass uns bei Hitchcocks Film „Die Vögel“ ein Schauer über den Rücken läuft, wenn hunderte Raben vom Himmel niederfliegen. Seit Jahrtausenden als Unglücksbringer und Todestiere verschrien, rückten Rabenvögel aber vor einigen Jahren in das Blickfeld der Kognitionsforscher. Beobachtungen dieser Tiere gaben Hinweise auf erstaunliche Fähigkeiten, denen eine bemerkenswerte Intelligenz zu Grunde liegt.

Autorin: Jana Müller, MSc.





**K**aum einer kennt jedoch die genauen Unterschiede zwischen Kolkkraben, Raben-, Saat- und Nebelkrähen. Schnell wird also die Rabenkrähe, *Corvus corone*, im Stadtpark mit dem Kolkkraben, *Corvus corax*, verwechselt. Dabei sind die beiden durch ihre Größe und Schnabelform eigentlich gut zu unterscheiden. Kolkkraben messen eine Länge von bis zu 66 cm vom Schnabel bis zum Schwanz und haben eine Flügelspannweite von bis zu 1,50 m, Rabenkrähen hingegen weisen nur eine Körperlänge von 50 cm und eine Spannweite von bis zu 1,00 m auf. Trotz ihrer oft lästigen krächzenden und glucksenden Rufe werden sie den Singvögeln zugeordnet. Sie sind ausgesprochen stimmbegabt und vermögen viel mehr als diesen „Gesang“ zu bieten. Kolkkraben können zum Beispiel die menschliche Sprache perfekt nachahmen, wenn sie alleine gehalten werden. Mit 40 anderen schwarz gefiederten und 75 weiteren Arten werden Raben in die Gattung der Corviden eingeordnet.

Diese haben, verglichen mit anderen Vogelgattungen, das größte Gehirn im Verhältnis zu ihrer Körpergröße. So verwundert es nicht, dass Rabenvögel die intelligentesten ihrer Ordnung sind, was sie in der Wissenschaft zu einer interessanten Spezies macht, um mehr über ihre Intelligenz zu erfahren. Forschung mit Kolk-

raben zeigten, dass diese Tiere Fähigkeiten besitzen, die ursprünglich nur dem Menschen zugeschrieben wurden. Sie handeln ausgeprägt situationsabhängig, können lügen, komplexe Zusammenhänge erfassen, sich in andere hineinversetzen und miteinander kooperieren.

Bekannt sind Beobachtungen, in denen Nebel- und Rabenkrähen Autos als Werkzeuge verwenden, um Walnüsse zu knacken. Dazu fliegen sie mit der Nuss im Schnabel auf eine Laterne oder ein Hausdach, lassen die Nuss auf die Straße fallen und warten, bis ein Auto darüberfährt und die harte Schale knackt. Manche Vögel sollen hierfür Ampeln bevorzugen, um in der Rotphase ihre Beute wieder einzusammeln, ohne dabei Gefahr zu laufen, überrollt zu werden. Eine andere Krähenart in Neukaledonien kann Werkzeuge aus Pflanzen herstellen und damit ihre Beute aus für den Schnabel unzugänglichen Löchern stochern. Diese Krähen können mit unglaublicher Geschicklichkeit in kürzester Zeit eine ganze Serie von Aufgaben in der richtigen Reihenfolge lösen, um an Belohnungen zu gelangen. Zahlreiche weitere Anekdoten geben Hinweise auf die Intelligenz dieser Tiere. Wie kommt es jedoch, dass Raben und Krähen oft so unbeliebt sind?

### Falsche Krähenjagd

Der schlechte Ruf rührt vielleicht daher, dass sie Bodenbrüter wie Fasan, Rebhuhn, Wildente und auch Junghasen erbeuten. Geschichten erzählen, dass Raben Schafe und Kühe angreifen und umbringen sollen, was jedoch nie bestätigt werden konnte. Dennoch werden sie häufig





Raben und Krähen haben gelernt, nicht nur ihren Schnabel als Werkzeug zu verwenden, sondern beispielsweise auch Autos zum Knacken von Nüssen zu nutzen.



bejagt und obwohl sie als Singvögel unter Artenschutz gestellt wurden, gibt es dennoch Einzelabschussgenehmigungen. Mit drei bis vier Jahren werden die partnertreuen Kolk-raben geschlechtsreif, bilden Paare und be-

setzen, wenn möglich, ein freies Brutgebiet. Einmal gefunden, wird dieses auch über viele Jahre bewohnt und vor Eindringlingen verteidigt. Oftmals gibt es allerdings mehr Paare als Brutgebiete. Diese Pärchen reisen dann mit anderen nicht verpaarten jüngeren Artgenossen in so genannten Junggesellengruppen als Nichtbrüter umher.

Der Abschuss eines territorialen Brutpaares führt deshalb oft dazu, dass das soeben frei gewordene Revier von einer dieser Junggesellengruppen besetzt wird. In der Folge war oft zu beobachten, dass eine ganze Gruppe von Raben oder Rabenkrähen nachgekommen ist und das gewünschte Ergebnis somit nicht erzielt wurde. Mit dem Abschuss von Raben und Krähen beginnt dann oft ein Teufelskreis. In Augsburg gibt es bereits erste Erfahrungen, Saatkrähen, die in großen Gruppen brüten, mit der Hilfe von trainierten Falken, die die Krähen vertreiben, umzusiedeln. Dadurch soll verhindert werden, dass diese Krähen in der Nähe von Wohngebieten brüten, wo sie sich durch Lärmbelästigung unbeliebt machen. Dieses Procedere ist allerdings nur möglich, wenn es ein adäquates Ausweichgebiet für die Vögel gibt.



Nicht verpaarte Jungvögel schließen sich in Junggesellengruppen zusammen und reisen gemeinsam umher.

### Intelligenztests für Tiere

Es liegt in der Natur von Raben und Krähen, Futter und Fundstücke zu verstecken und bei Bedarf wieder hervorzuholen. Dabei konkurrieren sie mit Artgenossen um ihre Verstecke. Das heißt, sie beobachten andere Vögel beim Verstecken und plün-



dern diese Orte anschließend. Das Finden guter Verstecke muss allerdings erst durch Erfahrungen mit Artgenossen erlernt werden. Geschickt und aufmerksam wird besonders das Tier, dessen Verstecke oft von anderen geplündert wurden. So lernen sie auch, andere Raben zu täuschen, indem sie das Verstecken, in der Fachsprache „caching“ genannt, nur vortäuschen. Nachdem sie sicher sind, nicht mehr beobachtet zu werden, bringen sie ihre Beute an einen neuen Ort. In Experimenten wurde eine Situation geschaffen, in der ein Rabe vor einem Fenster Futter „cachen“ konnte. Durch das Fenster konnte das Tier einmal von einem Artgenossen beobachtet werden und einmal wurde das Fenster mit einem Vorhang verhängt und dem Artgenossen das Zuschauen verwehrt. Man fand heraus, dass die Vögel sich anschließend daran erinnern können, ob sie beobachtet wurden oder nicht beziehungsweise wer sie beobachtete. Wurde ihnen nämlich mit einem wissenden Artgenossen Zugang zu dem Versteck gewährt, suchten sie dieses zügiger auf als beim Zugang zusammen mit einem unwissenden Artgenossen. Waren sie mit dem unwissenden Artgenossen zusammen, warteten sie, bis der Abstand zu dem Vogel möglichst groß oder dieser abgelenkt war, bevor sie ihr Versteck plünderten.

Experimente, die Aufschluss über die Intelligenz, also die kognitiven Leistungen von Tieren geben sollen, müssen stets so ausgedacht werden, dass Daten aus der Verhaltensweise des Versuchstieres herausgelesen, gemessen und interpretiert werden können. Die Versuche müssen wiederholbar sein, um nicht von einem Einzelfänomen zu sprechen, in dem das Tier vielleicht nur aus Zufall wie erwartet gehandelt hat. Eine genaue Definition der gewünschten Verhaltensweisen soll vor einer Überinterpretation schützen. Dennoch sind einzelne Ergebnisse von Studien oft unter den Forschern umstritten und die Diskussionen führen dazu, dass immer aussagekräftigere Experimente entwi-

# WHITEFOX

## EDEL & SCHARF!

*Scandic Art*

TOP PREIS

139,<sup>98</sup>  
59,<sup>99</sup>

Edler  
Holzmasergriff

**Whitefox Jagdmesser Scandic Art**  
Hochwertiges Jagdmesser mit schönem Griff und scharfer, rostfreier Klinge. Stahlhärte ca. 58 HRC. Lieferung mit dicker Lederscheide aus Rindsleder. Klinge: 10,5 cm, gesamt: 22 cm. Gewicht: 165 g. Bestell-Nr. 160308.69.007  
bisher € 139,98  
jetzt € 59,99

Europäisches Qualitätsmesser

440C Edelstahl Klinge

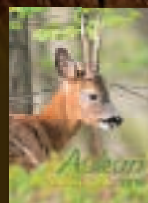
Scheide aus



Scannen und noch mehr erfahren!



**Askari®**  
[www.askari-jagd.at](http://www.askari-jagd.at)  
Tel.: (01) 3 10 06 20



**JETZT GRATIS**  
Katalog anfordern!

Askari Sport GmbH • Paketfach Friedewald • 4005 Linz

Porto- und Verpackungskosten Deutschland/Österreich € 9,95; Schweiz CHF 9,95.  
Bei Nachnahmesendungen zzgl. Nachnahmegebühren.  
Mindestbestellwert Deutschland € 25,-, Österreich € 30,-, Schweiz CHF 60,- (Bonität vorausgesetzt). Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen unter [www.askari-jagd.at](http://www.askari-jagd.at)  
Dieser Artikel ist nur über den Versand erhältlich, nicht in den Läden! Lieferung solange der Vorrat reicht!  
Amtsgericht Coesfeld, eingetragen HRB/6840, Geschäftsführer: Paul Brüggemann, Rüdiger Walter, Hendrik Brüggemann



Raben und Krähen haben eine sehr gute Beobachtungsgabe und verfügen über eine große Intelligenz. Durch diese Eigenschaften realisieren sie, ob sie beispielsweise beim Verstecken der Nahrung beobachtet werden oder nicht.

ckelt werden. Zum besseren Verständnis eines in der Tierwelt als fragwürdig geltenden Phänomens ziehen wir eine Parallele zu uns Menschen: Wird der dreijährige Hannes im Kindergarten gefragt, was sich in einer Smartiespackung befindet, antwortet er: „Smarties“. Er darf die Schachtel nun öffnen und sieht, dass Rosinen darin sind. Jetzt kommt Laura in den Raum und Hannes wird gefragt, was Laura wohl in der

Smartiespackung vermutet. Er antwortet: „Rosinen“, schließlich hat er diese zuvor in der Packung entdeckt. Erst mit circa vier Jahren lernen wir, uns in andere hineinzuversetzen und die Welt aus deren Perspektive zu sehen. Neueste Erkenntnisse zeigen, dass auch Raben diese Fähigkeit, die als „Theory of Mind“ bezeichnet wird, zu besitzen scheinen. Forscher der Universität Wien haben herausgefunden, dass die Vögel ihr Futter nur dann gut verstecken, wenn sie von höherrangigen Artgenossen beobachtet werden. Wird ihnen in einem

Raum ein Guckloch gezeigt, durch das sie beobachtet werden könnten und gleichzeitig Tonaufnahmen von Rufen eines Artgenossen vorgespielt, dann verstecken sie ihr Futter besser, als wenn sie nicht beobachtet werden könnten. Das lässt darauf schließen, dass sie eine Vorstellung über die Sichtweise anderer besitzen. Die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, könnte ihnen auch dabei helfen, dauerhaft aufeinander einzugehen und monogam zu leben.

Kolkraben sind gesellige und sozial lebende Vögel, die sich auf einem Großteil des Globus verbreiten konnten. Ihre erfolgreiche Ausbreitung könnte auch auf die Fähigkeit zurückzuführen sein, dass sie miteinander kooperieren können. In der Natur kann dies beobachtet werden, wenn sich mehrere Raben zusammenschließen, um einen Angreifer zu mobben. Wendige Flugmanöver helfen ihnen dabei, den Widersacher in die Flucht zu schlagen. Die Kooperation zweier Individuen kann im sogenannten „string pulling task“ experimentell überprüft werden. Dabei kann eine Plattform, auf der sich eine Belohnung befindet, mittels einer Schnur in Reichweite gezogen werden. Wichtig ist dabei, dass beide Enden der Schnur gleichzeitig gezogen werden müssen, um zu verhindern, dass diese aus der Verankerung an der Platte gelöst wird. Zieht also nur ein Tier, ist der Versuch erfolglos und die Plattform samt Belohnung wird nicht bewegt. Es erfordert die Kooperation zweier Individuen und das richtige Timing, dass beide Tiere gleichzeitig die Plattform über die Schnur an sich heranziehen. Der Erfolg wird mit einem Stück Futter auf jeder Seite belohnt. Diese Art der Kooperation wurde nicht nur erfolgreich bei Tieren wie Schimpansen oder Elefanten nachgewiesen, sondern auch bei Raben. Dabei spielt der Partner eine wichtige Rolle, denn auch in Rabengruppen gibt es Freund- und Feindschaften. Raben merken sich außerdem betrügerische Partner und ziehen daraus ihre Konsequenzen. Wenn es also vorkommt, dass sich ein Rabe nach erfolgreicher Kooperation beide Belohnungen einverleibt, während der andere leer ausgeht, wird dem Betrüger anschließend die Kooperation verweigert. Dies spiegelt die Komplexität ihrer Gedächtnisleistungen und ihres Urteilsvermögens wider, die ihnen auch im Zusammenleben helfen. Auch in der freien Natur ist es von Vorteil, sich zu erinnern, wer sich in der Vergangenheit hilfreich und kooperativ verhalten hat und wer nicht.



## Rabenvögel als Nützlingle

Zahlreiche weitere Geschichten, Erfahrungen und Studien zeigen die bemerkenswerten Fähigkeiten dieser Vögel und machen deutlich, dass sie weit mehr sind als schwarze Ungeheuer aus Horrorfilmen. Raben und deren Verwandte leisten einen großen Beitrag zur natürlichen Regulierung bei der Beseitigung von Aas und üben somit eine wichtige ökologische Funktion aus. Außerdem fressen sie Raupen, Mäuse, Maikäfer und Drahtwürmer und tragen so auch ihren Teil zur biologischen Schädlingsbekämpfung in der Land- und Forstwirtschaft bei. Andere Corviden wie Eichel- und Tannenhäher begründen beispielsweise aus vergessenen Nahrungsdepots neue Wälder. Verlassene Elsternnester werden von Turmfalken und Waldohreulen zum Brüten genutzt. Nachdem der Bestand vieler Corviden in der Vergangenheit bereits gefährdet war, ist der Nutzen der Gattung längst nicht mehr aus dem Ökosystem wegzudenken. Auch in Zukunft werden wir deshalb bestimmt noch von Raben(vögeln) und der Erforschung ihrer erstaunlichen kognitiven Leistungen hören. Dies wird sicherlich auch weiterhin zu einem Umdenken im Umgang mit diesen Vögeln führen. |



Tannen- und Eichelhäher vergraben beispielsweise Samen als Nahrungsvorrat im Boden. Vergessene Vorräte können für die Verbreitung der Bäume oder deren Verjüngung von großer Bedeutung sein.

**fixkraft**<sup>®</sup>  
Qualität aus der Kraft der Natur

**darauf legen wir Wert**

- ✓ kompetente Fachberatung durch unsere Fütterungsspezialisten
- ✓ umfangreiche Futterpalette
- ✓ herrlich schmackhaft
- ✓ herzeigbare Hegeerfolge
- ✓ verlässliche und rasche Belieferung



05337 - 62478

**FUTTERMITTEL**  
**Sommeregger**



Beste Qualität für unsere Tiere

Seebühel 6 | 6233 Kramsach

office@futtermittel-sommeregger.at  
www.futtermittel-sommeregger.at

**OHNE**  
**gen**  
TECHNIK  
HERGESTELLT

**T** [www.fixkraft.at](http://www.fixkraft.at)

Gesundes Tier • Gesunder Mensch



# Brutplatztradition bei Vögeln

## Alte Nester und ihre Nutzer

In der Natur werden alte Nester in der Regel nur bei Großvögeln bemerkt. Wobei auch diese lediglich selten und meist nur durch genaue Recherchen entdeckt werden. Am besten und häufigsten findet man traditionell genutzte Brutplätze bei Weißstörchen. Schon auf alten Stichen und Gemälden verschiedenster Orte sind die großen Weißstorchnester abgebildet. Bei uns in den Alpen sind alte Brutplätze vor allem beim Steinadler und Bartgeier bekannt. Aber auch die Nester oder Brutplätze von verschiedenen Eulen, Spechten und Seglern werden oft jahrelang, manchmal sogar Jahrzehnte, genutzt.

Autor: Hans-Joachim Fünfstück





**B**ei den Singvögeln gibt es nur wenige Arten, welche ihre Nester mehrmals benutzen. Der wohl bekannteste Vertreter ist der Kolkkrabe. Aber auch die Felsbrüter Mehl-, Rauch- und Felsenschwalbe benutzen oft die Nester der Vorjahre. Als einer der Gründe für das Festhalten an einem gewählten Brutplatz oder die Nutzung der Nester über Generationen wird die Langlebigkeit dieser Arten genannt. Weiter ist es für Arten, welche für ihre Nistplätze auf geeignete Nischen in Felswänden oder alte Bäume angewiesen sind, oft schwierig überhaupt einen geeigneten Platz zu finden und damit einhergehend ein weiterer Grund für die mehrjährige Benutzung.

### Störche – langjährige Nestbewohner

Die ältesten Nachweise von Brutplätzen findet man beim Weißstorch. Mitte des letzten Jahrhunderts waren Weißstörche in den Ländern Mitteleuropas nur noch selten beziehungsweise nahezu ausgestorben. In Bayern wurde beispielsweise im Jahr 1974 mit lediglich 97 Brutpaaren der Tiefstand erreicht. Dank eines Artenhilfsprogrammes des Landesbundes für Vogelschutz, zum Großteil finanziert durch das Umweltministerium, konnte die Anzahl der Brutpaare bis zum Jahr 2015 auf ungefähr 370 erhöht werden. Dabei nutzen die Störche teilweise alte Neststandorte, besiedeln aber auch ganz neue Gebiete im

Alpenvorland, zum Beispiel in Murnau im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, wo im Jahr 2015 ein Jungvogel an einem völlig neuen Brutplatz ausgeflogen ist. Der Merianstich von Nabburg aus dem Jahr 1644 zeigt einen Brutplatz, welcher noch heute von einem Brutpaar genutzt wird. Dies ist nicht nur der am längsten durchgehend besetzte Standort Bayerns, sondern zählt auch zu den ältesten in Europa. Es wird sich wohl nicht mehr um das Originalnest handeln, aber es ist doch bemerkenswert, wie lange die Weißstörche an diesem Brutplatz festhalten.

Der Schwarzstorch zeigt ebenfalls eine positive Tendenz der Bestandsentwicklung. Auch von diesem Vertreter der Störche ist bekannt, dass er Horste über viele Jahre hinweg nutzt. An diesen Horsten wird ständig weitergebaut, was dazu führt, dass die Horste ständig weiterwachsen und enorm schwer werden können. Ein Nest, das 15 Jahre dauerhaft genutzt wurde, hatte zum Zeitpunkt der Vermessung die Maße 178 x 140 x 75 cm (Janssen et al. 2004). Wichtig für den Schutz des Schwarzstorches ist die Tatsache, dass der Bruterfolg bei einer langjährigen Nutzung des gleichen Nestes steigt und somit bei einem häufigen Nestwechsel deutlich geringer ausfällt. Deshalb sollten Schwarzstörche vor allem in der Besiedlungsphase des Horstes nicht gestört werden und nötige Forstarbeiten ganzjährig nicht näher als 300 Meter um den Horst durchgeführt werden.



Auch Greifvögel nutzen ihre Nester über mehrere Jahre und bringen auch während der Aufzuchtzeit ständig neues Nistmaterial, welches von den Jungvögeln zusammengetreten wird.

### Greifvögel sind Dauernutzer

Greifvögel wie Bussarde, Milane oder Habichte nutzen ihre Nester jahrelang, allerdings nicht annähernd so lang wie die größeren Geier und Adler. Eine Langzeitstudie zum Habicht im Nürnberger Reichswald/Mittelfranken zeigte, dass 176 Horste langjährig benutzt wurden, wobei 10 % der Horste gar über 20 Jahre genutzt wurden. Zwischen 1968 und 2010 wurde ein in einer Kiefer angebrachter Horst immer wieder von verschiedenen Habichtspaaren genutzt. Nach 2010 wurde er von einem Mäusebussard-Brutpaar übernommen. Eine solche lange Nutzung von über 40 Jahren ist jedoch sehr selten und nur in weniger intensiv genutzten und zugleich störungsarmen Wäldern möglich. Zwischen 1980 und 2005 gab es im Untersuchungsgebiet dreimal Doppelhorste, bei denen Anlagen in zwei Astquirlen im Kronenbereich von Kiefernüberhältern übereinanderlagen und die Horste so insgesamt zwischen 150 cm und 180 cm hoch waren (K. Brüner mdl.). Ein bekanntes Beispiel für die langjährige Nutzung von Horsten im Alpenraum ist der Steinadler. In einem Horst in den Ammergauer Bergen, in der Stellwand, brütet



Störche nutzen die Nester über viele Jahre und bauen während dieser Zeit ständig weiter. Dadurch können sehr große und vor allem auch schwere Nester entstehen.

seit 1962 immer wieder ein Steinadlerpaar. Schon zur Zeit der ersten Aufzeichnung im Jahr 1962 war dieser Horst als speziell großer Horst bekannt und ist heute rund 2 Meter hoch. Solange sich Jungadler im Horst befinden, tragen die Altvögel in unterschiedlichem Maße immer wieder begrünte Äste ein. Diese Begrünung wird aber im Laufe des Flugtrainings der Jungvögel zusammengestampft und die Horstoberfläche dadurch wieder geebnet. Durch dieses Verhalten ist die jährliche Erhöhung von rund 10 cm nicht deutlich sichtbar. Von anderen Steinadlerpaaren hingegen ist bekannt, dass sie kaum an ihren Horsten weiterbauen oder diese mehr in die Breite als in die Höhe vergrößern. Die Nesthöhe steht hier wahrscheinlich im direkten Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von Nistmaterial. So verfügen Steinadler in der Waldzone über ein größeres Angebot als jene Brutpaare, die in der höhergelegenen Felszone brüten. In Felswänden werden die Horste zudem möglichst in Nischen gebaut, welche eine natürlich vorhandene Überdachung als Schutz vor Schlechtwetter wie Nassschnee aufweisen. In diesen Nischen ist der Platz beschränkt und wirkt sich folglich auch auf die Größe der Nester aus.

### Riesennester der Steinadler weltweit

Der berühmte Schweizer Adlerforscher Carl Stemmler berichtete 1955, dass die meisten Schweizer Adlerhorste 1,5 Meter nicht übersteigen und die höchsten „nur“ 2 bis 3 Meter hoch sind. Durch die regel-

mäßigen Kontrollen der Horste sind in Graubünden Nestalter von 83 und 67 Jahren belegt (Haller 1996). Steinadler bauen auch Baumhorste, die sehr lange genutzt werden und folglich gigantische Maße erreichen können. Der größte in Schottland gefundene Horst wurde 45 Jahre genutzt und stand auf einer 200 bis 300 Jahre alten Kiefer. Er erreichte bei einer Breite von 1,2 Metern eine Höhe von 5,7 Metern. Baumhorste von zwei Metern Breite und drei Metern Höhe wurden in der russischen und skandinavischen Taiga gefunden. Den Rekord hält wahrscheinlich ein Steinadlerhorst aus British Columbia, welcher in der Krone einer Pechkiefer erbaut wurde und eine Höhe von 6 Metern aufweist (Fischer 1976).

### Traditionelle Horste/ Horstgeschichten

Auch bei Fisch- und Seeadlern sind sehr hohe Horste bekannt. In Deutschland war der Seeadler um 1900 ausgerottet und die Wiederbesiedlung kam nur langsam in Schwung. Mit dem Anstieg der Bestände wurde auch ein Horst-Monitoring zur Erfassung der Nutzung und des Alters eingeführt. An der Müritz hielt ein Paar ca. 30 Jahre an seinem Horst fest. Das Paar wurde 1944 durch eine Abholzung im Gebiet vertrieben, wobei der Nistbaum unangetastet blieb. Zwei Jahre später wollte das Paar wieder zu seinem Horst zurückkehren, wurde aber durch ein Wanderfalkenpaar, das sich hier inzwischen angesiedelt hatte, daran gehindert. Das Seeadlerpaar baute daraufhin oberhalb des alten Nestes einen neuen

Horst und brütete in diesem (Fischer 1970). Leider kann man nicht immer sagen, wie alt solche Burgen sind, da die Horste teilweise bereits vor dem Start des Monitorings genutzt wurden. Dasselbe trifft für die immer exponierten Fischadlerhorste zu. 1954 baute ein Fischadlerpaar am Loch Garten in Schottland auf einer abgestorbenen Kiefer einen Horst, welcher bereits 1,5 Meter hoch ist und noch immer benutzt wird.

Vor allem in Ostdeutschland gibt es wieder Fischadlerhorste, in denen über Jahrzehnte hinweg gebrütet wird. Diese Horste werden durch die Nutzung von mehreren Generationen zu riesigen Niststätten. Die Generationenlänge beträgt beim Fischadler nur etwa neun Jahre, obwohl die ältesten beringten Vögel 32 bzw. 26 Jahre alt wurden. Ein im Jahr 1988 in Schottland auf einer alten Kiefer errichteter Fischadlerhorst wurde in den darauffolgenden neun Jahren so groß und schwer, dass ein Ast brach und der Horst abzustürzen drohte. Die angebrachten Stützmaßnahmen beeinflussten die jährliche Brut jedoch nicht und so werden in diesem Horst noch heute zwei bis drei Jungvögel großgezogen (Nill et. al 2013).

### Der Kolkrahe und sein Lieblingsnest

Auch Kolkrahen horsten wie Stein-, Fisch- und Seeadler, Schwarzstorch und Rabenkrähe in Felswänden oder auf Bäumen. Wobei bei den auf Sicherheit bedachten und eher scheuen Arten wie Adlern oder Schwarzstörchen der Felsbrutplatz bevorzugt wird. Anthropogene oder auch durch Artgenossen oder stärkere Vogelarten verursachte Störungen führen meist zu einem Nistplatzwechsel. Aus diesem Grund sollten Nistplätze, welche über einen langen Zeitraum genutzt werden, besonders geschützt werden. Vor allem felsbrütende Kolkrahen halten oft an einem bevorzugten „Lieblingsnest“ in ihrem Revier fest, nutzen aber auch immer wieder eins der bis zu sieben Ausweichnester. Dies zeigte auch eine Untersuchung aus dem Berner Mittelland (Schweiz), welche zwischen 1951 und 1986 verschiedene Standorte in Molassefelsen ausführlich beobachtete und jährliche Wechsel der Kolkrahen registrierte und aufzeigte, dass es in jedem Revier bevorzugte Nester zur Brut



Steinadler bauen ihre Nester bevorzugt in Nischen, welche sie zusätzlich vor Schlechtwetter schützen.



Wie bei den Kolkkraben nutzen auch andere Arten ihre Nester oft gar über mehrere Generationen.

gibt (Hauri 1988). Ein Kolkkrabennest in der Faulenschlucht bei Garmisch-Partenkirchen ist seit 1960 bekannt und wurde in all den Jahren nur ein paar wenige Male nicht besetzt beziehungsweise nutzte das Kolkra-

benpaar ein Ausweichnest in derselben Felswand (Bezzel 1978). Auch 2015 wurden hier vier junge Kolkkraben großgezogen. Dieses Nest befindet sich also seit über einem halben Jahrhundert in derselben Felsnische und wird schon von mehreren Generationen genutzt. Auch wenn exakte Messungen des

Nestes fehlen, ist durch einen Vergleich von Fotos keine Veränderung in der Nesthöhe zu erkennen. Vermutlich wird hier, wie auch beim Steinadler, das Nest durch die Jungvögel zusammengedrückt und gleichzeitig verwittert die unterste Schicht des Nestes. Auch beim größten Singvogel, dem Kolkkraben, wurden bei immer wieder genutzten Nestern gewaltige Höhen gemessen. Glandt (2012) konnte zwei sehr große Kolkkrabennester mit einer Höhe von 1,60 bzw. 3 Metern vermessen. Das Alter dieser Nester ist leider nicht bekannt.

### Höhlenschnitzer

Auch die Nisthöhlen der Spechte werden oft jahrelang genutzt. Wobei eine Höhle von den Erbauern oft nur kurz genutzt wird und dann von einer anderen Art weiterbenutzt wird. Eine Ausnahme ist dabei jedoch der Schwarzspecht. Bei der langlebigsten Spechtart sind Nutzungen von bis zu 30 Jahren durch dieselbe Art bekannt (Meyer, W. & Meyer, B. 2001). So nutzten die Schwarzspechte im Nationalpark Białowieża (Polen) die Höhlen im Laubholz durchschnittlich 6-7 Jahre und jene im Nadelholz gar 10 Jahre (Wesołowski 2011). Zu den Folgenutzern der verlassenen Spechthöhlen zählen beispielsweise die Dohle und der Raufußkauz, aber auch Baumratter und verschiedene Fledermausarten sind Sekundärnutzer. Im Faberwald, dem südlichen Nürnberger Reichswald, findet sich die älteste Schwarzspechthöhle in einer Kiefer. Der Baum ist

### Beispiele für Horstwechsel bei felsbrütenden Kolkkraben in bis zu 36 Jahren:

Beobachtungsjahr	Nesterzahl	Anzahl der Wechsel	Bruten insgesamt	Bruten erfolgreich
1953 - 1986	7	5/1/3/1/13/4/6	34	27
1951 - 1986	6	15/2/1/3/10/1	31	25
1958 - 1986	4	8/4/12/1	25	21
1956 - 1986	4	3/12/14/2	33	28

Nestbenutzung bei Kolkkraben im Berner Mittelland

**astri**  
Tradition die passt®

ÖTZ TAL

Seit über 60 JAHREN

Ihr Tiroler-Experte für  
**JAGDBEKLEIDUNG & LANDHAUSMODE**

find

ca. 180 Jahre alt und hat seit ca. 60 Jahren Schwarzspechthöhlen mit aktuell 18 Fluglöchern. Zwischen 1967 und 2012 konnte hier mehrmals festgestellt werden, dass der Schwarzspecht einen Höhlenbaum über 40 Jahre nutzt. Bei anderen Spechtarten beträgt die durchschnittliche Nutzungsdauer der Höhlen nur ein bis sechs Jahre. Der Dreizehenspecht ist das Gegenteil des Schwarzspechtes und nutzt seine Bruthöhlen lediglich einmal.

Dies macht ihn im Bergwald zu einem wichtigen Höhlenbauer für den Sperlingskauz und andere Höhlenbrüter. Wird eine verlassene Höhle von Fledermäusen übernommen, kommt es zu einer Anreicherung von Kot und macht die Höhle in der Folge für weitere mögliche Nutzer unbrauchbar.

### Literatur:

- **Bezzel E. & F. Lechner (1978):** Die Vögel des Werdenfeller Landes, Kilda Verlag Greven.
- **Fischer, W. (1970):** Die Seeadler; Die Neue Brehm-Bücherei; A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- **Fischer, W. (1976):** Steinadler, Kaffern- und Keilschwanzadler; Die Neue Brehm-Bücherei; A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- **Glandt D. (2012):** Kolkkrabe & Co.; AULA Verlag, Wiebelsheim.
- **Haller, H. (1996):** Der Steinadler in Graubünden; Der Ornithologische Beobachter, Beiheft 9.
- **Hauri, R. (1988):** Zur Vogelwelt der Molassefelsen im bernischen Mittelland; Der Ornithologische Beobachter, 85 1-79.
- **Janssen G., M. Hormann & C. Rhode (2004):** Der Schwarzstorch; Die Neue Brehm-Bücherei, Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.
- **Landesbund für Vogelschutz (Hrsg.) (2011):** Das Mauersegler Baubuch; LBV München.
- **Meyer, W. & B. Meyer., (2001):** Construction and use of black woodpecker holes in Thuringia Germany; Abhandlungen Berichte Museum Heineanum (5), 121-131.
- **Nil, D., T. Pröhl & E. Bezzel (2013):** Adlermächtige Jäger – Symbole der Freiheit; BLV Buchverlag, München.
- **Wesolowski T. (2011):** „Lifespan“ of woodpecker-made holes in a primeval temperate forest: A thirty year study; Forest Ecology and Management 262, 1846-1852.



Die meisten Spechtarten nutzen ihre Höhle ein bis sechs Jahre lang. Der Schwarzspecht bildet die Ausnahme und nutzt seine Nester nicht selten über mehrere Jahrzehnte.

### Schwalbennester für mehrere Generationen

Rauch- und Mehlschwalbe sowie in zunehmendem Maße die Felsenschwalbe brüten zwar als Kulturfolger in unmittelbarer Nähe des Menschen, jedoch sind über Nestalter und die Benutzung desselben Nestes kaum Daten zu finden. Dennoch ist sicher, dass bedingt durch den aufwendigen Nestbau auch bei dieser im Vergleich eher kurzlebigen Art jahrelang dieselben Nester genutzt werden. Durch die Positionierung der Nester sind diese Witterungseinflüssen kaum ausgesetzt und können sehr lange bestehen bleiben. Sicher weiß mancher Landwirt, dass die Rauchschalbennester in derselben Ecke seines Stalles oft jahre-, manchmal sogar jahrzehntelang genutzt werden.

Auch Felsenschwalben nutzen meist über viele Jahre dieselben Nester. Damit ersparen sie sich im März, wenn sie aus ihren Winterquartieren zurückkehren, den aufwendigen Bau ihrer Lehmester. In der Bärenhöhle bei Oberammergau brüten fast alljährlich ein bis drei Paare dieser zunehmenden Schwalbenart. Im Jahr 1966 und 1967 und zwischen 1985 und 2015 werden mit Unterbrechungen noch immer dieselben Nester genutzt wie zu Beginn der Besiedlung. Auch bei dieser Art ist die Nutzung der Nester über mehrere Generationen bekannt.

### Ein Nest fürs Leben

Mauersegler sammeln ihr Nistmaterial wie beispielsweise Grashalme oder Federn ausschließlich im Flug und verarbeiten dies mit Hilfe ihres Speichels zu einem klebrigen Brei und erbauen daraus eine kleine Nestschale. Beide Partner bauen jährlich an diesem enorm aufwendigen Nest weiter und nutzen dieses lebenslänglich. Mauersegler werden durchschnittlich sieben Jahre alt. Es konnte jedoch bereits eine Nestnutzung von 16 Jahren nachgewiesen werden. Auch bei den Mauerseglern geht man von einer Nutzung von mehreren Generationen aus.



Schwalben investieren viel Zeit und Energie in den aufwendigen Bau ihrer Nester und nutzen diese folglich auch über mehrere Jahre.



(*Sorbus aucuparia* L.)

# Eberesche

Familie: Rosengewächse (*Rosaceae*)

Ihren Namen verdankt die Eberesche wohl der Ähnlichkeit ihrer Blätter mit jenen der Gemeinen Esche (JAGD IN TIROL März 2016), doch viel einprägsamer und gebräuchlicher ist ihr Volksname: Vogelbeerbaum. Und diesen Namen trägt die Art zurecht, denn es wurden in Mitteleuropa nicht weniger als 63 verschiedene Vogelarten beobachtet, die die roten Früchte des Baumes als Nahrung nutzen. Der Zusatz „*aucuparia*“ leitet sich vom lateinischen „*aves capere*“ ab, was so viel bedeutet wie „Vögel fangen“.

Autor: Thomas Gerl

## Merkmale

Vogelbeerbäume erreichen in ihren 80 Lebensjahren selbst an günstigen Standorten nur selten Höhen von 15 Metern. Meist sind sie wesentlich kleiner und wachsen bei uns in den Alpen oft strauchförmig. Ein sehr charakteristisches Merkmal sind ihre unpaarig gefiederten Blätter, deren Fiederchen deutlich gesägt sind. Ihre Oberseite ist kräftig grün und unbehaart, während die Unterseite eher gräulich-grün wirkt und meist Haare trägt.

Eine der vielen Besonderheiten der Eberesche sind ihre grünlichen Zweige, die es dem Baum ermöglichen, bereits vor dem Erscheinen der Blätter Fotosynthese zu betreiben. Die stärkeren Äste und der Stamm sind mit einer mehr oder weniger glatten bis feinrissigen Borke umgeben. Auffällig sind an jüngeren Stämmen die waagrecht stehenden Korkwarzen der Baumrinde, die einen Gasaustausch zwischen den Holzzellen und der Luft ermöglichen. Die weißen, in Scheindolden angeordneten Blütenstände mit bis



**AUSSCHNEIDEN  
UND  
SAMMELN!**



## Standort

Ebereschen sind in ganz Europa weit verbreitet und besiedeln als lichtliebendes Gehölz vor allem Waldränder, Brachflächen und Holzeinschläge auf humusreichen Lehmböden. In Tirol kommen Vogelbeerbäume bis in alpine Lagen um die 2.400 m ü. NN vor, wo ihnen ihre hohe Resistenz gegen niedrige Temperaturen und Spätfröste einen Konkurrenzvorteil gegenüber anderen Holzpflanzen verschafft. Mit ihrem ausgedehnten Wurzelsystem sorgen sie für eine Stabilisierung der Böden in Hanglagen, indem sich aus in den Wurzeln ruhenden Knospen neue Stämmchen entwickeln und sich die Bäume so vegetativ vermehren. Als Pioniergehölz verhindern Ebereschen auch ein allzu starkes Aufkommen von Brombeersträuchern oder Weidenröschen auf Rodungsflächen und spielen damit eine wichtige Rolle bei der Waldverjüngung. Wegen ihrer attraktiven Blüten und bunten Früchte findet man sie vielerorts in städtischen Parks oder Alleen als Zierpflanze und Vogelschutzgehölz.

**MERKMALE DER EBERESCHE:** bis zu 300 weiße Einzelblüten, die in Scheindolden angeordnet sind, und unpaarig gefiederte Blätter mit deutlich gesägten Fiederchen.



Waagrecht stehende Korkwarzen bei der jungen Borke



Feine Risse in der Borke etwas älterer Bäume



Die Vogelbeere gehört zu den Pionierbaumarten und besiedelt Freiflächen als erste.



zu 300 Einzelblüten erscheinen zwischen Mai und Juli. Ihr fischiger Geruch ist für die menschliche Nase wenig angenehm, aber für viele Käfer und Fliegen eine unwiderstehliche Verlockung, die Blüten aufzusuchen und für ein wenig Nektar die Bestäubung zu übernehmen. Aus den vier unverwachsenen Fruchtblättern und dem krugförmigen Blütenboden entstehen nach der Befruchtung die „Vogelbeeren“. Dabei ist die Bezeichnung „Beere“ nicht ganz richtig, denn botanisch gesehen sind die Früchte der Eberesche eher „Äpfel“, was man bei genauerer Betrachtung der leuchtend roten Gebilde sehr leicht nachvollziehen kann. Wie schon erwähnt, ziehen die Früchte Vögel magisch an, aber auch für über 20 Säugetierarten (unter ihnen der Mensch) konnte nachgewiesen werden, dass sie Vogelbeeren auf ihrem Speisezettel haben.



### Wissenswertes

Neben der immensen ökologischen Bedeutung der Eberesche als Nahrungspflanze für Dutzende Säugetier-, Vogel- und Insektenarten wurden und werden Vogelbeerbäume auch intensiv von Menschen genutzt. Insbesondere die Früchte schätzt man zum Brennen von Vogelbeerschnaps. Die Herstellung dieses hochwertigen Destillats ist überaus aufwändig, weil die Früchte das natürliche Konservierungsmittel Sorbinsäure enthalten, das das Wachstum

von Hefepilzen und damit die alkoholische Gärung stark verlangsamt. So braucht man für die Herstellung von 20 Litern Vogelbeerschnaps über 1000 kg Maische. Die Früchte eignen sich wegen ihres bitteren Geschmacks und ihrer magenreizenden Wirkung nicht zum rohen Verzehr, bilden aber nach dem Kochen eine hervorragende Grundlage zur Herstellung von Marmelade und Fruchtmus, das ähnlich wie Preiselbeeren geschmacklich perfekt zu Wildgerichten passt. Durch ihren extrem hohen Vitamin-C-Gehalt waren die Beeren ein früher weit verbreitetes Mittel gegen Skorbut. Sie enthalten außerdem süß schmeckendes Sorbit, das für Diabetiker bis heute als Zuckeraustauschstoff verwendet wird.

Bis ins 19. Jahrhundert nutzten Vogeljäger die Früchte der Eberesche für die Herstellung von Vogelfallen, den sogenannten Dohnen. Beim Dohnenstieg befestigte man Vogelbeeren als Köder mit Rosshaarschlingen an Weidenbäumen, die sich um Drosseln und Tauben schlossen, die die Früchte fressen wollten. Bereits im 16. Jahrhundert nahm diese Vogeljagd solche Ausmaße an, dass sich viele Stimmen, unter ihnen der Reformator Martin Luther, für ein Verbot dieser Jagd einsetzten. Während diese Art der Jagd in Mitteleuropa bereits seit dem ersten Weltkrieg verboten ist, konnte ein europaweites Verbot erst durch die Vogelschutzrichtlinie der EU aus dem Jahr 1979 durchgesetzt werden. Etliche Ausnahmen und mangelnde Kontrolle führen dazu, dass europaweit noch immer Vogelbeeren als Köder für den Vogelfang genutzt werden und so jedes Jahr Millionen Singvögel (vor allem in südlichen Ländern) zur Strecke gebracht werden.



# Landschaftsschutzgebiet Patscherkofel Zirmberg

Die Tiroler Landesregierung hat im Jahr 2005 das Landschaftsschutzgebiet „Patscherkofel Zirmberg“ mit einer Ausdehnung von 15,88 km<sup>2</sup> geschaffen. Es ist auf einer Seehöhe von 1.550 bis 2.745 m ü. NN gelegen. Folgende Gemeinden haben Anteile: Aldrans, Ellbögen, Lans, Patsch, Rinn und Sistrans. Namensgebend für das Landschaftsschutzgebiet sind der markante Gipfel des Patscherkofels (2.246 m) und der Zirmberg, ein früher gebräuchlicher Name für das Gebiet zwischen Patscherkofel und Glungezer.

Autor: Mag. Klaus Auffinger

**S**chon seit 1942 standen Teile des Gebiets, das 1947 um den Patscherkofel erweitert wurde, unter Naturschutz. Durch die Neuverordnung wurde der Schutzstatus von Naturschutzgebiet auf Landschaftsschutzgebiet verändert und die Fläche um das hintere Viggartal vergrößert.

## Die Landschaft

Eine Landschaft erzählt viel von der Vergangenheit und von der Gegenwart: Dieser Teil der Tuxer Alpen wird vor allem aus Silikatgestein wie Innsbrucker Quarzphyllit, Patscherkofel-Glungezerkristallin, Glimmerschiefer und Gneis aufgebaut, die in Millionen Jahren durch geologische Prozesse gebildet und an diesen Ort gehoben wurden. Hat ein Stein aber erst einmal das Licht der Welt erblickt, wird er langsam von einer bunten, lebenden Kruste aus Flechten

bedeckt. Viele Arten der vorkommenden Flechten sowie viele Pflanzen im Gebiet wachsen ausschließlich auf Silikat und niemals auf Kalkgestein. Der eiszeitliche Inntalgletscher vereinte sich im Bereich von Innsbruck mit den Gletschern aus dem Wipplund dem Stubaital. So erreichte er eine Höhe von bis über 2.150 m und schliiff alle tieferen Gipfel zu sanften Kuppen. Nur wenige Felspitzen und Grate, von den Mohrenköpfen über die Viggarspitze, Neuner- und Sonnenspitze sowie den Glungezer bis hin zum Rosenjoch, ragten aus dem Eismeer heraus. Diese behielten ihre Turmformen mit schroffen Scharten und Überhängen. In den Senken und Mulden zwischen den aus dem Eis ragenden Felsen überdauerten arktisch-hochalpine Moose und Flechten wie z. B. das Graumoos (*Racomitrium lanuginosum*) die letzte Eiszeit.

Am Ende der kalten Epoche, als die Gletscher zurückwichen, breitete sich das Leben sehr schnell wieder in die eisfreien Täler

aus. Während der Eiszeit weit verbreitete Pflanzen und Tiere zogen sich, als es immer wärmer wurde, ins Gebirge zurück, wo manche bis heute überleben. Die Weiße Silberwurz (*Dryas octopetala*) oder das Birkhuhn (*Lyrurus tetrrix*, Syn.: *Tetrao tetrrix*) sind Beispiele von Arten, die speziell an kalte Lebensräume angepasst sind und im Gebiet

## Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sind Gebiete, die zur Erhaltung der besonderen landschaftlichen Eigenart und Schönheit und des sich daraus ergebenden Erholungswertes unter Schutz gestellt werden. Der Schutz von Tieren und Pflanzen tritt hier in den Hintergrund, der primäre Schutzgedanke gilt dem gesamtlandschaftlichen Erscheinungsbild. Die Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei werden kaum berührt.



vorkommen. Viele der sehr naturnahen Lebensräume, hochalpine Polster und Matten, Felsspaltengesellschaften und unberührte Wälder, blieben auch nach der Ankunft des Menschen beinahe unverändert. Nur archäologische Zeugnisse wie Steinwerkzeuge und Feuerstellen belegen, dass Jäger und Sammler die eisfreie Region sehr bald aufsuchten. Sichtbaren Einfluss auf die Landschaft hatte ihre Anwesenheit aber keine.

Die landwirtschaftliche Nutzung hinterließ dann erste Spuren. In günstigen Lagen wurden Wälder gerodet und Almen angelegt, um das Vieh im Sommer zu versorgen. Die traditionellen Gebäude und die Weiden mit grasendem Vieh sind heute ein Teil der Tiroler Identität. Aus Sicht des Naturschutzes ist die entstandene, extensiv genutzte Kulturlandschaft wertvoll. Die Vegetation der extensiven, ungedüngten Weiden ist oft sehr artenreich und beheimatet seltene Blumen und Kräuter. Die kleinflächigen Bergmähder, von denen noch die traditionellen Heuschupfen im Viggartal zeugen, wurden längst aufgegeben. Die Umstellung von der Mahd auf die Weidewirtschaft hat jedoch, wie die ausgedehnten Ampfer-Fluren in diesem Bereich belegen, nicht wirklich gut funktioniert.

Zu erwähnen sind auch die Schutzhütten, die knapp außerhalb des Schutzgebiets gelegen sind. Sie wurden im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet und stellen inzwischen selbst lebendige Denkmäler des Alpinismus dar (1932 Glungezer Hütte, 1926 Meissnerhaus, 1888 Schutzhaus Patscherkofel). Als Wahrzeichen der „Moderne“ könnte der Sendeturm bezeichnet werden. Er ist ein 50 m hoher, freistehender Stahlfachwerkturm, der 1958 errichtet wurde und dem Gipfel des Patscherkofels sein unverwechselbares und weithin sichtbares Gesicht gibt.

Großflächige Ampfer-Fluren zeugen von der vergangenen Weidenutzung.



Oben: Stengelloses Leimkraut ist auch unter dem Namen Polsternelke bekannt.

Links: Diese alte Zirbe ist mit einem Alter von über 700 Jahren der älteste Baum Tirols.



Aus derselben Zeit stammt das Klimahaus (errichtet 1957-1960). Es liegt zwar knapp außerhalb des Schutzgebiets, hat aber eine gute Basis für die Forschung innerhalb des Gebiets geboten. So erschienen seit 1958 nicht weniger als 39 wissenschaftliche Veröffentlichungen der Universität Innsbruck, für die alle am und rund um den Patscherkofel

geforscht wurde. Die Landschaft ist ein Archiv der Geschichte, der Natur, des Klimas und der Geologie einer Gegend und erfüllt damals wie heute viele weitere Funktionen: (aus Landschaft Verstehen-Bewerten-Schützen)

**Landschaft**

- ▣ bildet die Basis für die Jagd
- ▣ bildet die Basis für Land- und Forstwirtschaft
- ▣ ist wertvolle Grundlage des Tourismus
- ▣ erhöht die Lebensqualität für Gäste und Einheimische
- ▣ bietet wertvollen Erlebnisraum für Kinder
- ▣ ist Basis für kulturelle Identität
- ▣ sichert einen stabilen Naturhaushalt
- ▣ liefert wissenschaftliche Erkenntnisse über das Beziehungsgefüge Mensch – Natur

**Menschen, Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume**

Da das Landschaftsschutzgebiet nur wenige Kilometer südlich der Landeshauptstadt Innsbruck liegt, wird das breite Angebot auch intensiv genutzt. Das Gebiet weist viele erwähnenswerte Lebensräume und Attraktionen auf, weshalb nur ein kleiner Teil hier vorgestellt werden kann:

**Der Zirbenweg**

Einmalig ist der Zirbenweg, der von der Bergstation der Patscherkofelbahn zur Tulfeinalm führt. Er durchquert das Gebiet der Länge nach ohne große Höhenunterschiede. Zu sehen bekommt man dabei uralte Zirben, reich strukturierte Biotopkomplexe mit alpinen Rasen, Schneeböden und Latschenbestände in wilden Blockhalden.





Herrliche Ausblicke genießt man am Zirbenweg, welcher durch abwechslungsreich strukturierte Landschaften führt.

## Die Zirbe

Die Zirbe (*Pinus cembra*) ist sicher die Hauptdarstellerin. Man erkennt sie leicht an ihren langen Nadeln, von denen immer fünf zusammen an einem Kurztrieb wachsen. Von allen einheimischen Nadelbäumen steigt sie am weitesten in die Höhe, bevorzugt zwischen 1.400 m und 2.300 m. Zirbenbestände sind auch der Lebensraum des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*), dessen Hauptnahrungsquelle die wohl-schmeckenden Samen der Zirben, die „Zirbelnüsse“, sind. Mit Hilfe seines kräftigen Schnabels knackt der Tannenhäher die Zirbensamen nach Nussknacker-Art und legt ab August zahlreiche Verstecke als Vorrat an. Er hackt mit seinem kräftigen Schnabel

ein Loch in den Boden, erweitert es durch Schnabelaufsperrungen – das sogenannte Zirkeln – und entlädt den Kehlsack mit mehr



Tannenhäher sind Meister des Versteckens. Im Winter dienen ihre Zirbennuss-Vorräte als Nahrungsquelle.

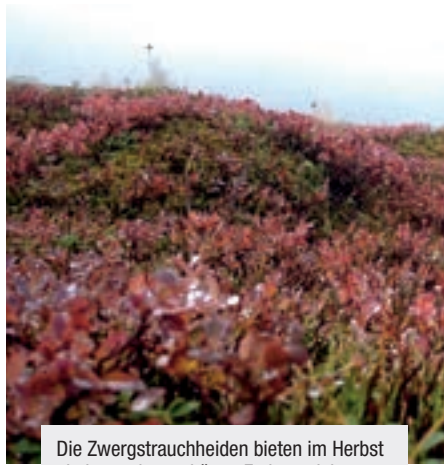




hier bis über 600 Jahre. Im „Ampasser Kessel“ befindet sich auch der älteste Baum Tirols, eine über 700 Jahre alte Zirbe, welche 1926 als Naturdenkmal ausgewiesen wurde.

### Zwergstrauchheide

Inner- und außerhalb der Zirbenwälder liegen Zwergstrauchheiden mit schönen Beständen der Rostroten Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*), Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*), Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*), des Zwergwacholder (*Juniperus communis ssp. nana*) sowie von Reitgras, Moosen und Flechten. Besonders im Herbst bietet diese Pflanzenwelt ein einzigartiges Farbenspiel.



Die Zwergstrauchheiden bieten im Herbst ein besonders schönes Farbenspiel.

### Der Geschriebene Stein

Nur wer den langen Marsch durch das Viggartal auf sich nimmt, kommt zum Geschriebenen Stein. Der Geschriebene Stein



Als historische Besonderheit gilt der Geschriebene Stein im Viggartal.



Die Blauen Seen liegen auf 2.380m am Fuße der Kreuzspitze versteckt.

ist ein ca. 8 m hoher Felsklotz mit verwitterten Inschriften, die unter anderem den Namen Kaiser Maximilians und die Jahreszahl 1489 zeigen sollen. Es wird vermutet, dass der riesige, senkrecht stehende Fels auf Grund seiner besonderen Lage ein prähistorischer Kultplatz gewesen sein könnte.

### Die Blauen Seen

Das Viggartal wird von den umliegenden Gipfeln der Viggarspitze, des Glungezers, der Kreuzspitze und des Morgenkogels umschlossen. Über dem Geschriebenen Stein, versteckt hinter mehreren Kuppen, liegen am Fuße der Kreuzspitze malerisch eingebettet einige kleine Seen – die „Blauen Seen“. Ihr Anblick entlohnt jeden Wanderer für den verhältnismäßig langen Anstieg.

### Schutzgebietsbetreuung

Gerade in den betreuten Gebieten hat sich gezeigt, dass die Akzeptanz in der Bevölkerung und die Gewährleistung des Schutzzweckes durch SchutzgebietsbetreuerInnen erheblich gesteigert werden kann. Das Schutzgebietspersonal hat dabei folgende Aufgaben zu erfüllen:

#### Kommunikation

- ▀ Erhöhung der Bekanntheit und Vermittlung der Bedeutung des Gebiets, z. B. in Schulen, lokalen Medien
- ▀ Transportierung von Naturschutzinteressen zum Bürger oder zur Bürgerin mit dem Ziel einer entsprechenden Sensibilisierung und Motivierung

- ▀ Vermittlung zwischen Amt, Grundbesitzern und Nutzern; z. B. Bindeglied zwischen der Bevölkerung und dem hoheitlichen Naturschutz, dezentral vor Ort
- ▀ Hilfestellung bei der Antragstellung von Naturschutzförderungen, naturschutzrechtlichen Bewilligungen
- ▀ Infostelle über Fördermöglichkeiten

Bei der fachlichen Arbeit, welche der Erhaltung und Verbesserung beziehungsweise der Gewährleistung der Schutzfunktion dient, werden folgende Aufgaben durchgeführt:

- ▀ Koordination, Erstellung oder Weiterentwicklung eines auf das Schutzgebiet abgestellten Inventars, Managementplanes oder/und Pflegeplanes und Erstellung eines Leitbildes, aufgeteilt in kurz-, mittel- und langfristige Ziele und Vorhaben
- ▀ Koordination der Umsetzung der vorhandenen Planungen und der dort enthaltenen Pflegemaßnahmen (Inventar, Managementplan, Pflegeplan)
- ▀ Abwicklung von Naturschutzförderungen im Schutzgebiet
- ▀ Erfolgskontrolle der durchgeführten Maßnahmen
- ▀ Monitoring bestimmter Arten bzw. Lebensgemeinschaften
- ▀ Planung von umsetzungsorientierten Vorhaben
- ▀ Erstellung von Berichten

### Kontakt:

Tel. +43 (0) 676 88 508 82240

[klaus.auffinger@tiroler-schutzgebiete.at](mailto:klaus.auffinger@tiroler-schutzgebiete.at)

# Mitgliederaktion!

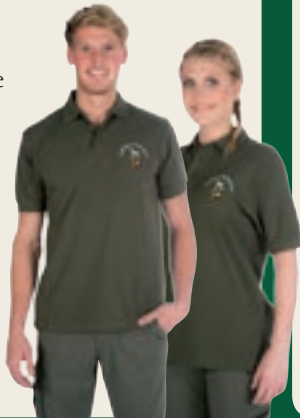


## Polo-Shirt für sie & ihn

**Material:**  
100 % gekämmte  
Baumwolle

**Größen:** S-XXL

**16,90 Euro**



## Windschutzjacke Wind-Protek-Jacke

- atmungsaktive  
Klimamembrane
- winddicht
- wasserdicht

**Material:**  
100 % Polyester  
Antipilling  
Microfleece

**Größen:**  
S-XXL

**49,90 Euro**



## Jagdhemd langarm

- robuste Doppelnähte
- 2 Brusttaschen
- Kentkragen
- Krempelärmel mit  
Befestigungsglasche

**Material:**  
100 % Baumwolle  
bügelleichte  
Twill-Qualität

**Größen:** S-XXXL

**32,90 Euro**



## DAUNEN-WESTE superleicht & geschmeidig

- superleicht (ca. 480 g)
- Velourslederbesätze
- jede Menge Taschen!

**Material:**  
Futter: 80 % Gänsedaunen,  
20 % Federn  
Oberstoff: 100 % Nylon

**Größen:** M-XXL

**79,90 Euro**

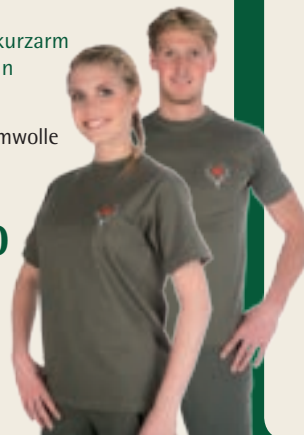


## T-Shirt Rundhals, kurzarm für sie & ihn

**Material:**  
100 % Baumwolle

**Größen:**  
S-XXXL

**14,90 Euro**



## Softshell-Weste ärmellos

- Material: pflegeleichtes  
Softshell
- 3 Lagen Funktionsmaterial
- winddicht, atmungsaktiv  
und wasserdicht
- Innenseite aus Microfleece,  
Netzfutter im Vorderteil
- 2 Seitentaschen

**Material:** 95 % Polyester,  
5 % Elasthan

**Größen:** S-XXL

**39,90 Euro**



## Schildmütze

- mit verstellbarem  
Metalleclip-Verschluss

**Material:** 100 % Baumwolle

**Größen:** Einheitsgröße

**9,90 Euro**



## Sweatjacke Reißverschluss

- klassische, leichte  
Sweatjacke
- Ripp-Bündchen
- Doppelnähte an  
Hals, Ärmeln  
und Bund
- 2 Eingriffstaschen

**Material:**  
100 % reine  
Baumwolle

**Größen:** S-XXL

**29,90 Euro**



Bestellungen bitte an: **Tiroler Jägerverband (auch per E-Mail)**

Meinhardstraße 9 • A-6020 Innsbruck • Tel.: +43 (0) 512 / 57 10 93 • Fax: +43 (0) 512 / 57 10 93 - 15

E-Mail: [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at) • [www.tjv.at](http://www.tjv.at) • Preise inkl. gesetzl. MwSt. und zzgl. Versandkosten





Einmalig spannend und erfolgreich:  
**Die Blattjagd**



Unter den Jagdarten, einen Rehbock zu erlegen, ist unbestritten die Blattjagd die Königsdisziplin. Gut beherrscht bietet sie die Möglichkeit, innerhalb kurzer Zeit den Großteil der im Revier oder Pirschbezirk lebenden Böcke auf Schussentfernung heranzulocken. Dabei wird der Blattjäger immer wieder von springenden Böcken überrascht, die er noch nie gesehen hat.

Autor: Dr. Bartel Klein

**D**eshalb war sie auch in früheren Jahren überall dort, wo das Rehwild die am meisten vorkommende Schalenwildart war, die bevorzugte Jagdart. Das nicht nur, weil die Schusszeit kürzer war als heute und weidmännische Empfehlungen, in Verfärbung stehende und gut veranlagte Böcke erst ausreifen und vererben zu lassen, noch ein anderes Gewicht hatten, als das heute in vielen Revieren der Fall ist. Es war die Freude an der erlernten Fertigkeit, mit dem Buchenblatt oder einem Blattinstrument Böcke zum Springen zu bringen. Im Gegensatz zur reinen Ansitz- oder Pirschjagd ist die Blattjagd Ausdruck einer besonderen Jagdkultur.

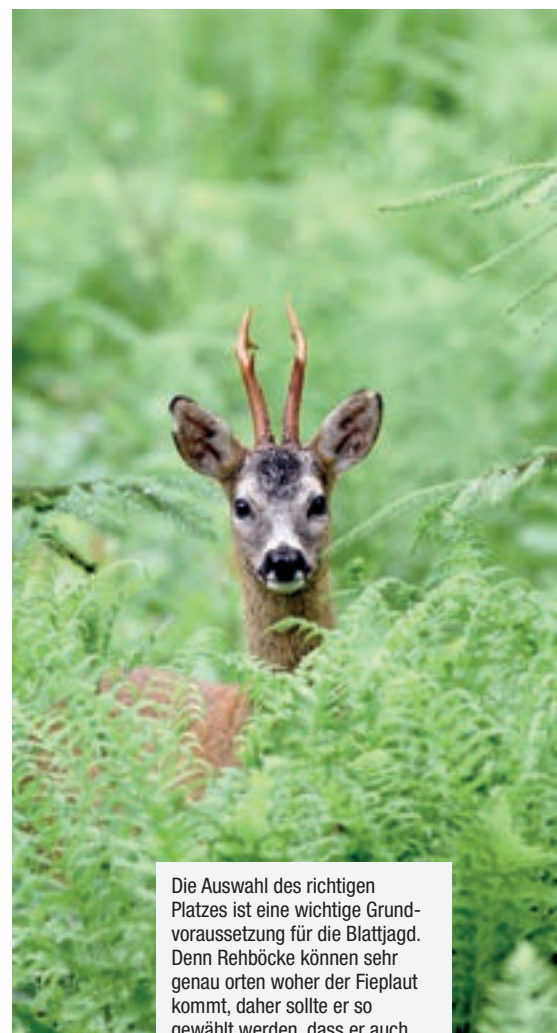
## Die Blattjagd – ein Stück Jagdkultur

In Revieren mit Rot- und Gamswild kam diese Jagdart meist nicht so zum Tragen, weil ab Anfang August das Augenmerk häufig schon auf die Bejagung dieser Wildarten gerichtet war. So war diese Jagdart dort auch viel weniger bekannt, obwohl sie mehr jagdliches Wissen und Können verlangt und mehr Reiz und Freude bietet als das Angehen eines schreienden Hirsches oder das Abwarten auf einen nahe genug vorbeiwandelnden brunftenden Gamsbock. Mit der vor geraumer Zeit erfolgten Verlegung der Schusszeit in den Mai ist diese Jagdart in vielen Revieren zunehmend in den Hintergrund getreten. Die Folge war, dass die ehemals vielen guten Blattjäger immer weniger geworden sind und so auch das Wissen um diese beson-

ders reizvolle und erfolgreiche Jagdart weitgehend verkümmert ist. In den meisten Revieren wird heute ein Großteil der Böcke von Mai bis in den Juni hinein auf sprießenden Wiesen oder anderen attraktiven Äsungsflächen erlegt. Ein vergleichsweise wenig anspruchsvolles Unterfangen, weil viele dieser Böcke vom Winter noch ausgezehrt oder aber einseitig ernährt sind, weshalb sie auf solche Flächen drängen, um verlorene Kraftreserven wieder aufzufüllen. So gesehen betrachtet wird deutlich, weshalb der Erlebniswert, so seine Böcke zu schießen, vergleichsweise bescheiden ist. Erfreulicherweise gibt es noch Reviere, in denen nicht gleich ab Anfang der Schusszeit versucht wird, den Bockabschuss zu erfüllen, sondern mit Gelassenheit und Vorfreude die Blattzeit abgewartet, ja auch richtiggehend herbeigeseht wird.

## Brunftzeit und Blattjagd versprechen sichere Beute

So verspricht die Jagdausübung zu dieser Zeit wesentlich mehr Erfolg als das Ansitzen oder die Pirsch auf einen ab Juni bis Mitte Juli in der „Feiste“ stehenden und meist heimlichen Bock. Denn ab dem Brunftigwerden des ersten weiblichen Stückes im Territorium eines „Platzbockes“ steht dieser ein paar Tage fast untrennbar an dessen Seite, begleitet es beim Äsen und nutzt diese Zeit zum Liebesspiel, dem Treiben und Beschlag. Deshalb ist die Chance groß, in der ersten Hälfte der Brunftzeit, einen bei einer Geiß stehenden, abschusswürdigen oder reifen territorialen Bock in Anblick zu bekommen und zu erbeuten. Das gilt noch wesentlich mehr für den weiteren Verlauf der Brunft. Da dann die Zahl der zu beschlagenden Stücke deutlich weniger wird, beginnt der vom bisherigen Brunftverlauf stimulierte Bock, sich aktiv auf die Suche nach weiteren brunftigen Stücken zu begeben. Dabei geben manche Böcke ihre sonst feste Bindung an ihr Territorium auf, was die Chancen eines Zusammentreffens mit dem Jäger noch weiter erhöht. Mit der Blattjagd kann der Jäger den Anblick von Rehböcken in faszinierender Weise fast herbeizwingen, weil sie durch ihre sexuelle Begierde naturgetreuen Lock- oder Liebeslauten weiblicher Stücke folgen und dabei ihre Vorsicht vergessen. Das tun sie nicht, wenn die Locklaute verzerrt oder nicht sauber wiedergegeben werden. Dann kommen sie entweder gar nicht oder nähern sich mit großem Misstrauen nur vorsichtig.



Die Auswahl des richtigen Platzes ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die Blattjagd. Denn Rehböcke können sehr genau orten woher der Fieplaut kommt, daher sollte er so gewählt werden, dass er auch einem natürlichen Aufenthaltsort der Geiß entspricht.

## Die zum Blatten bedeutsamen Lock- und Erregungslaute

Zur Ausübung der Blattjagd eignen sich drei verschiedene Laute, wobei sich zwei aus Liebesehnsucht bzw. aber aus Unwillen oder Angst aus dem Ursprungslaut, dem Fieplaut, entwickeln. Der Fieplaut ist ein sehr kurzer und zart klingender „Allerweltslaut“, der von allen Rehen, auch von Böcken, ausgestoßen wird. Er wirkt auf Böcke, die sich „im Rausch der Sinne“ befinden. Denn er wird von brunftigen Geißen ausgestoßen, wenn sie ihren von der Brunft ermüdeten Bock animieren wollen, sie weiter zu treiben und zu beschlagen. Auf junge, bisher nicht aktiv am Brunftbetrieb beteiligte, liebeshungrige Böcke wirkt dieser Laut meist zuverlässig, während territoriale Böcke nur dann reagieren, wenn sie sich im bisherigen Brunftverlauf oder auch vorübergehend nicht „ausgelastet“ fühlen. Dabei muss der Ort, aus dem Fieplaut ertö-



**Oben:** Weniger ist oft mehr! Das Fiepen sollte so natürlich wie möglich klingen, daher ist es nicht erfolversprechend den Rehbock mit einer Dauerbeschallung an Fieplauten herbeilocken zu wollen.

**Unten:** Steht der Bock bei einer Geiß, kann auch das Heranlocken der Geiß für den Jagderfolg verantwortlich sein.



nen, glaubhaft der Standort eines eventuell brunftigen weiblichen Stückes sein. Insofern spielt es eine entscheidende Rolle, Blattplätze dort zu wählen, wo weibliches Rehwild steht. Todsicher hingegen reagieren in der Nähe stehende territoriale Böcke auf den Sprengfiep laut. Das ist ein ebenfalls sehr zarter und kurz gestoßener Fieplaut, der durch die sexuelle Erregung des weiblichen Stückes einen „Zusatzhauch“ erfährt und dadurch hinten abgehackt und zweisilbig klingt. Der Sprengfiep laut ist ein reiner Liebeslaut, den brunftige weibliche Stücke beim Vorspiel der Paarung, dem Treiben, ausstoßen und so dem Bock die Bereitschaft zum Beschlag zum Ausdruck bringen, was bei einem Stehenbleiben des Stückes durch den Bock dann auch erfolgt. Insofern macht dieser Laut „Lust“. Im Territorium eines Bockes vernommen, signalisiert dieser Laut dem Bock, dass eines seiner weiblichen Stücke sich mit dem Bocknachbar oder einem anderen Eindringling einvernehmlich „verlu-

stiert“, was ihn rasend eifersüchtig macht. Deshalb stürmt er umgehend und zielsicher den Ort an, aus dem er Sprengfiep laut vernimmt. So ist dieser Locklaut, natürlich wiedergegeben, der beste Garant für springende Böcke.

Klingt dieses Sprengfiepen zu laut oder zu hart oder ist es zu langgezogen, drückt es Unwillen, mit zunehmender Lautstärke, Tonschärfe und Länge sogar Angst oder Schmerz aus und wird so zum Angstgeschrei. Der Übergang ist dabei sehr fließend und von Stück zu Stück in seiner Ausdrucksweise hinsichtlich Lust oder Frust unterschiedlich. Zarte Sprengfiep laut mit lauterem und schärferen Tönen kombiniert und in längeren Serien schnell hintereinander ausgestoßen, sind dabei die überzeugendste „Schlafzimmermusik“, die jeden Bock aus dem Lager reißt und in wenigen Minuten zum vermeintlichen Ort des Geschehens stürmen lässt. Leider können nur noch ganz wenige Jäger solche Leidenschaft

ausdrückende Liebesserien wiedergeben. Nicht wenige Jäger meinen – weil so von anderen Jägern oder in Blattkursen gelernt – dass einzelne und in mehreren Sekunden Abstand ausgestoßene Sprengfiep laut das Liebesleben der Rehe wiedergeben. Das ist ein absoluter Irrglaube – so langweilig ist selbst das Liebesleben der Rehe nicht!

Das Angstgeschrei stoßen im Allgemeinen alle Rehe aus, wenn sie in Not sind oder sich so fühlen, unabhängig von der Jahreszeit. Anlass dazu kann zum Beispiel die Angst vor einem hetzenden Hund oder dem Bedrängen durch einen rabiaten Artgenossen geben.

Vernehmen territoriale Böcke zur Brunft dieses Geschrei, steigert sich so mancher Bock in den Glauben, ein anderer Bock sei dabei, eine seiner Geißen – und das in seiner „Wohnung“ – zu „vergewaltigen“. In der Folge steht er meist sofort zu. Das tut er aber auch außerhalb der Brunft, weil er sich beim Vernehmen solcher Laute aufgefordert fühlt, nach dem Rechten zu schauen. Das sollte aber den Jäger nicht dazu verleiten, in der Hoffnung auf springende Böcke auch außerhalb der Brunft herumzuschreien, weil mit diesem Geschrei der gesamte Rehwildbestand nur in Aufruhr versetzt wird.

Jüngere, nicht territoriale Böcke flüchten hin und wieder auf diesen Laut, weil sie hinter ihm eine drohende Gefahr vermuten.

Gerät der Ton dabei zu hell, stehen Geißen zu, die einem durch einen Fuchs oder einer anderen Gefahr in Bedrängnis geratenen Kitz helfen wollen.

## Das Geschlechterverhältnis hat Einfluss auf den Blatterfolg

Grundsätzlich gilt, je mehr Bockkonkurrenz besteht und sei es nur, dass gerade 2 Böcke sich um eine brunftige Geiß bemühen, umso besser springen die Böcke. Deshalb fördert ein zur Brunft bestehendes gutes Geschlechterverhältnis das Springen der Böcke. Würde hingegen vor der Brunft schon ein Großteil der Böcke erlegt, wird ein besonderes Eingehen des Blattjägers auf die örtliche und zeitliche Situation im Revier erforderlich, um trotzdem zu Blatterfolg zu kommen.



Die Wilddichte spielt im Allgemeinen keine Rolle, nur muss man in Revieren, wo es wenig Rehe gibt, mehr Geduld aufbringen und mehrere Blattplätze aufsuchen, um nahe genug an den augenblicklichen Standort eines Bockes heranzukommen. Denn Böcke, die nur eine oder wenige Geißen zum Beschlag haben, sind zeitweise „unbeschäftigt“ und springen deshalb sehr zuverlässig. Das gilt auch für junge Böcke, die zum Zuschauen verdammt und daher an Liebe ausgehungert sind. Das sind dann die Böcke, die auch auf das Quietschen eines klemmenden Wagenrades springen, wie die früher alten Blattjäger das ausdrückten. Es sind die Böcke, die so manchem falsch blattenden Jäger trotzdem springen und ihm so den Glauben vermitteln, er könne das Blatten.

### Blattlaute naturgetreu wiedergeben

Obwohl das alles sehr einfach und verständlich klingt, haben viele Jäger beim Blatten nur mäßigen oder keinen Erfolg. Das Problem beim Erlernen des Blattens ist, dass es nur noch wenige Jäger gibt, die naturgetreu die Locklaute wiedergeben und anderen vormachen können. Zwar behaupten manche Jäger es zu können, bleiben aber den Beweis schuldig. Was Jägern alles an Blattlauten „verkauft“ wird, ist häufig mit Jägerlatein gepaart und der Grund, weshalb bei vielen Jägern ein springender Bock ein Zufallsergebnis bleibt.

Zudem haben zwar die meisten Jäger schon Rehe fielen hören, aber nicht den besonders wirksamen Sprengfeplaut getriebener

und begattungswilliger weiblicher Stücke. Und wenn sie ihn gehört haben, dann haben sie ihn in seiner Kürze, Zartheit und Tonhöhe spätestens beim Nachmachen wieder vergessen, wobei sich musikalisch veranlagte Jäger leichter tun, diesen Laut im Kopf zu speichern und zu imitieren.

Viele Jäger drücken ihren Buttolo-Gummi-ball einfach auf gut Glück oder blasen in ihr Blatinstrument hinein, ohne von den vielen möglichen Lauten, die diese „Blatter“ hergeben, den richtigen Laut nachhaltig zu treffen. Die Folge ist dann nicht selten, dass den Jäger auf sein Blatten ein Mäusebussard oder in der Dämmerung eine Eule anfliegt bzw. der in der Ferne austretende, wenn nicht stehende Bock keine Reaktion zeigt oder sogar flüchtet.

Es ist deshalb notwendig, einen im Blatten nachweislich erfolgreichen Jäger zu finden, der naturgetreues Blatten vormacht oder aber sich ein Medium zu besorgen, das naturgetreue Locklaute wiedergibt und in deren Folge darauf einwandfrei auf diese Laute reagierende und springende Böcke zeigt. Bei einem wiederholten Abspielen dieser Laute und dem Versuch im stillen Kämmerlein, sie auf dem eigenen Blatter oder einem Buchenblatt nachzumachen, wird es nach und nach gelingen, die richtigen Locklaute nicht nur im Kopf zu speichern, sondern sie auch mit zarten Luftstößen sicher wiederzugeben. Dann heißt es nur noch, mit Mut das Erlernte dort im Revier auszuprobieren, wo ein Bock steht. Wenn dieser nicht gerade bei einer brunftigen Geiß steht, wird er zustehen. Wenn nicht, dann heißt es, zwei bis drei Tage später es dort wieder zu probieren. |



### Der sichere Weg zum Blattbock

Dr. Bartel Klein

Das Kernwissen um die Blattjagd in faszinierenden Springszenen mit einer Anleitung zu natürlichen Blattlauten über das Buchenblatt und marktgängige Blatinstrumente

Bestellungen der DVD:

E-Mail: bartel.klein@gmx.de

Telefon: +49/172/7864294

Preis: € 25.- plus Versand

[www.dr-bartel-klein.de](http://www.dr-bartel-klein.de)



### AKTIONSANGEBOT

Jakele Zielstock ZA (kurz, mittel oder lang) +

Jakele Sitzkissen Ultralight +

Jakele Gewehrauflage Ultralight +

Jakele Mündungsschoner  
(für einläufige oder kombinierte Waffen)

Sie sparen 17%

statt € 361,-

€ 298,-  
Komplettpreis\*

Weitere Informationen unter [www.waffen-jakele.de/Produktvideos](http://www.waffen-jakele.de/Produktvideos)

# Brunft und Wildbretqualität

Brunftaktivitäten haben besonders bei männlichen Stücken einen deutlichen Einfluss auf die spätere Wildbretqualität. Gegenüber beispielsweise skandinavischen Ländern, wo Jäger deutlich wildbretorientierter jagen, hat die Brunftjagd in Mitteleuropa wesentlich größere Bedeutung und Tradition. In diesem Zusammenhang ist aber zu beachten, dass besonders Wildbret von männlichen Stücken in der Brunft anfälliger gegenüber einem Verderb ist als zu anderen Jahreszeiten und dass die Fleischreifung oft nur mangelhaft erfolgt.

Autor: OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz



Brunftaktive Stücke machen viel Bewegung und nehmen wenig Äsung auf – darunter leidet die Fleischreifung und Haltbarkeit des Wildbrets.



## Decke und Körperfett als „Geruchsspeicher“

Dass die Leber eines Brunfthirsches ungenießbar und auch der Brunftgeruch aus dem Wildbret nicht vollständig zu eliminieren ist, ist seit langem bekannt. Brunftige Hirsche gehen deshalb auch äußerst selten in den Eigenverzehr oder in die Direktvermarktung. Die breite Palette von Duftstoffen bzw. Hormonen von brunftigen Stücken kann geruchlich und geschmacklich meist sehr deutlich wahrgenommen werden. Hauptsächlich Träger des art-

typischen Brunftgeruches sind die Decke (z. B. der Brunftfleck) und das eingelagerte Körperfett. Am fast schwarzen, feuchten und fettigen Brunftfleck des Rothirsches finden sich hohe Gehalte an Androsteron (Geschlechtshormon, Geruchsstoff und Ausscheidungsprodukt des Testosterons im Harn). Aus Harnproben von Weißwedelhirschen wurden insgesamt 55 flüchtige Substanzen (vorwiegend Ketone, Alkohole und Alkane) isoliert. Auch der Gamsbock „parfümiert“ sich während des „Brunftschüttelns“ in der Bauch- und Flankengegend mit Harn und den darin befindlichen Geruchsstoffen ein.

## Erhebliche Abweichung im Geruch

Selbst wenn man bei einem in der Brunft erlegten Gamsbock die Brunftfeigen und das Kurzwildbret mit einem entsprechend großen umliegenden Deckenstück entfernt, bleibt der arteigene Brunftgeruch und -geschmack erhalten und beeinträchtigt die Wildbretqualität, ebenso natürlich auch beim Brunfthirsch. Zumindest bei der Ablieferung brunftiger Stücke erübrigt sich meist eine Wildpreisdiskussion. Das Wildbret von in der Rauschzeit erlegten älteren Keilern oder auch Bachen weist einen penetranten geschlechtsspezifischen Geruch





und Geschmack auf. Auch durch Einfrieren, Marinieren oder Beizen sind diese Abweichungen nicht zu eliminieren. Durch eine Koch- oder Bratprobe lässt sich dieser Geruch bzw. Geschmack von brunftigen/rauschigen Stücken verstärken und bestätigen. Diese Proben sind beispielsweise für die Beurteilung von Binnenebern bei der Schlachtung von Hausschweinen im Zuge der Fleischuntersuchung vorgeschrieben. Hausschweine mit deutlichem Geschlechtsgeruch sind untauglich. Fleischuntersuchungsrechtliche Bedenken gegen das Fleisch sind nunmehr nach der Verordnung (EG) Nr. 854/2004 auch bei erheblichen Abweichungen der Muskulatur oder von Organen in Farbe, Konsistenz oder Geruch gegeben. Erheblich abweichender Geruch, z. B. von rauschigen Keilern, bewirkt demnach eine Untauglichkeit des Wildbrets.

### Rehbrunft: zusätzliches Risiko durch hohe Umgebungstemperatur

Eine lebensmittelhygienisch besonders riskante Zeit ist, wegen der hohen Umgebungstemperaturen, die Rehbrunft. Deshalb soll die Notwendigkeit eines ehebaldigen Aufbrechens und einer raschen Kühlung des Wildkörpers selbstverständlich sein, zumal brunftaktive Stücke auch noch einen geringeren Muskelglykogengehalt haben (viel Bewegung, geringere Äsungsaufnahme), worunter die Fleischreifung und Haltbarkeit des Fleisches leiden. Aber auch in der Hirsch- und selbst in der Gamsbrunft

sind eine stickige Reifung bzw. ein bakterieller Verderb relativ häufig, zumal die wärmeisolierende Wirkung der Winterdecke bzw. des eingelagerten Unterhautfettgewebes oft unterschätzt werden. Nach Walter et al. (2004) hat Wildbret von am Ende der Brunft erlegten Stücken einen geringeren Fett-, Eiweiß- und Wasseranteil bei heller erscheinendem Fleisch.

### Der rauschige Keiler

In der Zeit der Rausche ist zu berücksichtigen, dass besonders geschlechtsaktive Keiler lebensmittelrelevante Geruchsstoffe (Pheromone, Hormone, Abbauprodukte) in großer Menge produzieren, was bei erheblicher Geruchsabweichung zur Untauglichkeit solcher Stücke für den menschlichen Verzehr führt (Kochprobe). Den typischen urinartigen Keilergeruch bewirken Androstenon und Skatol, die auch im Fettgewebe gespeichert werden. In Rohprodukten (Schinken, Würste) von rauschigen Stücken kommt der Geschlechtsgeruch meist weniger zur Wirkung, sobald diese Produkte jedoch erhitzt werden (z. B. Rohwurst auf einer Pizza) werden sämtliche Geruchsbestandteile aktiv. Ein Einfrieren über längere Zeit reduziert die Geruchsbelastung. |

Beim Brunfthirsch finden sich viele geruchsaktive Stoffe in der Decke, besonders im Bereich des Brunftfleckes. Im Zuge des Aufbrechens eines Brunfthirsches ist unbedingt der Brunftfleck großzügig zu entfernen (im Bild rechts zu wenig entfernt).



### Maßnahmen bei der Versorgung brunftiger/rauschiger Stücke

- Möglichst noch rascheres Aufbrechen und Verbringen in eine Wildkammer/Sammelstelle als außerhalb der Brunft;
- Rasches Entfernen des Kurzwildbrets und des Brunftfleckes vom Hirsch und eines Deckenstückes am Unter- und Seitenbauch (und ev. der Brunftfeigen) beim Brunftgams unmittelbar nach dem Erlegen;
- Noch körperwarmes Wild nach dem Erlegen darf nicht in wasserdampfundurchlässigen Folien oder Säcken, in Schweißeinlagen oder engen Kofferräumen und auch nicht übereinander geschichtet transportiert werden – stickige Reifung sowie eine weitere Geruchsaufnahme ins Körperfett wären die Folgen!
- Bei Eigenverzehr oder Direktvermarktung: Besonders sorgfältiges AusderDecke-Schlagen, damit nicht auf der Decke anhaftende Pheromone (Geruchsstoffe) mit der Hand oder dem Messer auf die Wildfleischoberfläche gelangen; Entfernen des sichtbaren Fettes beim Zerwirken; Wildbret ca. 6 Monate einfrieren. Alle angeführten Maßnahmen sind jedoch oft unzureichend für die Versorgung von rauschigen Keilern, diese sind oft nicht als Lebensmittel verwertbar.
- Rauschiger Keiler: Beim Aufbrechen von rauschigen Keilern sollten zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden, die die Verwertbarkeit des Wildbrets ermöglichen könn(t)en. Der Bereich des Pinsels, des Vorhautbeutels und der Steine ist großflächig (ca. wie beim Brunftfleck des Hirsches) zu entfernen und danach sind Handschuhe und Messer zu wechseln, um die anhaftenden Geruchsstoffe nicht weiter zu verbreiten. Da diese Geruchsstoffe auch in weiten anderen Schwartenbereichen anhaften, ist zu empfehlen, rauschige Keiler bald abzuschwarten, ohne jedoch mit der „unreinen Hand“ auf die Fleischoberflächen zu greifen. Ebenso sollten solche Stücke separiert von anderen gekühlt und beim Zerwirken möglichst viel Fettgewebe (Träger der Geruchsstoffe) entfernt werden.



# Rotwild: Ansprech-Tipps

Unzählige Rotwildkenner, Wildbiologen, Experten haben zu diesem Thema geschrieben, referiert, gefachsimpelt, mitunter auch Weisheiten verbreitet, die anfänglich Zustimmung erhielten, aber irgendwann ad absurdum geführt wurden.

Autor: WM Rudolf Kathrein, Rotwildreferent von Tirol

**W**as soll, kann, will ich nun mit einem Artikel zu diesem Thema in JAGD IN TIROL? Eigentlich nur ein paar Ansprechhilfen bzw. Ansprechmerkmale weitergeben, die mir in meiner 30-jährigen Rotwildbejagung geholfen haben, den einen oder anderen Fehler in der Bejagung zu vermeiden. Gänzliche Sicherheit wird es beim Ansprechen aber nie geben.

Daher vorweg: „Es werfe den ersten Stein, dem bei der Jagd keine Fehler passieren!“ Und darum besser nicht den Zeigefinger auf andere richten, sondern in aller Bescheidenheit vor der eigenen Tür kehren. Grundvoraussetzungen für verantwortliches Ansprechen sind vor allem zwei Punkte: Bestes Licht und Nähe zum Wild!

Aber: Durch die enormen Abschussforderungen der vergangenen Jahre ist leider der Jagddruck so gestiegen, dass Rotwild kaum noch bei guten Lichtverhältnissen austritt und sich zudem viele gestresste Rotwildjäger verschiedener Weitschussbüchsen bedienen. Da ist naturgemäß ein sicheres Ansprechen schwierig geworden. Zahl vor Wahl! Aber, was soll's! Ist nun mal die gegenwärtige Situation.

## Augenmerk auf die Kondition der Tiere setzen

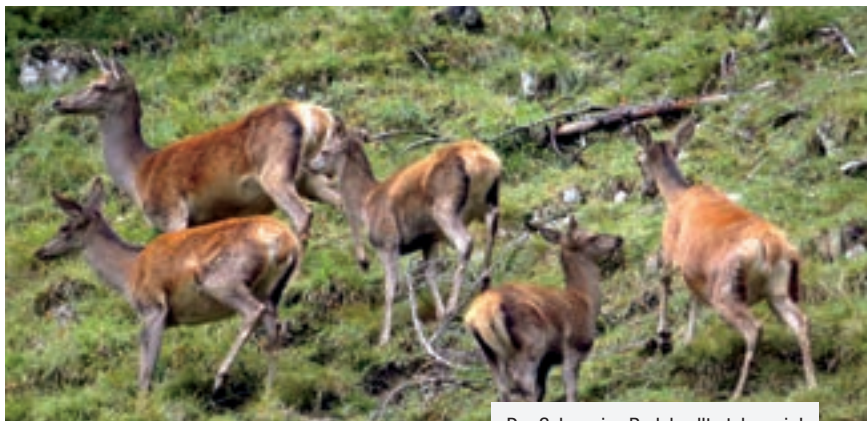
Mit Beginn der Jagdzeit ist die Kahlwild- und Spießerbejagung angesagt. Schmalspiëßer und Schmaltiere werden zur Setzzeit von den Muttertieren allein gelassen. Sie bewe-

gen sich ziemlich sorglos und sind relativ leicht zu bejagen. Entnehmen sollte man primär wildbretmäßig schwache Stücke, später kann auch die Höhe der Spieë als Auswahlkriterium dienen. Schwieriger wird es, wenn mehrjährige Tiere bejagt werden müssen. Vor allem muss darauf geachtet werden, dass keine Tiere, die gerade gesetzt haben oder solche, die kurz vor dem Setzen sind, erlegt werden. Worauf schauen wir da? Bei Tieren, die gesetzt haben, ist das Gesäuge meist gut sichtbar – Voraussetzung: Nähe, gute Lichtverhältnisse! Finger weg von der Waffe, wenn Tiere starkbauchig sind und einen durchhängenden Ziemer (Rücken) haben. Sie haben noch nicht gesetzt.

Wenn dann die Zeit gekommen ist, in der wir Tiere mit ihren Kälbern bejagen, sollte



man auch hier nicht einfach wahllos Stücke erlegen. Dass stets das Kalb vor dem Tier beschossen wird, weiß wohl jeder weidgerechte Jäger. Aber es sollte auch beim Kahlwild bekanntlich bei den Geweihträgern (aber darauf kommen wir noch später) auf die Altersstruktur eines Rotwildbestandes geachtet werden. Vor allem sollten die mittelalten kerngesunden Tiere eher geschont werden. Körperlich schwache Tiere mit ihren Kälbern müssen natürlich auch in dieser Altersgruppe entnommen werden. Aber wie erkenne ich das Alter eines Tieres? Auf 's Jahr genau überhaupt nicht! Aber es gibt einige Auffälligkeiten, die mir über das Alter einigermaßen Aufschluss geben. Rotwild ist ja bekanntlich äußerst feinsinnig. Je älter, desto erfahrener, desto vorsichtiger! Das Verhalten ist also ein erster Hinweis für den Rotwildjäger. Ältere und sehr alte Tiere sind besonders abgebrüht und heimlich. Wenn sie einmal rund ein Dutzend Jahre „am Buckel haben“, führen sie – wenn überhaupt – nur mehr sehr schwache Kälber. Dazu kommt, dass bei ganz alten „Schachteln“ die Sommerdecke großteils fahler und heller ist. Wenn man nahe genug am Wild ist, kann das Haupt entscheidende Altersaufschlüsse geben: Es ist lang, fahlgrau, mit heller Brille um die hervortretenden Lichter und Knochenbögen – es ist ein „altes Tier-Gesicht“. Jäger sprechen dabei auch von einem „trockenen Haupt“. Der Träger erscheint bei Alttieren gegenüber dem übrigen Körperbau zu dünn. Bei jungen Tieren hingegen ist das Haupt wesentlich kürzer und jugendlicher. Man kann es als ein „junges Tier-Gesicht“ benennen. Träger und Wildkörper passen zudem ausgewogener zusammen als bei Alttieren. Nebenbei be-



Der Schuss ins Rudel sollte tabu sein!

merkt, stechen z. B. Schmaltiere in einem Kahlwildrudel auch durch ihre dunklere Sommerdecke hervor.

**Bei der Bejagung von Kahlwild und Spießern beachten: Nicht in größere Rudelverbände hineinschießen; Einzelabschüsse oder am Rande von Rudelverbänden; Bejagung am Morgen beunruhigt weniger als in den Abendstunden.**

**Körpermerkmale im Wandel der Jahreszeiten**

Nun kommen wir zu den Geweihträgern. Zuerst muss einmal festgehalten werden, dass sich das Körperaussehen eines Hirsches im Jahresverlauf immens verändert. Das muss ein Rotwildjäger natürlich in seiner Einschätzung beachten. Schauen wir uns einmal einen mittelalten bis alten Hirsch an. Zur Feistzeit erscheint der Träger schlank, der volle Pansen wölbt den Bauch rund und dick, der Bauch hängt bis zu den Keulen durch, der Hinterteil des Hirsches erscheint schachtelförmig, quadratisch, die Läufe kurz, während beim Junghirsch der Hinterteil dreieckig erscheint und er natürlich hochläufig daherkommt.

Wenn es gegen die Brunft hin

geht, wird der Träger des älteren Hirsches mit und ohne Brunftmähe immer mächtiger, der Rumpf ist vom Vorschlag bis zu den Keulen walzenförmig. Im Verlauf der kräftezehrenden Brunft wird dann das Hinterteil des älteren Hirsches schmaler, zugespitzt. Die Hauptkörpermasse liegt auf den Vorderläufen. Nach der Brunft und im Winter wirkt der Träger dann wiederum schmaler, die Körpermasse verteilt sich wieder vom Vorschlag bis zu den Keulen ungefähr gleichmäßig.



Fotos: Rudigier (2)

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Thalhammer Wildfutter mit der Herstellung von

**SPZIAL P27 REHFÜTER**

**SPZIAL P28 REHFÜTER**

Zusammensetzung:  
50 % Pellets und 50 % Müsli

**THALHAMMER WILDFÜTER**

Brixnerstraße 4 | 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/575154 oder 0664/1117418  
Fax 0512/585489  
thalwild@gmail.com  
<http://picasaweb.google.com/thalwild>



Wamme, trockenes Haupt, hervorstechende Lichter, Decke zwischen den Rosenstöcken eben, Vorschlag sticht heraus - alles Merkmale für einen älteren Hirsch



Basthirsche sind vom Körperbau meist schwieriger anzusprechen als Brunfhirsche, dennoch kann die Geweihentwicklung einiges über ihr Alter verraten.

### Die jungen Wilden – übermütig und sprunghaft

Schauen wir uns nun die Hirsche in verschiedenen Altersstufen an. Junge Hirsche haben nun einmal lange, schlanke Träger. Die Häupter sind kurz und schmal, der Gesichtsausdruck ist jugendlich und irgendwie freundlich. Junghirsche erscheinen hochläufig und im Körperbau weit schwächer als die älteren Artgenossen, ihr Verhalten ist eher unvorsichtig und vertraut, sie treten ohne langes Sichern aus und bewegen sich auf

Freiflächen übermütig und sprunghaft. Meist stehen sie in mehrhäftigen Verbänden, wobei sie sich nicht ungern von einem älteren Hirsch führen lassen. Der Gewehaufbau ist gegenüber älteren und alten Hirschen zeitlich um ein gutes Stück verzögert. Die Rosenstöcke sind hoch und für den Beobachter gut erkennbar. Aber auch in dieser Altersgruppe verändert sich ihr Aussehen mit fortlaufender Jahreszeit und guter Äsung recht stark. Die Körpermasse und Trägermuskulatur nehmen zu und ohne dass der Rotwildjäger die jährlichen Abwürfe eines Hirsches hat, kann das Alter auf ein Jahr nicht hundertprozentig angesprochen werden.

### Muskelbepackte Kraftprotze – das Aussehen täuscht

Die Mittelklasse (5- bis 9-jährig) bildet das Fundament eines gesunden Hirschbestandes. Wie schon erwähnt, sind sie stark im Wildkörper und haben auch meist dementsprechend starke Trophäen. In dieser Klasse sollte sparsam entnommen werden und der Rotwildjäger tut gut daran, wenn er sich an die Richtlinien des TJV hält. Während sich bei Junghirschen doch noch einigermaßen das Alter vom Geweih ablesen lässt, verschwimmen ab dem fünften Lebensjahr die Anhaltspunkte zusehends. Der Rotwildjäger orientiert sich an den jährlichen Abwürfen. Hat er die nicht, gibt ihm das Geweih von den Rosen bis zu den Mittelenden wesentliche Anhaltspunkte, ob es sich um diesen oder jenen Hirsch handelt. Dadurch ist eine annähernde Altersbestimmung möglich. Sie ist vor allem dann von großer Bedeutung, wenn es darum geht, ob der Hirsch bereits 10-jährig ist, oder eben noch nicht. Verläuft z. B. die Decke zwischen den Rosenstöcken eben oder wölbt sie sich gar leicht nach oben, so ist der Hirsch mit größter Wahrscheinlichkeit über 10 Jahre alt. Sieht man, dass die Rosenstöcke kurz und nach außen abgechrägt sind, kann man zusätzlich auf ein respektables Alter schließen. Ein großräumiger Erfahrungsaustausch und eine Absprache zwischen Jagdverantwortlichen ist allemal



Junge Hirsche wirken sehr hochläufig, haben einen schlanken Körperbau und einen eher kindlichen Gesichtsausdruck.



von großem Vorteil, um einen Fehlabschuss zu vermeiden. Ein Ansprechen zwischen 8 und 11 Jahren ist meist nur eine Glückssache, wenn der Hirsch dem Erleger unbekannt ist. Denn nicht nur am Geweih lässt sich wenig über das wahre Alter ablesen, auch der Wildkörper kann täuschend sein. Gerade Hirsche in der Mittelklasse haben oft einen starken, muskelbepackten, dicken Träger, eine gewaltige Körpermasse und gleichen einem bulgigen Stier. Das ist verführerisch!

**Wichtig für die Sozialstruktur – auch der Methusalem**

Nun zu den reifen Hirschen. Alte Hirsche sind das Hegeziel, das wir erreichen wollen. Diese Hirsche sollten eher 12-jährig und älter sein als 10-, 11-jährig. In einem gesunden Klassenaufbau braucht es einen gewissen Anteil dieser alten Hirsche (Brunft/Erfahrung). Was sind nun Altersmerkmale, die uns ins Auge stechen sollten? Einige wenige Geweihmerkmale sind im vorangegangenen Abschnitt bereits erwähnt. Eine Besonderheit sei hier noch angeführt: Es ist der sogenannte Altersknick – eine auffallende Biegung am untersten Teil der Stange.

In der Feistzeit ist ein gutes Erkennungsmerkmal die sogenannte Wamme (Hautlappen vom Äser bis hin zum Träger). Bei Hirschen im Alter um die 10 Jahre bilden Rückenlinie und Träger eine waagrechte Linie. Wird der Hirsch älter, hängt der Ziemer immer stärker durch und der Widerrist tritt als Buckel hervor. Auch bekommt der Hirsch mit zunehmendem Alter einen sogenannten Kern oder

Vorschlag, das heißt, das Brustbein sticht zwischen den Vorderläufen stark hervor. So stark, dass bei einem Senior der Vorschlag ohne Unterbrechung in den Träger übergeht und dadurch die Optik entsteht, dass die Vorderläufe in der Mitte des gesamten Wildkörpers stehen. Die Breite des Hauptes nimmt bis ins hohe Alter zu. Durch ein besonders breites Haupt und einen breiten Äser wirkt das Haupt eines richtig reifen Hirsches – insbesondere zur Brunft – klobig, grantig, derb, finster, mürrisch, um nicht zu sagen – böseartig! Wie bei den Alttieren treten auch bei alten Hirschen Lichter und Knochenbögen stark hervor und das ganze Haupt bekommt eine lichtgraue Färbung. Interessant ist, dass Hirsche im Methusalemalter wieder einen dünnen, langen, aber etwas durchhängenden Träger bekommen, manchmal auch Kälberflecken entlang des Ziemers.

**Abschließend ist noch Folgendes zu sagen:**

Das Ansprechen des Hirschalters auf ein Jahr ist ohne Dokumentation durch die dazugehörigen Abwurfstangen großteils nicht möglich. Es braucht sehr viel Erfahrung, die man sich unter anderem auch im Winter bei der Fütterung durch Vergleichsstudien von vielen Tieren aneignen kann. Beim Abschuss sollte man sich vorsichtig herantasten. Damit ist gemeint, dass man nur Hirsche entnehmen soll, die auch bei einem Ansprech-Irrtum in den Abschussplan passen. Es sollte auch niemandem ein Zacken aus der Krone fallen, wenn man sich bei Unsicherheit eine erfahrene Rotwildkennerin bzw. einen Rotwildfachmann zu Hilfe holt.

Der Körperbau des Hirschen variiert sehr stark nach Jahreszeiten. Zur Brunft hin wirken der Körper und Träger eines alten Hirschen am mächtigsten. Wohingegen die kräftezehrende Zeit sich zum Ende der Brunft auch im Aussehen bemerkbar macht.



**IHR SPEZIALIST FÜR WAFFENREPARATUREN, NEUANFERTIGUNGEN UND VEREDELUNGEN!**



**BETRIEBSURLAUB VOM 08. BIS 21. AUGUST 2016**

**Ab 22. August sind wir wieder für Sie da!**



www.hf-jagdwaffen.at | Etrichgasse 16, Innsbruck  
office@hf-jagdwaffen.at | +43 (0)512 341525

MO-DO 13-19.30 | FR 9-19.30 | SA 10-13  
MO-DO Vormittag nach Vereinbarung



# Jägerwissen auf dem Prüfstand

## 1. Nach wie vielen Tagen schlüpfen Birkhuhnküken?

- a) 18 bis 22 Tagen
- b) 24 bis 28 Tagen
- c) 30 bis 34 Tagen
- d) 36 bis 40 Tagen



## 4. Welche Wildart(en) gehören zum sogenannten „Schlüpfertyp“?

- a) Rotwild
- b) Rehwild
- c) Schwarzwild
- d) Muffelwild



## 2. Welche Wildart(en) haben keine Gallenblase?

- a) Rehwild
- b) Steinwild
- c) Rotwild
- d) Murmeltier
- e) Schwarzwild
- f) Gamswild



## 5. Welche Parasiten sind Auslöser für Hauterkrankungen beim Hund?

- a) Haarwürmer
- b) Herbstgrasmilben
- c) Haarlinge
- d) Hundseigel



## 3. Die Ranzzeit der Baumrarder ist im Herbst!

- a) Richtig
- b) Falsch



## 6. Welche Merkmale treffen auf die Grau-Erle zu?

- a) Die Blattränder sind doppelt gesägt
- b) Gehört zur Familie der Buchengewächse
- c) Erreicht eine Wuchshöhe von 5 bis 10 Metern
- d) Die Rinde ist glatt und grau





**7. Was trifft auf den Brusthöhendurchmesser zu?**

- a) Gilt für jeden Baum
- b) Baumdurchmesser in 1,3 Metern
- c) Variabler Baumdurchmesser je nach Körpergröße
- d) Dient der Grobschätzung der Holzmasse

**8. Welche dieser Gründe können zur Auflösung des Jagdpachtvertrages durch die Behörde führen?**

- a) Wiederholte Übertretungen nach dem TJG
- b) Reviereinrichtungen werden nicht gepflegt
- c) Schwere Wildschäden treten auf
- d) Notwendige Minderung des Wildbestandes wird nicht umgesetzt



**9. Welche Angaben sind bei Wildfutter für Rehwild einzuhalten?**

- a) Kraftfutter maximal 20 Prozent Eiweiß
- b) Rohfaseranteil mindestens 15 Prozent
- c) Kraftfutter immer nur in Verbindung mit Heu
- d) Rohfaseranteil mindestens 20 Prozent



**10. Der Luchs verscharrt meist seine Losung!**

- a) Richtig
- b) Falsch



**11. Welches Tier ist auf dem Foto zu erkennen?**

- a) Haselhenne
- b) Schneehenne
- c) Auerhenne
- d) Birkhenne



**12. Kröten und Frösche haben Schwimmhäute zwischen den Zehen!**

- a) Richtig
- b) Falsch



**Lösungen:**  
 1: b; 2: a, c; 3: b; 4: b; 5: b, c; 6: a, d; 7: b, d; 8: a, d;  
 9: a, b, c; 10: a; 11: c; 12: b



# Ludwig Hohlwein

## Architekt, Kunstmaler, Grafiker und Jäger

Die Geschichte der Jagd ist auf das Engste mit der Entwicklung der Menschheit verbunden und die Darstellung von Wildtieren und Jagd geht bis ins Eiszeitalter zurück. Sie begann mit den großartigen Höhlenmalereien in Südfrankreich sowie Nordspanien vor 30.000 Jahren und findet sogar einen Widerschein in der zeitgenössischen Kunst eines Joseph Beuys mit seinen Hirsch- und Elchbildern.

Autor: Bernd E. Ergert

**D**ie Jagd gehört nun einmal nicht zu den Dingen, die sich äußeren Einflüssen leicht anpassen. Ihr Beharren und ihre Begründung im Alten und Hergebrachten – vielleicht eine ihrer besten inneren Werte – bildet zugleich eine Angriffsfläche für die Gegnerschaft. So wird die Jagdkunst, weil sie

ihren Platz beansprucht, vielfach belächelt und kritisiert – ja als Kitsch abgetan. Daher gibt es im weiten

Reich der Kunst ein Niemandland, das von Jagd- und Naturmalern bewohnt wird. Für die „Kunst-Landvermesser“ sind diese Leute ein Problem. Entweder meiden sie das Indianerterritorium dieser Künstler überhaupt oder sie scheuen und genießen sich ein wenig, deren Hervorbringungen ernst zu nehmen.

Eine Ausnahmeerscheinung unter der kaum überschaubaren Zahl der bekannten und weniger geschätzten Jagdmaler ist Ludwig Hohlwein (\* 27. Juli 1874 in Wiesbaden; † 15. September 1949 in Berchtesgaden). Vermutlich liegt es an der Vielseitigkeit seines Schaffens, dass er auch heute noch zu den ganz Großen gezählt wird. Bereits während seines Studiums der Architektur in München und Dresden veröffentlichte er zahlreiche Zeichnungen und Graphiken.

Nach Besuchen in Paris und London ließ er sich in München nieder, wo er zunächst als Innenarchitekt arbeitete. Über Buch-

schmuck, Keramik, Graphik, Aquarell- und Temperamalerei fand er schließlich zum Plakatzeichnen. Er zählte neben Lucian Bernhard, Ernst Deutsch-Dryden, Hans Rudi Erdt und Julius Klinger zu den prominentesten und stilbildenden Vertretern der Reklamekunst.

Ab 1904 stellte Hohlwein regelmäßig Graphiken, Aquarelle und Temperagemälde im Münchner Glaspalast aus. Im Jahre 1905 nahm er mit Tierbildern an der Großen Berliner Kunstausstellung teil. Im gleichen Jahr wurde Hohlwein zum Preisträger für die Gemeinschaftswerbung des Schokoladenherstellers Ludwig Stollwerck und des Sektherstellers Otto Henkell.

### Der Jagdmaler Hohlwein

In der zweiten Lebenshälfte ergriff den bereits sehr bekannten Künstler die Jagdleidenschaft so gewaltig, dass die Jagdpresse bald voll war von plakativen Jagdszenen. Sie wirkten modern, gefielen den Jägern und wurden von Künstlern wie Bert Fricke, Paul Keck oder Adalbert Meckel nachempfunden.

Von Meister Hohlwein sind durch gute Farbdrucke besonders die Aquarelle „Hirschbrunft mit treibendem ungeradem Achter“, „Kanzelhirsch vertraut im Bett vor dem Hochsitz“, „Bergjäger trägt Gams am Bergstock“, „Hund brav bei Fuß“, „Adler im Himmelblau“, „Kniender Gebirgsjäger schießt angestrichen am Bergstock, sitzender Schweißhund beobachtet aufmerksam“, „Weidmannsdank; glücklicher Schütze zieht den Hut vor gestrecktem Bartgams

Illustration aus Arthur Schubarts „Schattenschnitte“





Illustration aus Ludwig Hohlweins „Jagdbuch“

im Schnee“, „Das Jagdjahr hat begonnen, weißhaariger Förster im Jagdzimmer bei der Waffenpflege“, „Kolkragen sind die ersten am Fallwildgams in der weißen Not“ bekannt geworden.

### Beispielhafte Darstellung des künstlerischen Werkes

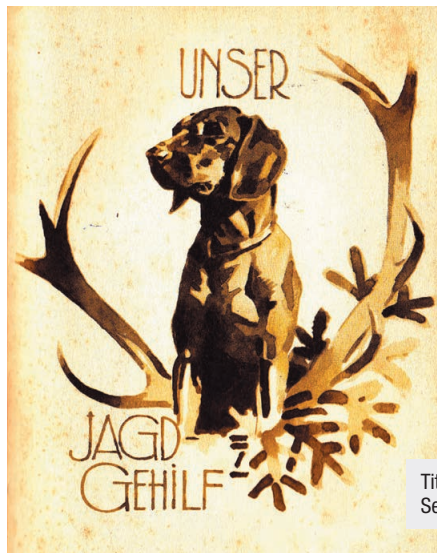
Insbesondere in Süddeutschland sind Hohlweins Werke häufig im täglichen Leben anzutreffen. Im Münchner Hauptbahnhof wird man durch die überlebensgroße Statue des Franziskaners empfangen, der dem Reisenden in seiner braunen Kutte zugprostet und der noch heute den Hauptwerbeträger für die Franziskaner-Brauerei darstellt. Der Mönch, der die Flaschenetiketten, Bierdeckel, Kronkorken und andere Produkte der Franziskaner-Brauerei unverkennbar werden lässt, entstand bereits 1935. 1980 wurde der Franziskaner minimal verändert. Um ihn freundlicher aussehen zu lassen, zog man ihm die Mundwinkel nach oben.

Für den Münchner Tierpark Hellabrunn fertigte Hohlwein mehrere Plakate, unter anderem einen sitzenden Leoparden, hinter dem ein schwarzer Panther mit grünen Augen schleicht. Das Plakat des Tierparks Hellabrunn existiert in dieser Form bereits seit 1912 und wird in regelmäßigen Abständen vom Zoo als Werbemittel wieder aufgelegt. Schon 1924 umfasst sein künstlerisches Schaffen 3.000 Titel, sodass es bis heute unmöglich ist, sein Werk in seiner Gesamtheit abzubilden. Die Liste seiner Auftraggeber liest sich wie das A-Z der deutschen Wirtschaft. So fertigte er unter anderem für

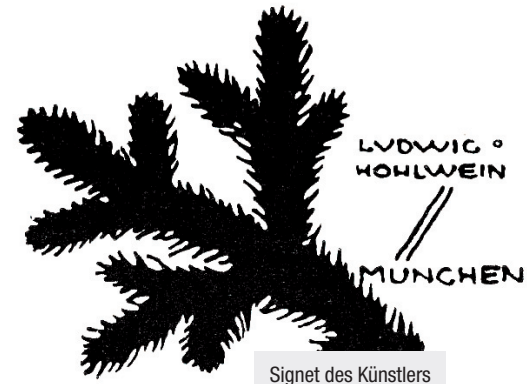
Audi, Bahlsen, BMW, Daimler Benz, Erdal, Ernemann, Görtz Schuhe, Kaffee Hag, Kulmbacher, Leitz, Lufthansa, Märklin, M.A.N., Pelikan, Henkel („Persil“), Pfaff, Reemtsma, Sulima und Zeiss (Jena). Sehr bekannt ist auch sein Plakat zur Weltausstellung in Brüssel (1910).

Parallel zu dem so genannten Sachplakat entwickelte Hohlwein seinen eigenen, leicht wiedererkennbaren, typischen Stil. Die Themen Tier, Jagd, Technik und Landschaft dominieren seine Plakate. Hohlwein baute immer wieder dramatisch auf wirkungsvollen Hell-Dunkel- und Vordergrund-Hintergrund-Kontrasten auf. Das Objekt wird auf farbige Flächen und Punkte reduziert, wie zahlreiche Plakate von Jagdausstellungen zeigen. Erst durch die Darstellung der gesamten Grundfläche erhält der Körper wieder seine Gestalt. Der Doornkaat-Zecher ist ein gutes Beispiel für diese Technik. Hohlweins Plakate sind bei vielen seiner Auftraggeber auch heute noch nahezu unverändert in Gebrauch und gehören zu den Klassikern deutscher Werbung.

Seit 1914 war Hohlwein königlicher Professor in München und als genialer Plakatkünstler schon weltbekannt. Viele Jäger, Fischer und Naturfreunde erfreuten sich damals auch an den vom Künstler gestalteten Buchumschlägen und Illustrationen, die heute für Sammler bibliophile Raritäten darstellen. Sie alle tragen die Signatur Hohlweins – ein diagonaler Balken mit zwei parallelen Balken darüber und einem darunter. Für seinen Freund, den Rechtsanwalt und erfolgreichen Schriftsteller Arthur Schubart, gestaltete er fast alle seiner über fünfzig Buchtitel. In dem Buch „Schattenschnitte“ hat er bei den



Titelseite „Die Pirsch“ September 1939



Signet des Künstlers

zahlreichen Jagdillustrationen eine Technik angewendet, die sonst eher selten angewandt wird: den Schattenriss, der wie ein Scherenschnitt auf den Betrachter wirkt.

### Tätigkeit während des Nationalsozialismus und in den letzten Schaffensjahren nach 1945

1931 lehnte Hohlwein das Angebot ab, in die Vereinigten Staaten zu emigrieren. 1933 trat er der NSDAP bei, für die er bereits vor der Machtergreifung zahlreiche Arbeiten angefertigt hatte. Während der Zeit des Nationalsozialismus prägte Hohlwein, ähnlich dem Fotografen Heinrich Hoffmann, das visuelle Erscheinungsbild des Dritten Reiches – etwa durch seine Werke für die Olympischen Spiele 1936. Nach einem seiner Plakate wurde 1937 im Deutschen Reich eine Briefmarke zum Thema „Luftschutz“ gedruckt, 1942 gestaltete er eine Briefmarke anlässlich des Reitsportwettbewerbs um das „Blaue Band“.

Im Zuge der Entnazifizierung erhielt Hohlwein, als Vorteilsnehmer des Regimes politisch belastet, bis Februar 1946 Berufsverbot. Danach nahm er bis zu seinem Tode die Arbeit als Gebrauchsgrafiker in einem kleinen Atelier in Berchtesgaden wieder auf. Der Düsseldorfer Jagdmaler und Reichsfalknermeister Renz Waller (1895-1979) war ein Freund Hohlweins. Er wurde zum Freund in der Not, als dem passionierten Raucher in München bereits während des Zweiten Weltkrieges die Zigaretten ausgingen und der in Düsseldorf ausgebombte Waller in die Nähe von Bünde, der deutschen Zigarettenindustriezentrale, evakuiert wurde. In jener Zeit wurde manches Bild für Butter und Tabak gemalt. ■



# Im Wandel der Zeit: Die Jagd im Bezirk Kitzbühel

Mit den Jahren ändert sich nicht nur die Technik oder die Währung, auch die Jagd ist einem Wandel und einer Weiterentwicklung unterzogen. Wie hat sich die Jagd im Bezirk Kitzbühel verändert? Sind diese Veränderungen positiv oder negativ zu bewerten? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, haben wir uns mit zwei passionierten Jägern, die ihr Leben der Jagd verschrieben haben, getroffen, um mehr über diesen Zeitenwandel zu erfahren. Wildmeister i. R. Toni Krepper und Bezirksjägermeister Martin Antretter, beide mit der Jagd von Kindesbeinen an aufgewachsen, geben uns einen Einblick in die Jagd früher und heute.

Interview: Miriam Traube



BJM Martin Antretter und WM i. R. Toni Krepper erzählen uns aus vergangenen Zeiten.

**Tiroler Jägerverband:** Du warst über Jahrzehnte als Berufsjäger im Bezirk tätig, wie hast du als Wildmeister die Veränderung der Jagd im Bezirk erlebt?

**WM i. R. Toni Krepper:** Es hat sich sehr viel verändert. In meiner Anfangszeit, als Lehrling 1958, waren die Wildbestände noch viel höher, die Abschüsse jedoch viel geringer. Damals hat kein Mensch etwas von einem Wildschaden gesagt. Es wird schon Verbiss gegeben haben, jedoch hat es keinen interessiert. Die Werteinstellung zum Wald hat sich geändert, auf einmal sind Mischwälder gefragt und der zuvor positive Effekt des Buchenverbisses änderte sich zum Negativen.

**TJV:** Wie ist in diesem Zusammenhang die Lebensraumveränderung für die Wildtiere zu sehen?

**Krepper:** In den 60er Jahren wurden viele Almen aufgeforstet, da sie für die Bauern wenig lukrativ waren. Die Förderungen von heute gab es damals noch nicht. Der Jagd und vor allem den Wildtieren sind dadurch viele wertvolle Flächen verloren gegangen. Die aufkommende Kahlschlagwirtschaft und die damit einhergehende Technisierung leisteten einen weiteren Beitrag dazu. Forstwirtschaft und Holzeinschlag waren nun bis an die Waldgrenze möglich. Durch diese Art der großflächigen Waldbewirtschaftung rückte auch der Wildeinfluss immer mehr in den Mittelpunkt.



Toni Krepper als Pirschführer auf den Großen Hahn (1961). (l.o.)

In den 1930er Jahren wurde der erste Hirsch in Westendorf erlegt. Der Schütze war Christian Grafl (ganz links hinten), er war nach dem Krieg Berufsjäger bei der Darblay'schen Forstverwaltung in der Kelchsau. (r.o.)

Zwei Gamsjäger aus der Windau in der Gemeinde Westendorf in den 1920er Jahren. Vorne rechts der Vater von Christian Grafl, „Leidegger-Christa“, links sitzt der „Weber-Hansl“. (r.u.)

WM Toni Krepper mit seiner Hündin Cora. Mit der Jagd aufgewachsen, war er 46 Jahre als Berufsjäger im Hagertal tätig. (l.u.)



### **TJV: Hatte dies auch Auswirkungen auf die Jagdbewirtschaftung?**

**Krepper:** Sicherlich, damals ist die Forderung nach der Reduzierung der Wildbestände losgegangen. Was wir früher an Gamswild hatten, das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Als Kind war ich auch auf der Alm oben, dort konnte man ohne Problem 120 Gams auf einmal zählen. Wenn im Frühjahr mit dem Forstmeister der Abschussplan festgelegt wurde, hat uns dieser meist gemahnt: Wir sollen nicht alles totschießen! 1965 kam die Räude dazu und ich habe zufällig die erste räumige Gams bei uns geschossen. Innerhalb von 2 Jahren sind 80 % der Gams verschwunden. Der damalige Wissensstand über diese Krankheit hat uns auch viele Fehler bei der Bejagung räumiger Stücke beschert. Wir haben jedes Stück, das nur den Anschein hatte räumig zu sein, sofort erlegt, heute weiß ich, dass das falsch war und wir somit natürlich auch die Tiere erlegt haben, welche in der Lage gewesen wären, eine Immunität gegen die Räude auszubilden und diese auch an die Nachkommen weiterzuerben. Aber man wusste es nicht besser und wir haben aus den Fehlern gelernt. Anschließend wurde der Bestand wieder aufgebaut, dies dauerte jedoch.

Beim Rotwild hatten wir ebenfalls einen Wahnsinnswildbestand. Länderübergreifend wurde eine übertriebene Hege praktiziert. Dies führte letztendlich zu gewaltigen Schälschäden. Hier war dann der Punkt erreicht, wo die Reduktion in den Vordergrund rückte. Heute haben wir meiner Meinung nach einen angepassten Wildstand. Es kam früher wie auch heute jedoch immer wieder zu Konflikten aufgrund des unterschiedlichen Jagdmanagements auf Tiroler bzw. bayerischer Seite.

### **TJV: Wie sieht ihr die touristische Entwicklung in Bezug auf den Lebensraum der Wildtiere?**

**BJM Martin Antretter:** Der Tourismus hat eigentlich erst in den 70er Jahren speziell im Winter mit den Tourengestern angefangen. Hier wurde ein Ausmaß erreicht, das unglaublich ist, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Wenn am Talschluss wochentags 150 bis 200 Autos stehen ... da bewegt sich alles und das war und ist eine massive Herausforderung. Es wurden und werden noch immer spezielle Lenkungskonzepte entwickelt, um eine Entflechtung der Konflikte zwischen den einzelnen Interessengruppen zu bewirken. Der Lebensraum ist kleiner geworden. Und dies ist ein sehr

bedenklicher Kurs, der die Bundesforste natürlich genauso zum Nachdenken bringt wie uns.

**Krepper:** Die immer dichter werdende Erschließung der Wälder durch Forststraßen ist hier kritischer zu sehen. Durch die touristische Erschließung werden natürlich immer mehr normale Straßen ausgebaut, dies kann in vielen Bereichen fatale Folgen fürs Wild haben. Wildunfälle häufen sich, da der Lebensraum der Wildtiere immer mehr zerschnitten wird. Wo heute zweispurige Bundesstraßen sind, waren früher zum Teil nur ganz schmale Wege.

### **TJV: Wie beurteilt ein Forstmann die Wildschadenssituation früher und heute bzw. auch die Herangehensweise an diesen Sachverhalt?**

**Antretter:** Wenn man das für mein Gebiet chronologisch betrachtet: In den 30er Jahren hat es die ersten Stücke Rotwild gegeben und 1927 ist der erste Hirsch erlegt worden. 1949 kamen Liechtensteiner Pächter, welche angefangen haben zu hegen und Fütterungen zu bauen. Bis Anfang der 70er Jahre ist kaum Kahlwild erlegt worden. Da war man stolz drauf, wenn man möglichst viel Kahlwild hatte. Die damalige Fütterungstechnik und Futtervorlage wurde oh-



ne irgendein fachliches Wissen praktiziert. Kraftfutter wurde in rauen Mengen verfüttert. Mitte der 60er Jahre bis Ende der 70er Jahre haben sich dann Schälsschäden entwickelt, die solche Ausmaße angenommen haben, dass man radikal reduzieren musste. In den 80er Jahren, als ich schon als Forstmann tätig war, ist dann der Schälsschaden am Anfang merklich zurückgegangen. In meiner Berufslaufbahn habe ich sicher 8.000 bis 10.000 geschälte Bäume aufgenommen – großteils im Privatwald. Verbißschäden sind bis heute in meinem Bereich nicht wirklich ein Thema. Während meiner ganzen beruflichen Karriere als Waldaufseher habe ich nur ein einziges Mal bei einem Bauern 25 verbissene Pflanzen aufnehmen müssen. Das sind immerhin 37 Jahre Berufsleben.

**„Es hat sich sehr viel verändert. In meiner Anfangszeit waren Wildbestände noch viel höher, die Abschüsse jedoch viel geringer!“**

WM i. R. Toni Krepper

**TJV: Haben diese ganzen Veränderungen auch Einfluss auf die Abschussplanung – im Vergleich von früher zu heute?**

**Antretter:** Heute greift man gezielter ins Kahlwild ein als in die Trophäenträger. Früher war es beinahe eine Todsünde, eine Rehgeiß oder ein Stück Kahlwild zu erlegen. Die Abschussplanung hat sich dahingegen verändert, dass man wirklich gezielt darauf schaut, Hirsche auch alt werden zu lassen und der Abschuss heute im Verhältnis 1:2 oder 1:3 freigegeben wird. Man entspricht damit nicht immer unbedingt der Meinung des Jagdübungsberechtigten, aber das ist sicherlich der richtige Weg.

**TJV: Der Tourismuseinfluss ist in Kitzbühel ja ein ganz großes Thema. Wie ist das in Bezug auf die Raufußhühner zu bewerten?**

**Antretter:** Interessanterweise hatten wir mit einem massiveren Einfluss durch die Tourengerer gerechnet, da diese natürlich die Pulverschneehänge ebenfalls bevorzugen, aber wir haben nach wie vor sehr gute Birkwildbestände. Der touristische Einfluss ist in den Auerwildgebieten im Winter nicht

wirklich ausschlaggebend. Ein bisschen Sorge macht mir die neue Tendenz, dass man die Mountainbikes auch mit Fremdenergie ausrüstet (mit Batterien). Die Forstwirtschaft ist meiner Meinung nach jedoch das Gefährlichere für die Auerwildbestände als der Tourismus. Gerade die ganzen Durchforstungen in der Brut- und Aufzuchtzeit sind absolut etwas, was vermieden werden sollte. Aber an und für sich ist unser bester Birkhahnplatz mitten im Skigebiet.

**TJV: Wie ist denn in der heutigen Zeit die Entwicklung der Raubwildbejagung zu beurteilen?**

**Antretter:** Ich bin ein fanatischer Fuchspasser. Wir schießen hier in Westendorf etwa 50 Füchse im Winter, in Kirchberg mit der gleichen Flächengröße 120. In Kirchberg gibt es viele junge Jäger, die gern fuchspassen. Die Begeisterung für diese Jagd ist jedoch in vielen Bereichen zurückgegangen, aber auch die Akzeptanz bei der nicht jagenden Bevölkerung.

**TJV: Die bis dato laufenden Projekte bzgl. der Entflechtung von Tourismus, Jagd und Forst sehen sehr vielversprechend aus. Erwartest du dir dadurch eine Besserung der Situation?**

**Antretter:** Diesbezüglich bin ich eher skeptisch eingestellt. Mir ist zwar bewusst, dass dies eine der wenigen Möglichkeiten ist, diese Tourismusströme, also nicht nur den touristischen, sondern auch den einheimischen Freizeitnutzer, zu lenken, um damit vielleicht ein paar Freiräume zu schaffen. Meiner Meinung nach sind die von der Jägerschaft geforderten Ruhezeiten ein wichtiges Instrument, welches ohne gesetzlichen Hintergrund nicht umzusetzen ist. Ich bin kritisch, solange man einen Kuschkurs fährt. „Bitte fahrt da nicht rein“, das ist zu wenig. Auf Dauer kann sich das nicht ausgeben und die Tourismusinteressierten haben natürlich eine ganz andere Lobby als die Jäger. Wir haben eigentlich alle – die Gesellschaft, die Touristen und die einheimischen Sportler – eine gewisse Verantwortung gegenüber dem Wild. Und da lassen uns die Grundbesitzer leider auf der Strecke liegen, weil die natürlich die Zwei- und Dreifachnutzung ihres Besitzes im Auge haben: Ski, Jagd, Tourismus. Also zumindest wir kämpfen weiter, bis uns die Luft ausgeht.

**TJV: Wird die Natur heute noch genauso genutzt wie früher?**

**Krepper:** Nein, kritisch sehe ich die ständige Weiterentwicklung der Freizeitnut-



BJM Martin Antretter, gelernter Tischler, Jagdprüfung 1978, seit 1979 Waldaufseher, trat 2003 in das Amt des Bezirksjägermeisters ein.

zung. Heute ist die Forststraße nicht mehr interessant. Heute muss man über einen Steig querfeldein fahren. Das ist eine neue Erscheinung, die wir früher überhaupt nicht gekannt haben.

**Antretter:** Die Entwicklung mit dem Elektrobike – die macht mir wirklich Sorgen. Auch nicht-sportliche Freizeitnutzer kommen nun in Bereiche, die sie früher mit dem normalen Mountainbike nie erreicht hätten. Und aufgrund dieser immer intensiveren Nutzung, welche es früher in dieser Form einfach nicht gab – hier sind immer Bereiche für das Wild übriggeblieben – sind ausgewiesene Ruhezeiten ein wichtiges Instrument des Wildtiermanagements!

**TJV: Um nochmal auf die Waldentwicklung zurückzukommen: Im neuen Jagdgesetz ist ja die Verjüngungsdynamik in der Abschussplanung verankert. Meinst du, dass sich damit in puncto Wildschadensbelastung wirklich etwas verändert?**

**Antretter:** Ich bin überzeugt, dass sich damit vielleicht da und dort die Gesinnung ändert, aber die Wildschadensbelastung kann man mit der Verjüngungsdynamik nicht in den Griff kriegen. Man kann vielleicht drauf hinweisen, wo wirklich vermehrt Wildschäden auftreten, damit man da mehr tut. Ob es der Verbißschadenssituation viel bringt, wird die Zukunft zeigen.

**TJV: Im Namen des Tiroler Jägerverbandes möchte ich mich für die Einblicke in die damalige Zeit und eure Meinung zur Entwicklung der Jagd im Bezirk Kitzbühel recht herzlich bedanken.**

# NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

## *Trophäenschau in Reutte*



*Bei der Trophäenschau im Hotel Tiroler Hof im Jahr 1959 (v.l.n.r.):  
Poberschnigg (Lermoos), Rief (Tannheim), Zobl (Tannheim),  
Reinstadler (Breitenwang), Wilhelm (Obsteig), Stechele (Schattwald).*

## *Hirsch aus Märzengrund im Zillertal*



*Das Foto zeigt Jagdpächter und Erleger des Hirschen Kurt Walter. Pirschführer  
war Revieroberjäger Hans Schwarzenauer, der das Foto wahrscheinlich Mitte der  
60er Jahre aufgenommen hat.*

**Besitzen auch Sie  
interessante Jagdfotos  
aus alten Tagen?**

**Dann schicken Sie diese  
samt kurzem Kommentar  
und Jahreszahl der Aufnahme  
unverbindlich an den**

**Tiroler Jägerverband  
Meinhardstraße 9  
6020 Innsbruck  
E-Mail: [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at)**

**Die besten und interessantesten  
Fotos werden in unserer  
Zeitschrift „Jagd in Tirol“  
je nach vorhandenem Platz  
veröffentlicht.**



# MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

## Geschäftsstelle

6020 Innsbruck  
Meinhardstraße 9  
Telefon: 0512 / 57 10 93  
Fax: 0512 / 57 10 93-15  
E-Mail: info@tjv.at  
www.tjv.at

## Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag  
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr  
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

## In der Geschäftsstelle erhältlich:

- ➔ DVD „Im Bann dieser Berge“  
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- ➔ Buch „Tiroler Jungjäger“  
(€ 37,00)
- ➔ Verbandsabzeichen für  
den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildbretanhänger
- ➔ Hinweistafeln,  
Format 30 x 40 cm  
(€ 7,50)
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

## Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung  
(0512 / 57 10 93) können  
kurzfristig Termine mit unserem  
Rechtsreferenten Univ.-Prof.  
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

## Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,  
dass die Geschäftsstelle des  
Tiroler Jägerverbandes auch unter  
der kostenlosen Telefonnummer  
0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

## Erzähl uns von deinem ersten Jagderlebnis ... und gewinne tolle Preise



**D**u hast soeben den Jungjägerkurs absolviert und deine ersten Jagderlebnisse stehen vor der Tür. Diese Erlebnisse sind die wohl prägendsten im Leben eines Jägers/einer Jägerin und wir möchten daran teilhaben. Wenn du gerne schreibst und fotografierst, sende uns einen Kurzbericht über deinen ersten Pirschgang im Jagdjahr 2016/2017. Die besten Berichte werden anschließend in der **JAGD IN TIROL** abgedruckt. **Unter allen Teilnehmern wer-**

**den ein Jagdrucksack mit Überraschungsinhalt und weitere kleine Preise verlost.** Sende deinen Kurzbericht (1.500 bis 2.500 Zeichen), einige Bilder von dir und deinem Jagderlebnis sowie die Angaben zu deiner Person (Name, Alter, Wohnort, Jagdrevier) an unsere Redaktion (info@tjv.at). Wir freuen uns auf spannende und kreative Berichte. **Einsendeschluss: 30. Dezember 2016.**

TJV

## Weidmannsruh unseren Weidkameraden

**Manuel Flatscher,**  
Steinach a. Br., 19 Jahre

**Peter Frey,**  
Kirchdorf, 37 Jahre

**Hermann Erhart,**  
Stams, 62 Jahre

**Rupert Sillaber,**  
Brixen im Thale, 66 Jahre

**Johann Mairhofer,**  
Thiersee, 67 Jahre

**Otto Scheiber,**  
Ochsengarten, 74 Jahre



**Anton Landmann,**  
Jochberg, 76 Jahre

**Michael Holzer,**  
Kals am Großglockner, 78 Jahre

**Rudolf Hammerle,**  
Bach, 79 Jahre

**Josef Frandl,**  
Lechaschau, 80 Jahre

**Josef Kerer,**  
Kals am Großglockner, 87 Jahre

**Oswald Qoyda,**  
I-Mailand, 87 Jahre



# Vollversammlung 2016

Am 4. Juni fand in Absam die ordentliche Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes statt.



Die Vollversammlung stand unter dem Zeichen des Rückblickes und der Aufarbeitung eines ereignisreichen Verbandsjahres 2015. Für die Zukunft wurden die neuen Satzungen des TJV beschlossen.

Landesjägermeister Anton Larcher hatte im Namen des Vorstandes die Ehre, die Delegierten des Tiroler Jägerverbandes zur jährlichen Vollversammlung in das festlich dekorierte Veranstaltungszentrum KiWi in Absam einzuladen.

Es standen als wesentliche Tagesordnungspunkte am Programm: Die Neufassung der Satzungen, der Geschäftsbericht, das Budget 2016, der Bericht der Rechnungsprüfer und der Rechnungsabschluss 2015. Diese erforderten höchste Aufmerksamkeit der 111 anwesenden Delegierten.

Die diesjährige Vollversammlung stand klar unter dem Zeichen des Rückblickes auf ein sehr ereignisreiches Verbandsjahr 2015. Der Landesjägermeister nahm darauf in seiner Ansprache Bezug. Die Jagd stehe unter dem Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen. Aufgabe des Jägerverbandes sei es, sich diesen Bedingungen zu stellen und die Arbeit auf die Sicherung einer zukunftsorientierten Jagd auf der Basis bewährter Werte und Traditionen auszurichten.

Diesem hohen Anspruch gemäß präsentierte Rechtsreferent Univ. Prof. Dr. Franz Pegger den Entwurf zu den novellierten Satzungen aufgrund der Jagdgesetznovelle. Der Satzungsentwurf wurde in mehreren Arbeitsgruppen ausgearbeitet. In der Sitzung des Vorstandes vom 19.4.16 wurde schließlich der Beschluss gefasst, diesen der Vollversammlung zur endgültigen Beschlussfassung vorzulegen. Die Vollversammlung beschloss die Neufassung der

Satzungen nach Erörterungen derselben mit einer Zustimmung von 97 % der eine Stimme abgebenden Delegierten (101 zu 3). Ein herzlicher Dank des Tiroler Jägerverbandes galt dem Amt der Tiroler Landesregierung für die umfassende Prüfung des Entwurfes im Vorfeld der Vollversammlung.

Über Details zur Verbandsarbeit im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2015 referierte Mag. Martin Schwärzler und dankte zugleich für die gute Zusammenarbeit innerhalb der Jägerschaft und der Geschäftsstelle. Nach Erläuterungen zum Haushaltsplan 2016 des Landesjägermeisters wird dieser mit einstimmiger Zustimmung der Vollversammlung beschlossen.

Zum Tagesordnungspunkt Rechnungsabschluss folgte ein Bericht des Landesjägermeisters sowie ein Bericht des Rechnungsprüfers Josef Gruber mit dem Antrag an die Vollversammlung, über die Entlastung des Vorstandes (Genehmigung des Rechnungsabschlusses) abzustimmen. Eine externe Wirtschaftsprüfungskanzlei informierte weiter über das Ergebnis einer prüferischen Durchsicht des Rechnungsabschlusses 2015. Nach Klärung und Aufschlüsselung zur Diskussion gestellter unterschiedlicher Ansätze, genehmigte die Vollversammlung den Rechnungsabschluss 2015 schließlich mit einer Zustimmung von 99 % der eine Stimme angegebenden Delegierten (90 zu 1). Grußworte richteten die Ehrengäste LHStv. ÖR Josef Geisler, Stadtrat Franz Xaver Gruber, HR Dr. Josef Kössler, LAK-Präsident

Andreas Gleirscher und HR Dr. Franz Krösbacher an die Vollversammlung. Im Geiste des jagdlichen Miteinanders dankte der Landesjägermeister der Vollversammlung und wünschte weiterhin viel erfolgreiche Arbeit für das Jagdwesen sowie ein kräftiges Weidmannsheil.

TJV

## JAGDZEITEN IN TIROL

<b>Männl. Rotwild Kl. I</b>	01.08.-15.11.
<b>Männl. Rotwild Kl. II &amp; III</b>	01.08.-31.12.
<b>Schmalspießer und Schmaltiere (einjährig)</b>	15.05.-31.12.
<b>Tiere und Kälber</b>	01.06.-31.12.
<b>Gamswild</b>	01.08.-15.12.
<b>Gamswild in Osttirol</b>	01.08.-31.12.
<b>Männl. Rehwild Kl. I &amp; II</b>	01.06.-31.10.
<b>Schmalgeißen &amp; männl. Rehwild Kl. III (einjährig)</b>	15.05.-31.12.
<b>Alles übrige Rehwild</b>	01.06.-31.12.
<b>Steinwild</b>	01.08.-15.12.
<b>Muffelwild: Schafe und Lämmer</b>	15.05.-31.12.
<b>Muffelwild: Widder</b>	01.08.-31.12.
<b>Murmeltier</b>	15.08.-30.09.
<b>Feld- und Alpenhase</b>	01.10.-15.01.
<b>Dachs</b>	15.07.-15.02.
<b>Haselhahn</b>	15.09.-15.10.
<b>Alpenschneehuhn</b>	15.11.-31.12.
<b>Stockente, Ringeltaube</b>	01.10.-15.01.
<b>Fasan</b>	01.10.-15.01.

### ■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

### ■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baumwilde, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsesäger, Rackelwild, Kolkkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

### ■ Auer- & Birkhahn: Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



# Auszug aus dem Geschäftsbericht zum Jahr 2015

**Das Geschäftsjahr 2015 war ein sehr ereignisreiches. Insbesondere war das Jahr von der Jagdgesetznovelle und vielfältigen Verbandsarbeit geprägt.**

**W**ir können uns alle sehr gut an die Vollversammlung im Frühjahr letzten Jahres erinnern. Es hat sich in dieser Zeit viel im Jagdrecht geändert und nun sind auch die entsprechenden Durchführungsverordnungen abgeschlossen. Die Realisierung der neuen Geschäftsstelle in der Innsbrucker Meinhardstraße hat den Jägerverband intensiv beschäftigt und ist dank des unermüdlichen Einsatzes des Landesjägermeisters zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen.

Änderungen, Neustrukturierungen und auch Schritte des Aufbruchs: Dies sind immer Herausforderungen für alle Beteiligten, eine besondere Verantwortung für alle Entscheidungsträger, aber auch eine große Chance zur gemeinsamen Weiterentwicklung. In diesem Zusammenhang darf ich mich bei den Delegierten des Tiroler Jägerverbandes, bei den Mitgliedern des Vorstandes mit dem Landesjägermeister an der Spitze, allen Bezirksjägermeistern und den Vertretern des Amtes der Tiroler Landesregierung ganz herzlich für die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.

## Funktionäre

Bezirksjägermeister Arnold Klotz stellte sich im Bezirk Reutte mit seinem Stellvertreter ROJ Martin Hosp wieder der Wahl. Wie erwartet, wurden beide mit eindeutigem Vertrauen der Bezirksversammlung einstimmig wiedergewählt.

## JAFAT

Die Jagdgesetznovelle trat bekanntlich mit 1. Oktober 2015 in Kraft. Mit den Neuerungen im Tiroler Jagdgesetz und insbesondere in den Durchführungsverordnungen sind selbstverständlich auch umfangreiche Anpassungen im JAFAT erforderlich. Wir hoffen auf die Unterstützung des Amtes der Tiroler Landesregierung, insbesondere auf Erleichterungen bei den Aufgaben der Hegemeister.

## Haftpflichtversicherung

Wie bekannt, ist es dem Landesjägermeister bereits im Jahr 2014 gelungen, mit einem neuen Versicherungsanbieter bei doppelter Leistung die Prämie um 35 Prozent zu reduzieren. Schadenszahlungen an die Tiroler Jäger erfolgten 2015 in Höhe von 22.870 Euro. Gesamt sind wir mit dem Ergebnis und den Einsparungen bei der Versicherung somit sehr zufrieden.

## Öffentlichkeitsarbeit

Während des Jahres 2015 haben wir in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes den Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Medien und Veranstaltungen aufgebaut. Unsere im letzten Jahr eingetretene Kollegin Christine Lettl betreut den Bereich Öffentlichkeitsarbeit mit großer Passion, höchster Professionalität und dem fachlichen Hintergrund eines Studiums in Wildtierökologie und Wildtiermanagement.

An öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wurden u. a. durchgeführt: Adlerfreilassung im Paznaun. Von 25. bis 26. Juni 2015 hatte der Tiroler Jägerverband die Ehre, die 53. Internationale Jagdkonferenz organisieren zu dürfen. Tags darauf fand zum zweiten Mal im Innsbrucker Hofgarten das Wildbretkulinarium des Tiroler Jägerverbandes beim GenussRegionEuropa-Festival statt. Tausende Besucher informierten sich am Stand des Tiroler Jägerverbandes über heimisches Wildbret und seine Vorzüge. Zugleich konnte auch Wildbret verkostet werden, was den Zugang zu unserem höchst wertigen Lebensmittel erleichtern sollte. Am 18. und 19. September fand die Eröffnung in der neuen Geschäftsstelle mit dem „Tag der offenen Tür“ statt, ca. 1.000 Besucher wurden begrüßt. Der Tag der offenen Tür am folgenden Tag wurde vor dem Hintergrund organisiert, da die Infrastruktur für eine solche Veranstaltung ohnehin schon durch den Eröffnungsabend für Funktionäre und Ehrengäste bestand. Es wurde sohin vom Landesjägermeister im Vorstand angeregt, auch gleich die Öff-

entlichkeit einzuladen, um sich über Jagd, Wild und Jäger zu informieren. Ein informatives Programm bestand aus Jägerfrühstücken, Liferadio-Sendung, Musik und Gesang. Selbstverständlich fanden in Bezirken zahlreiche wichtige Veranstaltungen der Öffentlichkeitsarbeit statt: Wie die Kufsteiner Jagdtage oder der Tag des Wildes in Innsbruck. Parallel dazu wurden selbstverständlich zahlreiche Hubertusfeiern und Veranstaltungen in den Revieren organisiert. Bei der Alpinmesse in Innsbruck wurde im November erstmals das neue Skitouren-Lenkungskonzept von „Bergwelt Tirol – Miteinander erleben“ vorgestellt. Eine weitere wichtige Kooperation, die sich nicht nur im Bereich der Aus- und Weiterbildung bewährt macht, sondern auch im Feld der Öffentlichkeitsarbeit, ist jene mit dem Nationalpark Hohe Tauern.

Im vergangenen Jahr wurden weiter zahlreiche Presseinformationen sowie Medienbeiträge in Tiroler Tageszeitung, Kronenzeitung und Bezirksblättern ausgearbeitet. Die größte Einschaltung war selbstverständlich eine sechsstufige Sonderbeilage in der Tiroler Tageszeitung mit Informationen über den „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Geschäftsstellen-Eröffnung, mit Informationen aus den Bezirken zum Thema bleifrei, zur Steinwildzählung 2015, zu Wildbret, Jäger in der Schule und Jungjägerausbildung.

## Ausbildung

Der Berufsjägerkurs 2015 fand wieder unter der Leitung von WM Pepi Stock statt. Aus Tirol nahmen im letzten Jahr vier Lehrlinge am Kurs teil. Etwas mehr waren es beim Jagdaufseherkurs – 75 Teilnehmer nahmen am Jagdaufseherkurs teil. Jungjägerkurse fanden wieder unter der Leitung der Bezirksjägermeister statt: Gesamt nahmen in Tirol über 625 Personen an Jungjägerkursen teil. Die Quote der bestandenen Prüfungen lag wieder bei 55%. Als Service für die Jungjägerkurse in den Bezirken wurden für alle Ausbildungsgegenstände PowerPoint-Präsentationen gestaltet. Ein be-





sonderes Dankeschön an Martina Just, die mit viel Charme und bestem Fachwissen für Wildbiologie und Weiterbildung verantwortlich ist. Zum Jagdrecht konnte bereits im Dezember ein neues Übungsbuch für Jungjäger präsentiert werden, welches wir nun weiterentwickeln werden.

Freiwillige Weiterbildungsveranstaltungen fanden außerdem zu folgenden Themen statt: Jagdhunde- und Anschusseminare, 4 Blattjagdseminare. Bei der Internationalen Steinwildtagung war der Tiroler Jägerverband Kooperationspartner des Nationalparks Hohe Tauern. Im Herbst 2015 haben wir, die Organisation des Weiterbildungsprogrammes 2016 im Rahmen des neuen Programmes TJV Akademie vorbereitet. In Anlehnung an ähnliche Weiterbildungskonzepte im Bayerischen Jagdverband, beim Nationalpark Hohe Tauern oder auch beim Niederösterreichischen Jagdverband laufen im Geschäftsjahr 2016 verschiedenste Bildungsangebote zu Themen wie Wild & Ökologie, Wildbret und Jagdpraxis an. Einen Höhepunkt der Weiterbildungstätigkeit des Tiroler Jägerverbandes, die auch mit der Öffentlichkeitsarbeit synchron geht, ist die vom LJM geschlossene Kooperation zwischen dem WIFI Tirol und dem Tiroler Jägerverband. Gemeinsam werden Kurse zu Wildbret und Wildbretverarbeitung samt Kochen über das Kursbuch des WIFI ausgeschrieben.

## Forschung

Unter der Leitung des LJM-Stv. Ernst Rudigier fand die tirolweite Steinwildzählung statt. Das tirolweite Raufußhuhnmonitoring wurde unter Einbeziehung sämtlicher Tiroler Jagdreviere durchgeführt. Im Referenzgebiet Osttirol (Referenzgebiet 4) fand das Raufußhuhnmonitoring gemeinsam mit dem Land Tirol statt. Der Tiroler Jägerverband unterstützte und begleitete eine Studie zur Akzeptanz von Braunbären in Österreich. Das Projekt Wildwarner wird auch 2016 gemeinsam mit dem Land Tirol unter gemeinsamer Kostentragung weitergeführt. Das jährliche Tbc Kooperationstreffen fand auch im Jahr 2015 wieder statt und wurde von LJM Larcher und DI Miriam Traube begleitet. Projekt Fuchsbandwurm Teil 1 und 2, das heißt Untersuchung der Füchse und Untersuchung der Jägerschaft im Rahmen der Trophäenschauen. Projekt Gamswildmonitoring gemeinsam mit der Landesjagd. Organisation Rotwildprojekt „Ländereck“ im Bezirk Landeck. Schließlich die Ausarbeitung eines Konzeptes zur Landesjagd Pitztal.

## Jagdhundewesen

Im Herbst 2015 fand im Zillertal der Tiroler Jagdhundetag statt. Es wurde für alle in Tirol geförderten Jagdhunderassen eine Schweißprüfung ohne Richterbegleitung organisiert. Im vergangenen Jahr habe ich die Initiative angesprochen, einen Unterstützungsfonds für bei der Jagdausübung verunglückte Jagdhunde zu entwickeln. Die Abrechnung des Jagdhundefonds ergab, dass für das Kalenderjahr 2015 sechs Hundeführer Anträge an den Jagdhundefonds stellten.

## Sozialfonds

Ausschüttungen wurden für in Not geratene Jägerfamilien in den von Murenkatastrophen betroffenen Gebieten Sellrain und Paznaun getätigt.

## Jagd in Tirol

Ab März 2015 wurde das Mitteilungsblatt des Tiroler Jägerverbandes zu einer modernen Fachzeitschrift mit vielseitigen Informationen weiterentwickelt. Ein Dank dabei allen, die sich im Rahmen der Zeitschrift engagieren, insbesondere meiner Kollegin Anja Waldburger.

## Homepage

Die Website des TJV wird ständig weiterentwickelt. Ich erwähne dabei den großen Downloadbereich, die gratis Ausrüstungsbörse oder die Möglichkeit, Kursanmeldungen online durchführen zu können. Anregungen von Jägern, verschiedene Infos online zu stellen, nehmen wir gerne auf. Dasselbe gilt natürlich für unser Facebook-Portal und den TJV-Newsletter.

## Disziplinarrecht

Im Jahr 2015 sind 265 Mitteilungen über mögliche Standeswidrigkeiten beim Disziplinaranwalt Dr. Tscharre eingelangt. Von sämtlichen 265 Mitteilungen, die in Hinblick auf mögliche Disziplinarvergehen eingebracht wurden, wurden lediglich 10 im Rahmen eines mündlichen Disziplinarverfahrens abgehalten. Im Ergebnis wurde einmal ein strenger Verweis, zweimal ein Verweis und zweimal eine Verwarnung ausgesprochen. In den weiteren fünf Fällen wurde das Verfahren überhaupt eingestellt.

## Rechtsberatungen

Täglich werden von der Geschäftsstelle 7 bis 10 Rechtsberatungen telefonisch, vor Ort oder per Mail erledigt. Wir sind bemüht, immer so schnell als möglich auch bei spontanen Anfragen zur Verfügung zu stehen.

## Mitgliederstatistik:

Die Zahl der Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes ist etwas gesunken. Ich denke, dass sich dies schon auf den neuen Verbandsbeitrag zurückführen lässt. Genau genommen bedeutet es einen Rückgang der Mitgliederzahl um 6 Prozent.

Zum Abschluss des Tätigkeitsberichtes der Geschäftsstelle gilt mein größter Dank dem Vorstand und unseren immer verlässlichen und professionellen Kolleginnen im Team der Geschäftsstelle, allen voran meiner Stellvertreterin Elli Stocker.

Für den weiteren Verlauf des bereits angelaufenen Jagdjahres wünsche ich guten Anblick und Weidmannsheil!



## Welche Alpenblume ist das

**Manuel Werner**

Broschur, 128 Seiten, 170 Farbfotos, Format: 17,4 x 9,5 cm  
ISBN: 978-3-440-15047-4, **Preis: € 5,99**

Franckh-Kosmos Verlag, Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart  
Tel.: +49 (0) 711 2191-0, E-Mail: info@kosmos.de  
Internet: www.kosmos.de

**Ausführlich:** sicheres Erkennen der 168 bekanntesten Alpenblumen

**Überzeugend:** alle typischen Merkmale auf einen Blick

**Treffsicher:** eindeutiges Bestimmen mit dem bewährten KOSMOS-Farbcodes



# Ehrungen und Ernennungen in den Jahren 2014/15

## Verdienstabzeichen

Wird an Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes, die sich durch langjährige ehrenamtliche Mitarbeit oder bei Verbandsveranstaltungen besondere Verdienste erworben haben, verliehen:

- ➡ Josef Spörr

## Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes

„Der Bezirksjägermeister kann an Personen, die mindestens 20 Jahre Jagdausübungsberechtigte waren oder sich sonst um die Jagd des Bezirkes besonders verdient gemacht haben, das Ehrenzeichen des Bezirkes verleihen.“ (§ 17 Abs. 3 der Satzungen des Tiroler Jägerverbandes)

### Bezirk Imst:

- ➡ Klaus Kranewitter

### Bezirk Landeck:

- ➡ Peter Bercher
- ➡ Walter Eckhart
- ➡ Otto Lentsch
- ➡ Helmut Wolf

### Bezirk Innsbruck-Land:

- ➡ Andrea Seipelt
- ➡ Claudia Schneider
- ➡ Franz Braunegger

- ➡ KR Ing. Anton Fritz
- ➡ Johann Brandacher
- ➡ Alfred Pfurtscheller
- ➡ Siegfried Pfurtscheller

### Bezirk Kitzbühel:

- ➡ Richard Steger
- ➡ Robert Heim
- ➡ Simon Trixl
- ➡ Horst Kraißer

## Wildmeister

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Wildmeister ernannt:

- ➡ Martin Egger

## Revieroberjäger

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jägerverbandes zum Revieroberjäger ernannt:

- ➡ Georg Sporer

## Revierjäger

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jägerverband zu Revierjägern ernannt:

- ➡ Ludwig Alois Messner
- ➡ Wolfgang Hödlmoser

- ➡ Patrick Mages
- ➡ Bernhard Sporer

## Berufsjäger

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jägerverband zu Berufsjägern ernannt:

- ➡ Daniel Mark
- ➡ Peter Ausserhofer
- ➡ Thomas Barbist
- ➡ Sebastian Fraidl

## SONNEN- & MONDZEITEN JULI 2016

JULI 2016	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
1 Fr	05:18	21:18	03:01	17:52
2 Sa	05:19	21:18	03:44	19:02
<b>3 So</b>	<b>05:20</b>	<b>21:18</b>	<b>04:35</b>	<b>20:04</b>
● 4 Mo	05:20	21:17	05:32	21:00
5 Di	05:21	21:17	06:35	21:46
6 Mi	05:22	21:17	07:40	22:26
7 Do	05:23	21:16	08:47	22:59
8 Fr	05:23	21:16	09:53	23:28
9 Sa	05:24	21:15	10:57	23:55
<b>10 So</b>	<b>05:25</b>	<b>21:14</b>	<b>11:59</b>	-
11 Mo	05:26	21:14	13:01	00:21
☾ 12 Di	05:27	21:13	14:01	00:46
13 Mi	05:28	21:12	15:02	01:12
14 Do	05:29	21:11	16:01	01:39
15 Fr	05:30	21:11	17:01	02:10
16 Sa	05:31	21:10	17:58	02:46
<b>17 So</b>	<b>05:32</b>	<b>21:09</b>	<b>18:53</b>	<b>03:27</b>
18 Mo	05:33	21:08	19:44	04:14
○ 19 Di	05:34	21:07	20:30	05:09
20 Mi	05:35	21:06	21:12	06:09
21 Do	05:37	21:05	21:49	07:15
22 Fr	05:38	21:04	22:22	08:24
23 Sa	05:39	21:03	22:54	09:35
<b>24 So</b>	<b>05:40</b>	<b>21:01</b>	<b>23:24</b>	<b>10:48</b>
25 Mo	05:41	21:00	23:54	12:00
26 Di	05:43	20:59	-	13:14
☾ 27 Mi	05:44	20:58	00:26	14:27
28 Do	05:45	20:56	01:02	15:39
29 Fr	05:46	20:55	01:41	16:48
30 Sa	05:48	20:54	02:28	17:52
<b>31 So</b>	<b>05:49</b>	<b>20:52</b>	<b>03:20</b>	<b>18:50</b>

## Fortbildung für neue Jagdschutzorgane

Am 28. August (08 bis 17 Uhr) wird im Bezirk Kitzbühel eine weitere Fortbildungsveranstaltung für Jagdschutzorgane gemäß § 33a TJG durchgeführt.

### Inhalte:

- Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften einschließlich der zu diesen Rechtsmaterien wesentlichen Judikatur
- Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie
- Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes
- Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und Schießen mit Jagdwaffen
- Wildbretverwertung und -hygiene
- Bewusstseinsbildung für Weidgerechtigkeit und Jagdethik

Nähere Informationen, insbesondere zum exakten Ort im Bezirk Kitzbühel folgen auf unserer Website [www.tjv.at](http://www.tjv.at)

M. Schwärzler



# Ehrungen und Ernennungen in den Jahren 2015/16

## Verdienstabzeichen

Wird an Mitglieder des Tiroler Jagerverbandes, die sich durch langjährige ehrenamtliche Mitarbeit oder bei Verbandsveranstaltungen besondere Verdienste erworben haben, verliehen:

- ➔ WM Josef Auer

## Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes

„Der Bezirksjägermeister kann an Personen, die mindestens 20 Jahre Jagdausübungsberechtigte waren oder sich sonst um die Jagd des Bezirkes besonders verdient gemacht haben, das Ehrenzeichen des Bezirkes verleihen.“ (§ 17 Abs. 3 der Satzungen des Tiroler Jagerverbandes)

### Bezirk Landeck:

- ➔ Alois Streng
- ➔ Christian Kral

### Bezirk Innsbruck-Land:

- ➔ Alois Melmer

### Bezirk Kufstein:

- ➔ Johann Unterrainer
- ➔ Gerhard Federspiel

### Bezirk Kitzbühel:

- ➔ Michael Lechner
- ➔ Johann Adelsberger
- ➔ Leonhard Brettauer
- ➔ Ernst Rattin

### Bezirk Lienz:

- ➔ Alois Mitterdorfer
- ➔ Alois Gstinig
- ➔ Peter Weber
- ➔ Anton Egger
- ➔ Egon Vergeiner
- ➔ Johann Trojer
- ➔ Josef Mair
- ➔ Hubert Linder
- ➔ Josef Schaller
- ➔ Karl Hainzer
- ➔ Franz Reiter

## Wildmeister

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jagerverbandes zum Wildmeister ernannt:

- ➔ Hubert Mayr

## Revieroberjäger

Über Ersuchen seines Dienstgebers hat der Vorstand des Tiroler Jagerverbandes zum Revieroberjäger ernannt:

- ➔ Rudolf Tröber
- ➔ Maximilian Kofler

## Berufsjäger

Nach abgeschlossener Ausbildung wurden vom Tiroler Jagerverband zu Berufsjägern ernannt:

- ➔ Raphael Schönherr
- ➔ Hubert Neuner
- ➔ Kilian Roskopf
- ➔ Philipp Mangweth

## SONNEN- & MONDZEITEN AUGUST 2016

AUGUST 2016	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
	☀	☀	☾	☾
1 Mo	05:50	20:51	04:20	19:39
● 2 Di	05:51	20:49	05:23	20:21
3 Mi	05:53	20:48	06:29	20:58
4 Do	05:54	20:46	07:35	21:29
5 Fr	05:55	20:45	08:41	21:57
6 Sa	05:57	20:43	09:45	22:23
<b>7 So</b>	<b>05:58</b>	<b>20:42</b>	<b>10:47</b>	<b>22:49</b>
8 Mo	06:00	20:40	11:48	23:14
9 Di	06:01	20:38	12:49	23:41
☾ 10 Mi	06:02	20:37	13:48	-
11 Do	06:04	20:35	14:48	00:10
12 Fr	06:05	20:33	15:45	00:44
13 Sa	06:06	20:31	16:41	01:21
<b>14 So</b>	<b>06:08</b>	<b>20:30</b>	<b>17:34</b>	<b>02:05</b>
<b>15 Mo</b>	<b>06:09</b>	<b>20:28</b>	<b>18:22</b>	<b>02:57</b>
16 Di	06:11	20:26	19:06	03:54
17 Mi	06:12	20:24	19:45	04:58
○ 18 Do	06:13	20:22	20:21	06:07
19 Fr	06:15	20:21	20:55	07:19
20 Sa	06:16	20:19	21:26	08:33
<b>21 So</b>	<b>06:17</b>	<b>20:17</b>	<b>21:57</b>	<b>09:47</b>
22 Mo	06:19	20:15	22:29	11:03
23 Di	06:20	20:13	23:04	12:17
24 Mi	06:22	20:11	23:42	13:30
☾ 25 Do	06:23	20:09	-	14:40
26 Fr	06:24	20:07	00:26	15:45
27 Sa	06:26	20:05	01:16	16:44
<b>28 So</b>	<b>06:27</b>	<b>20:03</b>	<b>02:12</b>	<b>17:34</b>
29 Mo	06:29	20:01	03:13	18:19
30 Di	06:30	19:59	04:16	18:57
31 Mi	06:31	19:57	05:22	19:29

## 01. BIS 15. SEPTEMBER 2016

● 1 Do	05:18	21:18	03:01	17:52
2 Fr	05:19	21:18	03:44	19:02
3 Sa	05:20	21:18	04:35	20:04
<b>4 So</b>	<b>05:20</b>	<b>21:17</b>	<b>05:32</b>	<b>21:00</b>
5 Mo	05:21	21:17	06:35	21:46
6 Di	05:22	21:17	07:40	22:26
7 Mi	05:23	21:16	08:47	22:59
8 Do	05:23	21:16	09:53	23:28
☾ 9 Fr	05:24	21:15	10:57	23:55
10 Sa	05:25	21:14	11:59	-
<b>11 So</b>	<b>05:26</b>	<b>21:14</b>	<b>13:01</b>	<b>00:21</b>
12 Mo	05:27	21:13	14:01	00:46
13 Di	05:28	21:12	15:02	01:12
14 Mi	05:29	21:11	16:01	01:39
15 Do	05:30	21:11	17:01	02:10

# ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUSS



Die nächste Ausgabe der **JAGD IN TIROL** erscheint erst wieder im **September 2016!**

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

**Mittwoch, 10. August 2016**

Wir bitten um Ihr Verständnis!  
Das Team der **JAGD IN TIROL**



# Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juli

**92** Zur Vollendung des 92. Lebensjahres: **Hauser** Josef, Tobadill; **Wierer** Hans, Fulpmes

**90** Zur Vollendung des 90. Lebensjahres: **Mutschlechner** August, Weer; **Pircher** Albert, Strengen

**89** Zur Vollendung des 89. Lebensjahres: **Obermeir** Adolf, Achenkirch; **Perktold** Alois, Biberwier

**88** Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Angerlechner** Josef, Oberndorf i. T.;

**86** Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Eller** Johann, Ellbögen; **Margreiter** Georg, Steinberg a. R.

**85** Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Geyer** Josef, Haslau; **Luggin** Heinrich, Tarrenz; **Pöttinger** Antonius, D-Farchant; **Dr. Rankl** Franz, St. Johann; **Ratzka** Ottokar, D-Heppenheim; **Schwarz** Heinrich, Arzl i. P.; **Steinlechner** Alfred, Pillberg

**84** Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Ainberger** Johann, Brixlegg; **Ennemoser** Alois, Sautens; **Lackstätter** Josef, Hart i. Z.; **Machalitzky** Hans Heinz, Innsbruck; **Rabitsch** Helmuth, Seefeld; **Rangger** Erich, Brandenburg; **Reiterer** Leopold, Aspangberg

**83** Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Dollinger** Heinrich, Innsbruck; **Egger** Johann, Kirchbichl; **Jehle** Otto, Ischgl; **Kress** Rudolf, D-Gelsenkirchen; **Larcher** Josef, Polling; **Netzer** Anton, Ladis; **Ribis** Johann, Neustift; **Scheider** Jakob, Wolkersdorf

**82** Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Gruber** Franz, Hinterriss; **Hosp** Anton, D-Hinterstein; **Kluibenschädl** Rudolf, Mötz; **Schönegger** Konrad, I-Innichen (Bz); **Thöni** Josef, Arzl i. P.; **Wieland** Georg, Brixlegg

**81** Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Beygang** Günther, D-Hersbruck; **Bischofer** Benedikt, Schwoich; **Dr. Bruder** Reinhard, D-Bochum-Weitmar; **Crede** Alfred, D-Edertal-Affoldern; **Henkes** Norbert, D-Neubeuern; **Höpp-**

**ner** Reinhold, D-Riedenburg; **Mair** Otto, St. Jodok; **Pfeiffer** Ferdinand, Tulln; **Schrattenthaler** Hermann, Achenkirch; **Steiner** Hans, Nenzing

**80** Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Dr. Brehme** Ingo, Westendorf; **Christen** Walter, CH-Wollerau; **Feiersinger** Matthäus, Oberndorf; **Goderbauer** Hans, D-Dinkelsbühl; **Hofer** Rudolf, I-St. Leonhard i. P.; **Ruppert** Fritz, Innsbruck; **Strobl** Otto, D-München-Pasing; **Stroiz** Franz, Pettneu a. A.; **Weber** Erwin, Navis

**79** Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Bottinelli** Sergio, CH-Cadempino; **Daxacher** Hugo, Kirchbichl; **Eberharter** Josef, Zellberg; **Juen** Arnold, See; **Klingler** Alfred, Götzens; **Kohler** Franz, Häselgehr; **Meisnitzer** Erwin, Innsbruck; **Schranz** Arthur, Innsbruck; **Schreder** Josef, Going; **Steinmüller** Johannes Alois, Längenfeld; **Dr. Warth** Albert, D-Baden-Baden

**78** Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Abele** Günter, D-Senden/Ilser; **Bausenhardt** Erich, D-Laupheim; **Boscarolli** Waldemar, Reith b. K.; **Brandl** Peter, D-Wackersberg; **Brinke** Bernhard Th., NL-Em Zeddarn; **Drexler** Otto, D-Jachenau; **Eberhart** Alois, Tieschen; **Dr. Freese** Günter, Bischofshofen; **Gallop** Josef, Völs; **Hanser** Raimund, Ried i. Z.; **Heeren** Edden, D-Stuttgart; **Hosp** Hermann, Obsteig; **Koch** Arnold, Nassereith; **Kraiß** Hubert, D-Herrenberg-Kuppigen; **Rieder** Josef, Kufstein; **Ruzsits** Walter, Purbach; **Walser** Paul, D-Riemerling

**77** Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Bellinger** Johann, Brandenburg; **Dirschler** Hubert, D-München; **Diskus** Ernst, Kufstein; **Ellinger** Friederike, Breitenbach; **Kirschner** Paul, Ladis; **Koch** Johann, Söll; **Lener** Heinrich, Matri i. A.; **Schaur** Josef, Volders; **Dr. Schießling** Anton, Reith i. A.; **Seitz** Günter, D-Pforzheim; **Walzl** Johann, Kitzbühel

**76** Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Dipl.-Ing. Distelmeier** Heinz, D-Egling-Deining; **Felderer** Max, Thaur; **Hartmann** Georg, Wien; **Haslwanter** Felix, Reith b. S.; **Hauser** Andreas, Zellberg; **Irenberger** Oswald, Westendorf; **Kerschdorfer** Peter, Stumm; **Kiebler** Manfred, CH-Zihlschlacht; **Muigg** Johann, Pfons; **Reolon** Gianfranco, I-Ponte Nelle Alpi; **Schlegel** Hans, CH-Buchs; **Stecher** Rupert, Ried i. O.; **Walser** Raimund, Kappl; **Wurm** Franz, Wattens

**75** Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Behr** Britta, D-Stuttgart; **Eberharter** Max, Hart i. Z.; **Dr. Egger** Johannes, I-Bozen; **Ganser** Franz, Lichtenberg; **Graf** Norbert, Mils; **Haglmaier** Rudolf, Thiersee; **Helwin** Peter, D-Oberthal; **Kampreger** Oskar, Innsbruck; **Knecht** Dieter, D-Bempflingen; **Leitner** Ewald, Haiming; **Mattersberger** Florian, Matri i. O.; **Narr** Josef, See; **Neuner** Walter, Seefeld; **Oberleiter** Klaus, Innsbruck; **Dr. Pallua** Anton, Tulfes; **Pilger** Karl, Wörgl; **Reiter** Barbara, Fieberbrunn; **Thaler** Karl, Zirl; **Waibl** Hermann, Innsbruck; **Walzl** Johann, Fieberbrunn; **Willi** Kurt, Andelsbuch

**70** Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Dangel** Karl-Heinz, D-Weissenhorn; **Hausser** Thomas, St. Jakob i. H.; **Jura** Leopold, Völs; **Dr. Kaserer** Robert, Wattens; **Klocker** Jakob, Hippach; **Knoll** Walter, Kappl; **Koch** Norbert, D-Aachen; **Krauskopf** Harald, D-Biebertal; **Laschofer** Stephan, Wald; **Leitner** Nikolaus, Kitzbühel; **Linder** Hubert, Sillian; **Peer** Johann, Steinach a. Br.; **Pletzenauer** Felizian, St. Johann i.T.; **Posch** Othmar, Lermoos; **Rangger** Albert, Zirl; **Schneider** Wolfgang, Telfs; **Schreder** Erich, Erpfendorf; **Steinle** Theodor, D-Cavertitz

**65** Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Dr. Batzer** Hans, CH-Zürich; **Börtl** Rudolf, D-Heimstetten; **Falkner** Gebhard, Umhausen; **Forster** Kurt, D-Taching; **Fruhmam** Willibald, Fügenberg; **Hauser** Peter, Fügen; **Kärle** Martin, Vorderhornbach; **Köck** Johann, St. Ulrich a. P.; **Koller** Sebastian, Tux; **Lindebner** Andreas, Reith b. K.; **Mayer** Ernst, Alpbach; **Ohrenhofer** Anton, Grafendorf; **Patterer** Hartmann, Matri i. O.; **Sabitzer** Herwig, D-München; **Stephan** Leopold, Bruck a. Z.; **Vogt** Rudolf, Ischgl; **Wechselberger** Franz, Schwendau; **Zangerl** Anton, Strengen

**60** Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Bauer** Albert, Pettnau; **Bauer** Bernhard, D-Karlsfeld; **Dipl.-Ing. Bayer** Johann, Innsbruck; **Braunegger** Robert, Schlitters; **Bührer** Dieter, D-Teningen; **Dr. Edlinger** Johann, Steinach a. Br.; **Fahringer** Antonia, Kössen; **Fink** Raimund, D-Knittlingen; **Fuchs** Peter, Brixen i. Th.; **Grässle** Paul jun., Namlos; **Greiderer** Karl, Niederndorf; **Haim** Josef, Weer; **Hainzer** Engelbert Josef, Nußdorf-Debant; **Haselwanter** Erwin, Vils; **Mag. Hauser** Gerhard, Innsbruck; **Klausner** Hans, Ginzling; **Kostenzer** Peter, Alpbach; **Krismer** Maria, Fiss; **Mariner** Matthias, Virgen; **Dr. Panglisch** Paul, D-Radeberg; **Pircher** Herbert, Grins; **Platzer** Franz, Vomp; **Pflug** Josef, Umhausen; **Schwarz-Keller** Rudolf, CH-Villigen; **Stemberger** Franz, St. Johann i. W.; **Dr. Vetter** Heinrich, D-Ravensburg; **Viegener** Walter, D-Attendorf; **Walder** Franz, Außervillgraten; **Wallner** Alfred, Bad Gams; **Westhoff** Ralph Uwe, D-Bad Nauheim



# Ein Weidmannsheil den Jubilaren im August

**92** Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:  
**Dr. Haller** Franz, D-Strasslach

**91** Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:  
**Debern** Heinrich, Mieders; **Gröbner** Gotthard, Flirsch

**90** Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:  
**ROJ Leismüller** Paul, Telfs

**89** Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:  
**Hladik** Erwin, Langkampfen

**87** Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:  
**Colleselli** Jakob, Lienz; **Wöhrl** Josef, D-Dormagen

**86** Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:  
**Hofer** Ludwig, Matrie a. Br.; **Längle** Helmut, Altach; **Papp** Rudolf, Ehrwald; **Pedevilla** Anton, Reutte; **Rudiger** Helmut, Kappl; **Tipotsch** Josef, Lanersbach; **Unterluggauer** Hubert, Obertilliach; **Prof. Weck** Peter, Wien

**85** Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:  
**Cecchinato** Mario, CH-Gais; **Rief** Reinhold, Lienz

**84** Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:  
**Berger** Josef, Virgen; **Binder** Wilfried, Hainzenberg; **Fender** Herbert, Sölden; **Gahleitner** Josef, Finkenberg; **Waldner** Josef, Serfaus; **Dr. Wiedenhofer** Karl, I-Welschnofen

**83** Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:  
**Handle** Arnold, See; **Hanser** Peter, Mayrhofen; **Huber** Walter, Ampass; **Kathrein** Karl, Fließ; **Knaus** Fritz, Kapfenberg; **Mair** Heinrich, Ried i. O.; **Messner** Rudolf, D-Hohenschäftlarn; **Plattner** Anton, Schwaz; **Schaller** Josef, Innervillgraten; **Stupp** Manfred, D-Kleinblittersdorf

**82** Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:  
**Dr. Bachmann** Dietmar, Innsbruck; **Eglite** Helmut, D-Celle; **Gerstenberger** Walter, D-Gmund; **Götsch** Alois, I-Partschins; **Herzog** Walter, CH-Stäfa; **Klingler** Sebastian, Kitzbühel; **Massie** Kurt, D-Merzhausen

**81** Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:  
**Baur** Klaus, D-Memmingen; **Dr. Dinkel** Friedrich, D-Coburg; **Kempf** Heinz, D-Wissen; **Mayr**

Josef, I-Laas; **Neuner** Karl, Leutasch; **Ponnert** Rudolf, D-Baiernbrunn

**80** Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:  
**Arendt** Volkmar, Reith b. K.; **Eberle** Heinz, FL-Triesen; **Estermann** Konrad, Kufstein; **Feuerstein** Oswald, Lech; **Gruber** Hermann, Inzing; **Gschirr** Franz, Ellbögen; **Heis** Max, Oberperfuss; **Scheiber** Valentin, Sölden; **Schneider** Josef, Assling; **Seisl** Johann, Wörgl; **Wachter** Helmut, Kramsach; **Zellot** Heinrich, St. Jakob/Rosental

**79** Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:  
**Embacher** Leonhard, Söll; **Frischmann** Kathi, Umhausen; **Pedross** Kurt, I-Latsch; **Scheiber** Lotte, Hochgurgl; **Stenghele** Rolando, I-Lavarone; **Tenti** Tino, CH-Elsau; **Zerbo** Giuseppe, I-Zelarino

**78** Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:  
**Aigner-Dünnwald** Anjuta, D-Pöcking; **Arendt** Ingrid, D-München; **Beutler** Peter, D-Baldham; **Hilber** Johann, Trins; **Holzknacht** Wilhelm, Längenfeld; **Lampacher** Heinrich, Pettneu; **Lempach** Walter, Wängle; **Lumassegger** Alois, Sistrans; **Mairhofer** Johann, Thiersee; **Pöll** Ludwig, Zell a. Z.; **Dr. Rantner** Helmut, Absam; **Rumpfhuber** Hermann, Thalheim/Wels; **Tinzl** Walter, Umhausen; **Wetscher** Max, Weissenbach; **Wille** Egon, Plans

**77** Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:  
**Böhi** Paul, CH-Schönholzerwilen; **Bouvier** Erwin, Zams; **Haid** Herbert, Zams; **Herrmann** Horst, Zirl; **Jenewein** Josef, Mühlbachl; **Kenzian** Adolf, St. Paul; **Krischan** Rainer, Aldrans; **Mattersberger** Alois, Matrie i. O.; **Obersteiner** Herbert, Iselsberg-Stronach; **Pichler** Emma, Mutters; **Strigl** Emil, Sautens; **Voglstätter** Franz, Lofer; **Waro-schitz** Günther, Birgitz; **Wohlfarth** Harald, Fügen; **Dr. Wolf** Hugo, Sistrans

**76** Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:  
**Deutschmann** Robert, Wenns; **Ing. Fischer** Karl, D-Haar; **Hörhager** Herbert, Tulfes; **Köll** Anton, Arzl i. P.; **Ortner** Michael, Breitenbach; **Pregenzer** Albrecht, Prutz; **Ripfl** Josef, Leutasch; **Ritter** Georg, St. Johann i. T.; **Schönherr** Ferdinand, Pettneu a. A.; **Schraffl** Karl-Heinrich, I-Brixen; **Stöckl** Georg, D-Königsdorf; **Turel** Bernhard, D-Bad Reichenhall; **Viehweider** Hermann, Thaur; **Vogelsang** Karl, Helfens

**75** Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:  
**Baumann** Johann, Innsbruck; **Duregger** Helene, Assling; **Föger** Albin, Haiming; **Harrer**

Willi, D-Batzhausen; **Haslwanter** Bertram Hugo, Ötz; **Huber** Anton, Leisach; **Mayr** Karl, Sölden; **Pelz** Peter, D-Geretsried; **Perfler** Johann, Ausser-villgraten; **Pöschl** Franz, Wildermieming; **Sailer** Josef, I-Schlanders; **Schäffler** Maria-Elisabeth, D-Herzogenaurach; **Sopracolle** August, Steinach; **Steiner** Franz, Matrie i. O.; **Stemberger** Anton, St. Veit i. Def.; **Tschiderer** Franz, Pettneu; **Van de Groep** Wouter, NL-Bunschoten; **Dr. Wiesflecker** Heinrich, Wien

**70** Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:  
**Adams** Ernst Hermann, D-Köln; **Baldinger** Alexander, CH-Oberwil-Lieli; **Dr. Eichwald** Berthold, D-Wessling; **Fiegl** Hermann, Hatting; **Gaugg** Albert, Reith b. S.; **Glas** Walter, Kufstein; **Griesser** Ludwig, Umhausen; **Handl** Karl, Plans; **Hellmuth** Robert, D-Neuhof a. d. Zenn; **Koch** Manfred, Reutte; **Köberl** Herbert, Bad Aussee; **Kohlbacher** Gerhard, Leoben; **Leiter** Heinz, Nassereith; **Mack** Franz, Fiecht; **Millinger** Wolfgang, St. Ulrich a. P.; **Nieder-kofler** Josef, I-Uttenheim; **Pixner** Gottfried, Wenns; **Resinger** Eduard, Virgen; **Safer** Christine, Wien; **Siegele** Gerhard, Zams; **Widmann** Karl, Waidring

**65** Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:  
**Bogendorfer** August, St. Martin im Mühlkreis; **Bulfoni** Mattias, CH-Suschi; **Gamper** Robert, I-Proveis; **Goltz** Hans, D-München; **Graus** Werner, Mutters; **Kalss** Rudolf, Bad Aussee; **Kaltenböck** Brigitte, Gnadenwald; **Kleiss** Ferdinand, D-Unterschneidheim; **Marginter** Robert, I-Pfisch; **Nußbaumer** Friedrich, Kramsach; **Pirschner** Fritz, Reutte; **Rieser** Hannelore, St. Johann i. T.; **Righi** Siegfried, I-St. Martin i. P.; **Schaffnerath** Walter, Völs; **Schautzer** Helmut, Steinach a. Br.; **Schüler** Hubertus, D-Ransbach-Baumbach; **Stauf-fenberg** Berthold, Aurach b. K.; **Streiter** Georg, Vomp; **Walzthöni** Hermann, Prutz; **Ziegler** Max, CH-Galgenen

**60** Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:  
**Aschenwald** Josef, Ginzling; **Bichler** Engelbert, Wörgl; **Brunner** Josef, Thaur; **Ing. Eberle** Dietmar, Grän; **Glass** Gisbert, D-Holzkirchen; **Gufler** Barbara Christine, Landeck; **Hiesl** Helmut, Rum; **Hurych** Peter, Wien; **Jehle** Johann, Kappl; **Käferböck** Günther, Gramastetten; **Krug** Hubert, Kolsass; **Müller** Hubert, Klagenfurt; **Pöhl** Alfred, I-St. Martin; **Rappler** Konrad, D-Eppilhofen; **Rudig** Werner, Innsbruck; **Sieberer** Johann, Telfes; **Sommeregger** Siegfried, Thaur; **Trixl** Leonhard, Fieberbrunn; **Walser** Christian, Ischgl; **Winkler** Peter, Axams

# Zerwirkkurs: fachgerechtes Zerlegen von Wildbret

Am Freitag, den 3. und Samstag, den 4. Juni 2016 starteten die ersten Workshops zum Thema Wildbretverarbeitung und -veredelung aus der Kooperation zwischen dem Tiroler Jägerverband und WIFI Tirol. An der Tiroler Fachberufsschule St. Nikolaus und an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Rotholz wurden die ersten 4-stündigen Seminare zum Thema fachgerechtes Zerwirken abgehalten. Die vortragenden Jäger und Fleischermeister, Christoph Osl und Karl Obermoser, gaben viele Tipps und Tricks und demonstrierten die Kunst des Zerwirkens an Rot- und Rehwild. Wie lässt sich der höchste Ertrag erzielen? Welches Stück eignet sich am besten für welche Art der Weiterverarbeitung? Das waren nur einige der Fragen der interessierten Teilnehmer. An dieser Stelle sei noch einmal dem Amt der Tiroler Landesregierung/Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen sowie den beiden Schuldirektoren gedankt, die uns für diese Seminare den Zugang zu den



Die Fleischermeister Christoph Osl und Karl Obermoser demonstrierten die praktische Umsetzung des Zerwirkens und zeigten die besonderen Tricks.

Lehrwerkstätten ermöglicht haben. Dies war erst der Auftakt zu der Seminarreihe Wildbretverarbeitung und -veredelung. Informa-

tionen zu anderen Themenabenden sowie weiteren Zerwirkkursen unter <http://www.tirol.wifi.at/tjv>

Mag. Norbert Schöpf

# Exkursion „Zu den Riesen der Lüfte“

Am 20. Mai fand im Nationalpark Hohe Tauern die Exkursion „Zu den Riesen der Lüfte“ statt. Zusammen mit dem Wildbiologen Gunther Greßmann vom Nationalpark Hohe Tauern begaben sich die Teilnehmer auf eine spannende Wanderung ins Gschlöstal. Da das Bartgeierweibchen noch recht jung ist, kam es in diesem Gebiet leider zu keiner erfolgreichen Brut und es war zu Beginn nicht sicher, ob wir überhaupt das Glück haben, einen Bartgeier zu sichten. Doch bereits vor dem offiziellen Start zog ein kreisender Bartgeier unsere Blicke auf sich. Während der gemütlichen Wanderung erhielten wir viele spannende Informationen zum Bartgeier sowie weiteren Geierarten. Gemeinsam betrachteten wir die Horste und erfuhren alles rund um die Brut und das Verhalten dieser spannenden Vögel, wobei wir erneut die Gelegenheit erhielten, zwei Bartgeier am Himmel beobachten zu können. Ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer, welche mit viel Begeisterung dabei waren und vor allem auch an Gunther Greßmann für die sehr spannende und lehrreiche Exkursion.

TJV



Die gemeinsame Wanderung führte die Exkursionsteilnehmer ins Gschlöstal und ermöglichte uns die Beobachtung der beeindruckenden Bartgeier.



# Schweißhundeseminar für Einsteiger

Am 21. und 22. Mai 2016 trafen sich 11 Hundeführer in der Nähe von Steinach am Brenner, um sich mit ihren Vierbeinern in puncto Schweißarbeit fortzubilden. Ein buntes Gemisch aus Hunderassen – vom Labrador über den Magyar Vizsla bis hin zum Bayerischen Gebirgsschweißhund war alles dabei – und ihre Besitzer waren mit viel Elan und Motivation bei der Sache. Für die Referenten Michael Penn und Miriam Traube galt es, unterschiedliche Ausbildungsstände so unter einen Hut zu bekommen, dass niemandem langweilig wurde und das Seminar spannend blieb. Nach einer kurzen theoretischen Einführung bzgl. Arbeitsutensilien, Ausbildungsarten, Fährtenlegen und der anschließenden Beantwortung vieler aufgetauchter Fragen ging es auch schon in den praktischen Teil über. Verschiedene Schleppen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden wurden mit den Hunden erarbeitet. Anschließend wurde in die Thematik Verweisen auf der Fährte und Versuche eingeführt – auch hier durfte sich jedes Hundegespann selbst versuchen und die Referenten unterstützten die Teilnehmer dabei mit ihrem Fachwissen. Schon am ersten Tag zeigten alle Hunde und Hundeführer ihrem Ausbildungsstand entsprechend eine



Unterschiedliche Jagdhunderassen mit verschiedensten Ausbildungsständen zeigten an dem Wochenende ihr Können auf der Schweißfährte.

hervorragende und hoch motivierte Arbeit. Da die Referenten nun einen ersten kurzen Eindruck von den unterschiedlichen Ausbildungsständen etc. erhalten hatten, wurde für den zweiten Tag für jedes Hundegespann individuell vorbereitet. Am zweiten Tag stand nun das persönliche Coaching der einzelnen Gespanne auf den Fährten im Vordergrund. Auch das Beobachten unterschiedlicher Arbeits-

weisen auf der Fährte und die anschließende Analyse waren für alle spannend und lehrreich. Zwischendurch wurde auch immer wieder das Verweisen trainiert und zum Abschluss das Verhalten am Stück an einem Schmalreh getestet. Im Ganzen eine sehr gelungene Veranstaltung mit hervorragendem Wetter, vielen Eindrücken und tollen Hunden wie auch Hundeführern. ■

MT



Die unterschiedlichen Abschnitte einer Schweißfährte (Versuche, Verweisen, Fährte, Ankommen am Stück) wurden dem Ausbildungsstand angepasst einzeln geübt und zu einem Ganzen zusammengefügt.



# TJV-Akademie für Jagd und Natur

## Rehwildhege im Kaunertal

In der BIRG-Jagd im Kaunertal wird schon seit vielen Jahrzehnten besonderes Augenmerk auf die nachhaltige Bejagung und Hege des Rehwildes gelegt. Anhand eines Vortrages im Hotel Weisseespitze werden das Revier und das Rehwild in einer beeindruckenden Hochgebirgslandschaft vorgestellt.

- ➔ **Vortragender:** Mag. Christian Messner
- ➔ **Datum:** 3. September 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 15.00 bis 18.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Hotel Weisseespitze, Platz 30, 6524 Kaunertal
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, max. 20 Teilnehmer



## Bleifreie Jagd in der Praxis



Welche Wirkung hat bleifreie Munition? Welche Unterschiede gibt es zu herkömmlicher Munition? Wie steigt man sicher und problemlos um? Beim Workshop über bleifreie Munition führt der Spezialist André Schröder in die Theorie und Praxis ein. Die Ballistik, aktuelle Studien und Fakten räumen mit verschiedensten Mythen und Missverständnissen auf. Weiter wird auf die genaue Handhabung, Reinigung und das Einschießen bei Verwendung bleifreier Munition eingegangen. Nach der Vorstellung der unterschiedlichen Geschossarten wird auf dem Schießstand mittels Beschuss von Seifenblöcken die Wirkung in der Praxis gezeigt und besprochen.

- ➔ **Vortragender:** André Schröder, Outdoor Marketing International GmbH
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 13. August 2016 von 09.00 bis 15.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Schießstand Tarrenz, Schulgasse 25, 6464 Tarrenz
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer

## Jagd- und Waldpädagogik – der Natur auf der Spur

Öffentlichkeitsarbeit für den Wald wird immer wichtiger. Das Interesse am Natur- und Kulturräum Wald durch verschiedene Nutzergruppen nimmt ständig zu. Und Kinder sowie Erwachsene brauchen eine Umwelt, die man anfassen, fühlen, hören und riechen kann. Die Natur ist ein Ort, wo es fast bei jedem Schritt etwas Neues zu entdecken gibt: Als blinde Karawane durch den Wald zu pirschen, mit einer Bergsuchliste die kleinen Geheimnisse des Waldes zu entdecken und den Wildtieren auf ihren Spuren zu folgen, das ist Natur pur. Was zählt, ist der Blickwinkel der Kinder. Bei diesem Seminar werden ausgesuchte Spiele und Aktionen zu den Themen Wald und Wildtiere durchgeführt und können für die eigene Arbeit mit Gruppen verwendet werden. Dadurch sollen das Verständnis und die Verantwortung für unseren einzigartigen Lebensraum Wald für Kinder und Erwachsene gefördert werden. Ziel dieser Fortbildung ist es, kreative Aktionen im Wald planen und durchführen zu können, wobei das Naturerlebnis im Vordergrund steht. Die Teilnehmenden sollen selbstständig Ideen weiterentwickeln und in ihre tägliche Arbeit einfließen lassen.

- ➔ **Vortragende:** Birgit Kluibenschädl
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 16. Juli 2016 von 9.00 bis 16.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Alpenschule Tirol, Salvenberg 45, 6363 Westendorf
- ➔ **Kosten:** 40 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer







## Fütterung von Reh- und Rotwild

Reh- und Rotwild gehören zu den häufigsten Schalenwildarten Europas. Allein in Tirol macht Rehwild unter dem Schalenwild beinahe 50 Prozent, Rotwild ungefähr 30 Prozent der Strecke aus. Die Zahlen zeigen, welche Bedeutung diesen Arten in der Jagd und im Forst zukommt. Als Mittel der Hege wird im Winter gerne auf die Fütterung zurückgegriffen. Dabei haben der Konzentratselektierer Rehwild und der Intermediärtyp Rotwild ganz verschiedene und zudem saisonal wechselnde Nahrungsansprüche, die beachtet werden müssen.

Der renommierte Univ. Doz. Dr. Armin Deutz arbeitet als Amtstierarzt und ist nebenbei auch in der Jagd aktiv. In zahlreichen Publikationen und als Autor einiger Bücher thematisiert er die Winterfütterung mit all ihren Herausforderungen. Im Rahmen dieser Abendveranstaltung wird auf die saisonalen Anpassungsmechanismen und daraus resultierenden Nahrungsansprüche von Rot- und Rehwild eingegangen. Es werden Schlüsse für die Fütterung gezogen und typische Fütterungsfehler beleuchtet.



- ➔ **Vortragender:** Univ. Doz. Dr. Armin Deutz
- ➔ **Datum, Ort:** 8. September 2016; Salvena, Brixentaler Straße 41, Hopfgarten im Brixental
- ➔ **9. September 2016; Trofana, An der Au 1, 6493 Mils bei Imst**
- ➔ **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
- ➔ **Kosten:** gratis
- ➔ **Anmeldung:** keine

## Tierisch starke Medizin



Wildtiere werden seit jeher vielfältig genutzt. Dabei stellt die heilende Wirkung, welche von bestimmten Bestandteilen des Wildes ausgehen kann, ein Nutzungsinteresse dar. Viele Geschichten und Sagen ranken sich um die heilenden Wirkungen. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden diese genauer beleuchtet und tatsächlich heilwirksame Teile verschiedener Wildtiere behandelt. Es werden wichtige Hinweise zum Umgang mit Tierfetten vom Schuss bis zur fertigen Salbe vermittelt und viele Tipps und Tricks zur erfolgreichen Gewinnung von Fetten, Talg, Schmalz und Öl für zu Hause gegeben. Gemeinsam mit den Teilnehmern wird Fett ausgelassen und zu einer Salbe verarbeitet.

- ➔ **Vortragende:** Barbara Hoflacher, Outdoorschule für Heilpflanzenkunde
- ➔ **Datum:** 24. August 2016
- ➔ **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
- ➔ **Ort:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- ➔ **Kosten:** 15 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer

## Pilze – Grundlagen und Bestimmung

Unterwegs im Freien fällt uns immer wieder die Vielfalt an Pilzen auf und viele fragen sich oft, ob hier nicht der eine oder andere Leckerbissen versteckt wäre. Schauen wir uns jetzt einmal zusammen die Pilze bei einer Wanderung im Pitztal genauer an! Wir gehen auf ihre Bedeutung als Speise- und Giftpilze genauer ein und erfahren später anhand der Funde noch mehr über das Bestimmen von Pilzen. Alle haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu Pilzen zu stellen und auch die eine oder andere neue Art kennenzulernen. Ebenso gehen wir auf die wichtigen Aufgaben der Pilze in der Natur ein und sprechen über ihre Bedeutung für den Menschen, beispielsweise auch als Schimmelpilze. Uns erwartet eine spannende Diskussion zu vielen Teilnehmerfragen und wir erleben das Thema Pilze als eine interessante Bereicherung unseres Wissens über das Leben in den Wäldern.

- ➔ **Vortragender:** Mag. Eberhard Steiner
- ➔ **Datum und Uhrzeit:** 16. September 2016, 13.30 bis 17.30 Uhr
- ➔ **Ort:** Fuchsmoos, 6521 Fließ
- ➔ **Kosten:** 25 Euro
- ➔ **Anmeldung:** erforderlich, maximal 25 Teilnehmer
- ➔ **Hinweis:** Kursteilnehmer sollen ihre eigene Bestimmungsliteratur mitbringen.





BEZIRK REUTTE

Trophäenschau



Die Trophäenschau in der Sporthalle Reutte wurde am 2. und 3. April 2016 abgehalten. Trotz teils hitziger Gespräche rund um die gesetzlichen Neuerungen ist Bezirksjägermeister Arnold Klotz erfreut über die gelungene Veranstaltung. LJM-Stv. Ernst Rudigier konnte mit einer emotionalen Ansprache die Besucher der Trophäenschau bewegen und viele Themen auf den Punkt bringen. Der Gesamtabgang im Jagdjahr 2015/16 betrug rund 3.900 Stück Schalenwild.

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

Hegegemeinschaft Zwischentoren

Am 12. Juni 2016 fand mit starker Beteiligung aller Reviere die diesjährige Abwurfstangenschau der Hegegemeinschaft Zwischentoren statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem Neuwahlen sowie Ehrungen langgedienter Mitglieder. Mit dem goldenen Abzeichen wurden der scheidende Obmann Paul Simon und Obmann-Stv. Helmut Klotz geehrt.

Die Hegegemeinschaft dankt den Ehrenzeichenträgern für die langjährige und wertvolle Arbeit in der Hegegemeinschaft Zwischentoren und wünscht ihnen viel Gesundheit, einen guten Anblick bzw. ein kräftiges Weidmannsheil in ihren Revieren.

HM Hansjörg Ragg



Schriftf. Richard Bader, Kassier RJ Patrick Mott, Obmann Paul Simon, Hegeringleiter ROJ Hansjörg Ragg, Obmann-Stv. Helmut Klotz, BJM Arnold Klotz, weiteres Mitglied RJ Lukas Rathmair (v.l.n.r.).



BEZIRK IMST

Vor der Jagd Probeschießen, um Fehlschüsse zu vermeiden

Die Schießanlage in Tarrenz (Parkplatz oberhalb der Kirche) steht den Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung.

**Schießtage:** jeden Freitag ab 30. April bis 14. Oktober 2016 von 15.00 bis 19.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung  
**Standgebühr:** € 5.-  
 Vereinbarung eines Sondertermins unter Tel. 0664/3508827, 05412/64533 oder 0680/2353105.

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister



BEZIRK LANDECK

Verordnung

über die Vorlagepflicht für weibliches Rotwild und Kälber sowie weibliches Rehwild und Kitze

§ 1 Die Bezirkshauptmannschaft Landeck ordnet gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004), LGBl. Nr. 41/2004, in der Fassung LGBl. Nr. 64/2015, nach Anhören des Bezirksjagdbeirates die Vorlage von erlegtem Kahlwild (Tiere und Kälber des Rotwildes) für die im § 2 Abs. 1 angeführten Jagdgebiete und die Vorlage von weiblichem Rehwild und Rehkitze für die im § 2 Abs. 2 angeführten Jagdgebiete an die unter Abs. 3 genannten fachlich befähigten Personen an.

§ 2

1) Jagdgebiet(e):

Hegebezirk Landeck – Hegebereich Artur Birmair:

Genossenschaftsjagd Landeck, Genossenschaftsjagd Fließ – linkes Innufer, Genossenschaftsjagd Tobadill, Eigenjagd Verbeilalpe, Eigenjagd Flathalpe, Genossenschaftsjagd Pians

Hegebezirk Zams – Hegebereich Josef Hammerl:

Genossenschaftsjagd Stanz, Genossenschaftsjagd Zimmerloch, Eigenjagd Schönwies Schattseite, Eigenjagd Schönwies Nordseite, Eigenjagd Alpe Larsenn, Genossenschaftsjagd Garseil Starktal, Genossenschaftsjagd Zammerberg, Genossenschaftsjagd Zams Wiesberg

Hegebezirk Vorderes Stanzertal – Hegebereich Reinhold Siess:

Genossenschaftsjagd Grins, Eigenjagd, Agrargemeinschaft Grins, Eigenjagd Ochsenbergalpe Grins, Genossenschaftsjagd Strengen,



Eigenjagd Alpe Dawin, Eigenjagd Alpe Kleingfall, Eigenjagd Alpe Großfall, Eigenjagd Zammer Maiswald, Eigenjagd Alpe Gampernun, Genossenschaftsjagd Flirsch, Genossenschaftsjagd Schnann, Eigenjagd Alpe Ganatsch

#### **Hegebezirk Hinteres Stanzertal – Hegebereich Peter Stecher:**

Eigenjagden Pettneu Sonnseite und Pettneu Malfon, Genossenschaftsjagd St. Anton Südseite, Genossenschaftsjagd St. Anton Sonnseite, Eigenjagden Tanunalpe und Verwallalpe, Eigenjagden Schönverwallalpe, Faslfat und Vasul, Eigenjagden Roßfall und Moostalalpe, Eigenjagd Waldjagd Bundesforste Bifang, Eigenjagd Waldjagd Bundesforste Verwall, Eigenjagd Kahlgebirgsjagd Trostberg, Eigenjagd Alpe Maroi, Eigenjagd Alpe Arlberg

#### **Hegebezirk Vorderes Paznaun – Hegebereich Theodor Tschiderer:**

Genossenschaftsjagd See, Genossenschaftsjagd Stapf Versing, Eigenjagd Zainis Versing, Eigenjagd Stiel Medrig, Eigenjagd Gampertun, Genossenschaftsjagd Kappl Nordost

#### **Hegebezirk Mittleres Paznaun – Hegebereich Walter Ladner:**

Genossenschaftsjagd Kappl Durrich, Eigenjagd Alpe Dias, Genossenschaftsjagd Kappl Nordwest, Eigenjagd Visnitz, Eigenjagd Schmidhochmais, Eigenjagd Vesul, Eigenjagd Ulmicher Wald

#### **Hegebezirk Hinteres Paznaun – Hegebereich Rudolf Kathrein:**

Eigenjagd Waldhof, Genossenschafts- und Eigenjagd Ischgl, Eigenjagd Bodenalpe, Eigenjagd Agrargemeinschaft Mathon, Eigenjagd Alpe Mutta, Eigenjagd Alpe Matnal, Eigenjagd Alpe Larein, Genossenschaftsjagd Galtür, Eigenjagd Scheibenalpe Galtür, Eigenjagd Alpe Schnapfenberg

#### **Hegebezirk Vorderes Kaunertal – Hegebereich Marco Praxmarer:**

Genossenschaftsjagd Fließ – rechtes Innufer, Genossenschaftsjagd Prutz, Genossenschaftsjagd Faggen, Genossenschaftsjagd Kauns, Genossenschaftsjagd Kaunerberg und Eigenjagd Agrargemeinschaft Falkaunsalpe

#### **Hegebezirk Hinteres Kaunertal – Hegebereich Otmar Stöckl:**

Genossenschaftsjagd Kaunertal und alle „Birg“-Eigenjagden

#### **Hegebezirk Tösens – Hegebereich Gerhard Mair:**

Genossenschaftsjagd Fendels, Genossenschaftsjagd Ried, Genossenschaftsjagd Tösens, Eigenjagd Staatsjagd Tösens, Eigenjagd Tösner Bergle, Eigenjagd Staatsjagd Eggele

#### **Hegebezirk Sonnenplateau – Hegebereich Alois Marth:**

Genossenschaftsjagd Ladis, Eigenjagd Lader Urg, Eigenjagd Lader Heuberg, Eigenjagd Masner, Genossenschaftsjagd Fiss, Genossenschaftsjagd Serfaus Teil I, Genossenschaftsjagd Serfaus Teil II

#### **Hegebezirk Pfunds – Hegebereich Alfred Stadelwieser:**

Eigenjagd Radurschl, Eigenjagd Staatsjagd Finstermünz, Genossenschaftsjagd Pfunds Greit, Genossenschaftsjagd Pfunds St. Ulrichskopf, Genossenschaftsjagd Pfunds Kobl Hengst, Genossenschaftsjagd Pfunds Heuberg Wand, Genossenschaftsjagd Pfunds Ochsenberg Prais, Genossenschaftsjagd Spiss, Genossenschaftsjagd Nauders, Eigenjagd Nauders Labaun Pieng, Eigenjagd Martonnes Kompatsch, Eigenjagd Parditsch Mund, Eigenjagd Nauders Tief Selles, Eigenjagd Lader Heuberg Waldteil, Eigenjagd Alpe Zanders

## **(2) Jagdgebiet(e) – Vorlagepflicht weibl. Rehwild und Rehkitze:**

#### **Hegebezirk Landeck – Hegebereich Artur Birmair:**

Genossenschaftsjagd Tobadill, Eigenjagd Flathalpe, Eigenjagd Verbeilalpe, Genossenschaftsjagd Landeck

#### **Hegebezirk Vorderes Paznaun – Hegebereich Theodor Tschiderer:**

Genossenschaftsjagd See, Genossenschaftsjagd Kappl Nordost

#### **Hegebezirk Mittleres Paznaun – Hegebereich Walter Ladner:**

Genossenschaftsjagd Kappl Durrich, Genossenschaftsjagd Kappl Nordwest

#### **Hegebezirk Hinteres Paznaun – Hegebereich Rudolf Kathrein:**

Eigenjagd Waldhof, Genossenschafts- und Eigenjagd Ischgl, Eigenjagd Bodenalpe, Genossenschaftsjagd Galtür

#### **Hegebezirk Hinteres Kaunertal – Hegebereich Otmar Stöckl:**

alle Birgeigenjagden (Birgalpe, Alpe Verpeil, Fissladalpe, Gepatsch Ost, Habmes, Kaiserberg; Nassereinalpe, Kreuzjochalpe, Ochsenalpe, Rostitzwald und Röth)

#### **Hegebezirk Sonnenplateau – Hegebereich Alois Marth:**

Genossenschaftsjagd Serfaus Teil II

#### **Hegebezirk Pfunds – Hegebereich Franz Pinzger:**

Genossenschaftsjagd Pfunds Greit, Eigenjagd Radurschl

## **(3) Fachlich befähigte Personen:**

#### **Hegebezirk Landeck – Hegebereich Artur Birmair:**

##### **Genossenschaftsjagd Landeck**

WA Schwendinger Simon, Herzog-Friedrich-Str. 37, 6500 Landeck; Ersatz: Polizeiinspektion Landeck, 6500 Landeck (GI Öttl Paul und RI Marth Hannes)

##### **Genossenschaftsjagd Fließ – linkes Innufer**

WA Krismer Rudolf, Hochgallmigg 97b, 6500 Fließ

Ersatz: Walser Hugo, Hochgallmigg 96, 6500 Fließ

##### **Genossenschaftsjagd Tobadill, Eigenjagd Verbeilalpe und Eigenjagd Flathalpe**

WA Spiss Emanuel, Badstube 90a, 6552 Tobadill

Ersatz: Bgm. Martin Auer, Feld 109a, 6552 Tobadill

##### **Genossenschaftsjagd Pians**

WA Spiss Emanuel, Badstube 90a, 6552 Tobadill

Ersatz: Weiskopf Thomas, St. Margarethen 8, 6551 Pians

#### **Hegebezirk Zams – Hegebereich Josef Hammerl:**

##### **Genossenschaftsjagd Stanz**

WA Schwendinger Simon, Herzog-Friedrich-Straße 37, 6500 Landeck; Ersatz: HM Siess Reinhold, HNr. 102b, 6591 Grins

##### **Genossenschaftsjagd Zimmerloch und Genossenschaftsjagd Zams Wiesberg**

WA Kecht Christian, Sanatoriumstr. 7, 6511 Zams

Ersatz: WA Lechner Johann, Rease 19, 6511 Zams

##### **Genossenschaftsjagd Zimmerberg**

WA Lechner Johann, Rease 19, 6511 Zams

Ersatz: WA Kecht Christian, Sanatoriumstraße 7, 6511 Zams

##### **Genossenschaftsjagd Garseil Starktal, Eigenjagd Schönwies Nordseite und Eigenjagd Alpe Larsenn**

Polizeiinspektion Landeck (GI Öttl Paul und RI Marth Hannes)



➤ **Eigenjagd Schönwies Schattseite**  
WA Raggl Wolfgang, Öde 78, 6491 Schönwies  
Ersatz: Raggl Walter, Öde 78, 6491 Schönwies

**Hegebezirk Vorderes Stanzertal – Hegebereich Reinhold Siess:**

- **Genossenschaftsjagd Grins, Eigenjagd Agrargemeinschaft Grins, Eigenjagd Ochsenbergalpe Grins und Eigenjagd Zammer Maiswald**  
WA Siess Isidor, HNr. 102, 6591 Grins; Ersatz: Hegemeister Siess Reinhold, HNr. 102b, 6591 Grins
- **Genossenschaftsjagd Strengen, Eigenjagd Alpe Dawin, Eigenjagd Alpe Kleingfall und Eigenjagd Alpe Großfall**  
WA Spiss Markus, Brunnen 180, 6571 Strengen  
Ersatz: Dicht Martin, Grieshof 152, 6571 Strengen
- **Genossenschaftsjagd Flirsch und Eigenjagd Alpe Gampernun**  
WA Thomas Pfeifer, Pardöll 5, 6572 Flirsch und Siegl Dietmar, HNr. 243, 6572 Flirsch;  
Ersatz: Bürgermeister Wechner Roland, HNr. 265, 6572 Flirsch und Mettnitzer Harald, HNr. 215, 6572 Flirsch
- **Genossenschaftsjagd Schnann und Eigenjagd Alpe Ganatsch**  
WA Scherl Oskar, Schnann 26, 6574 Pettneu  
Ersatz: Manfred Pleifer, Schnann 1 Top 2, 6574 Pettneu

**Hegebezirk Hinteres Stanzertal – Hegebereich Peter Stecher:**

- **Eigenjagden Pettneu Sonnseite und Pettneu Malfon**  
WA Scherl Oskar, Schnann 26, 6574 Pettneu  
Ersatz: Franz Tschiderer, HNr. 161/2, 6574 Pettneu
- **Genossenschaftsjagd St. Anton Südseite und Eigenjagd Waldjagd Bundesforste Bifang**  
Amtstierarzt Dr. Kammerlander Peter und WA Jehle Fabian, Griesegg 17, 6580 St. Anton a. A.  
Ersatz: Jehle Heinrich, Dorfstraße 106, 6580 St. Anton a. A. und Jehle Otto, Griesegg 17, 6580 St. Anton a. A.
- **Genossenschaftsjagd St. Anton Sonnseite, Eigenjagd Tanunalpe, Eigenjagden Schönverwallalpe, Faslfat, Verwallalpe und Vasul, Eigenjagd Waldjagd Bundesforste Verwall, Eigenjagd Kahlgebirgsjagd Trostberg, Eigenjagden Roßfall und Moostalalpe sowie die Eigenjagden Alpe Maroi und Alpe Arlberg**  
WA Jehle Fabian, Griesegg 17, 6580 St. Anton a. A.  
Ersatz: Klimmer Anton, Untere Seiche 25, 6580 St. Anton a. A. und Jehle Otto, Griesegg 17, 6580 St. Anton a. A.

**Hegebezirk Vorderes Paznaun – Hegebereich Theodor Tschiderer:**

- **Genossenschaftsjagd See, Genossenschaftsjagd Kappl Nordost, Genossenschaftsjagd Stapf Versing, Eigenjagd Zainis Versing, Eigenjagd Stiel Medrig und Eigenjagd Gampertun**  
WA Rudolf Juen, Schusterhaus Nr. 200/2, 6553 See  
Ersatz: Hubert Zangerl, Neder 39, 6553 See

**Hegebezirk Mittleres Paznaun – Hegebereich Walter Ladner:**

- **Genossenschaftsjagd Kappl Durrich, Genossenschaftsjagd Kappl Nordwest, Eigenjagd Alpe Dias, Eigenjagd Visnitz, Eigenjagd Schmidhochmais, Eigenjagd Vesul und Eigenjagd Ulmicher Wald**  
WA Markus Kofler, Dorf 426, 6555 Kappl  
Ersatz: Ing. Reinalter Johannes, Stadlen 142, 6555 Kappl
- **Genossenschaftsjagd Schnann und Eigenjagd Alpe Ganatsch**  
WA Scherl Oskar, Schnann 26, 6574 Pettneu  
Ersatz: Manfred Pleifer, Schnann 1/2, 6574 Pettneu

**Hegebezirk Hinteres Paznaun – Hegebereich Rudolf Kathrein:**

- **Eigenjagd Waldhof, Genossenschafts- und Eigenjagd Ischgl, Eigenjagd Bodenalpe und Eigenjagd Agrargemeinschaft Mathon**  
WA Jehle Christian, Silvrettastr. 51, 6562 Mathon und Zangerl Emil, Dorfstraße 84, 6561 Ischgl
- **Eigenjagd Alpe Mutta und Eigenjagd Alpe Matnal**  
Kleinheinz Rudolf, HNr. 118, 6562 Mathon  
Ersatz: Hegemeister WM Kathrein Rudolf, HNr. 50, 6563 Galtür
- **Eigenjagd Alpe Larein, Genossenschaftsjagd Galtür, Eigenjagd Scheibenalpe Galtür und Eigenjagd Alpe Schnapfenberg**  
Bürgermeister-Stv. Huber Hermann, HNr. 4, 6563 Galtür  
Ersatz: Salner Ludwig, Hotel Luggi 23e, 6563 Galtür

**Hegebezirk Vorderes Kaunertal – Hegebereich Marco Praxmarer:**

- **Genossenschaftsjagd Fließ – rechtes Innufer**  
Albert Schnegg, HNr. 58, 6573 Piller und Peter Schlatter, Dorf 237a 1, 6521 Fließ
- **Genossenschaftsjagd Prutz und Genossenschaftsjagd Faggen**  
Polizeiinspektion Ried, 6531 Ried
- **Genossenschaftsjagd Kauns**  
WA Schmid Josef, HNr. 18, 6522 Kauns
- **Genossenschaftsjagd Kaunerberg und Eigenjagd Agrargemeinschaft Falkaunsalpe**  
WA Nigg Josef, Falpaus 100, 6527 Kaunerberg und Schwarz Stefan, Falpaus 135, 6527 Kaunerberg

**Hegebezirk Hinteres Kaunertal – Hegebereich Otmar Stöckl:**

- **Genossenschaftsjagd Kaunertal**  
Praxmarer Albert, HNr. 109, 6524 Kaunertal
- **alle „Birg“-Eigenjagden**  
WA Lentsch Stefan, HNr. 162, 6524 Kaunertal

**Hegebezirk Tösens – Hegebereich Gerhard Mair:**

- **Genossenschaftsjagd Fendels**  
Bürgermeister Scherl Heinrich, HNr. 50, 6522 Fendels
- **Genossenschaftsjagd Ried**  
WA Halbeis Elmar, HNr. 305, 6531 Ried und Larcher Franz, HNr. 38, 6531 Ried
- **Genossenschaftsjagd Tösens, Eigenjagd Tösner Bergle, Eigenjagd Staatsjagd Eggele und Eigenjagd Staatsjagd Tösens**  
Monz Hans, Steinbrücke 12, 6541 Tösens und WA Jenewein Anton, HNr. 9c, 6541 Tösens

**Hegebezirk Sonnenplateau – Hegebereich Alois Marth:**

- **Genossenschaftsjagd Ladis**  
Hann Alexander, Dorfstraße 37, 6532 Ladis
- **Eigenjagd Lader Urg**  
Polizeiinspektion Ried, 6531 Ried
- **Genossenschaftsjagd Fiss**  
Krismer Josef, HNr. 111, 6533 Fiss
- **Genossenschaftsjagd Serfaus Teil I, Genossenschaftsjagd Serfaus Teil II, Eigenjagd Lader Heuberg und Eigenjagd Masner**  
Purtscher Lorenz, Matschöl 2, 6534 Serfaus

**Hegebezirk Pfunds – Hegebereich Alfred Stadelwieser:**

- **Eigenjagd Radurschl und Eigenjagd Staatsjagd Finstermünz**  
FÖ Kern Helmut, Dorf 679, 6542 Pfunds
- **Genossenschaftsjagd Pfunds Greit, Genossenschaftsjagd Pfunds Ochsenberg Prais, Genossenschaftsjagd Pfunds Heu-**



**berg Wand, Genossenschaftsjagd Pfunds St. Ulrichskopf und Genossenschaftsjagd Pfunds Kobl Hengst**

Bürgermeister Schuchter Rupert, Dorf 503, 6542 Pfunds

➤ **Genossenschaftsjagd Spiss und Eigenjagd Alpe Zanders**  
WA Jäger David, HNr. 6b, 6543 Spiss

➤ **Genossenschaftsjagd Nauders und alle Eigenjagden in Nauders**  
WA Waldegger Paul, HNr. 434, 6543 Nauders und  
WM Mangweth Emil, HNr. 264, 6543 Nauders

§ 3

Die vorgelegten Stücke sind von den im § 2 Abs. 3 genannten fachlich befähigten Personen durch Markieren (Kappen oder Einschneiden des rechten Lauschers) zu kennzeichnen. Die fachlich befähigten Personen haben weiters die beschauten Stücke in einer dafür vorgesehenen Liste mit fortlaufender Nummerierung einzutragen (dabei ist beim Abschuss von Kälbern und Kitzen zwischen männlich und weiblich zu unterscheiden) und mit der Unterschrift zu bestätigen. In begründeten Ausnahmefällen kann der Jagdausübungsberechtigte eines Jagdrevieres außerhalb seiner Wohnsitzgemeinde die Vorlage bei der fachlich befähigten Person seiner Wohnsitzgemeinde vornehmen. (Stark oder vollständig verwestetes Fallwild ist mittels Lichtbildern zu belegen. Diese sind dem Kontrollorgan zur fortlaufenden Protokollierung in der Vorlageliste vorzuweisen.)

§ 4

Die Bezirkshauptmannschaft Landeck ordnet gemäß § 52 Abs. 1 Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004), LGBL Nr. 41/2004, in der Fassung LGBL Nr. 64/2015, weiters Folgendes an: Beim weiblichen Rotwild, Kälbern und SchmalSPIEßERN ist in allen unter § 2 Abs. 1 angeführten Jagdgebieten mit dem Abschuss ab 01.05. zu beginnen.

§ 5

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung gemäß § 70 Absatz 1 Ziffer 15 Tiroler Jagdgesetz 2004 dar und sind mit einer Geldstrafe von bis zu EUR 6.000,- zu bestrafen.

§ 6

Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Landeck kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

Dr. Markus Maaß, Bezirkshauptmann

**BAUERNREGELN**

**Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.**

**Bauernregeln im Juli:**

- So selten wie ein Kopf ohne Nagel, so selten ein Juli ohne Hagel.
- Wechseln im Juli Regen und Sonnenschein, wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein.
- Was Juli und August nicht taten, lässt der September ungebraten.
- Wenn der Juli fängt zu tröpfeln an, wird man lange Regen han.
- Wenn die Sonne in den Löwen geht, die größte Hitze alsdann entsteht.

**Lostage im Juli:**

- 04. Juli:** Regen am St. Ulrichstag, macht die Birnen stichig-mad.
- 20. Juli:** Margaretenregen wird erst nach Monatsfrist sich legen.
- 23. Juli bis 24. August:** Hundstage hell und klar, zeigen ein gutes Jahr. Werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten.
- 31. Juli:** So wie Ignaz stellt sich ein, wird der nächste Januar sein.

**Bauernregeln im August:**

- Will der August dem Winzer nicht lachen, so kann der September nicht viel mehr machen.
- Weht Augustmond aus dem Nord, hält das Wetter dauernd an. Zieh'n die Störche jetzt schon fort, rückt der Winter bald heran.
- Fängt der August mit Hitze an, bleibt auch lang die Schlittenbahn.
- Es pflegt im August beim ersten Regen, die Hitze sich zu legen.
- Nordwinde im August bringen beständiges Wetter.

**Lostage im August:**

- 1. August:** Ist's von Petri bis Lorenzi (10.) heiß, dann bleibt der Winter lange weiß.
- 10. August:** Lorenzi gut, einen schönen Herbst verheißen tut.
- 15. August:** Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so es noch zwei Wochen bleiben mag.
- 24. August:** Bleiben die Störche noch nach Bartholomä, kommt ein Winter, der tut nicht weh.
- 30. August:** Bischof Felix zeigt an, was wir in 40 Tag' für Wetter han.

Quelle: [www.wissenswertes.at](http://www.wissenswertes.at)

**Wildmischfutter vom Mieminger Plateau – mit Futtermischwagen gemischt und in Rundballen gepresst.**

**MÖGLICHE KOMponentEN:**  
Luzerneheu, Klee gras, Silomais, Apfeltrester

**Ballen mit Mantelfolie gebunden und 10-fach gewickelt.**

**Zustellung zur Wildfütterung möglich.**

**Wett Charly**  
Lohnunternehmer – Landwirt

Agrar-Forst-Kommunal



wett-metzgerhof@mieming.at  
0664/105566  
Barwies 253a  
6414 Mieming



## Pflichttrophäenschau und Bezirksversammlung

Der Einladung von BJMin Mag. Fiona Arnold zur obigen Veranstaltung waren am Freitag, den 29. April, Jagdpächter, Jägerinnen und Jäger sowie viele Freunde der Jagd ins Tiroler Jägerheim gefolgt. Nach einer kurzen Wartezeit begann die Bezirksjägermeisterin mit der Tagesordnung. Fiona Arnold hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und wies darauf hin, dass diese Versammlung nebst Pflichttrophäenschau gleichzeitig den Auftakt ins neue Jagdjahr bilde. Sie begrüßte die erschienenen Ehrengäste wie LJM Anton Larcher, dessen Stellvertreter Ernst Rudigier, BJM Ing. Otto Weindl, Obmann Artur Birmair (Tiroler Jagdaufseherverband) und den städtischen Forstamtsleiter DI Andreas Wildauer. Dank ging auch an RJ Th. Hofer und ROJ A. Ragg für die Bewertung der angelieferten Trophäen sowie an Alt-BJM Hans Heinz Machalitzky und HGM Hans Pernlochner für die organisatorische Mitwirkung. Natürlich wurden auch die Ausschussmitglieder Dr. H. Heis und Kassier S. Niedrist sowie die Rechnungsprüfer M. Hadj und Mag. J. Wieser herzlich willkommen geheißen. Ein weiteres herzliches „Grüß Gott“ ging an die anwesenden Jagdhundespezialisten – darunter ein spezieller Gruß an H. Baumann. Nicht zu vergessen waren natürlich die Tiroler Jagdhornbläser, die ihre musikalischen Beiträge in gewohnt hoher Qualität ablieferten. Ein spezieller Dank ging an P. Pernlochner (CP-Blumen-Charisma) für den wunderschönen Tischschmuck und natürlich an R. Deinhofer samt Team (Tiroler Jagdschutzverein) für die in jederlei Hinsicht perfekte Gästebetreuung.

Anschließend ging die BJMin zur Trophäenschau und Bezirksversammlung über. Ehrengast Stadtrat F. X. Gruber führte in seiner Ansprache aus, dass die Jagd nicht unbedingt das Lieblingsthema vieler politischer Parteien sei und dass den Jägern dadurch ein immer schärferer Wind entgegenblase. Es sei daher eine enorm wichtige Aufgabe für alle Jagdengagierten, die Jagd der Bevölkerung so positiv wie möglich nahezubringen und nicht müde zu werden, zu erklären, dass Jagd notwendig ist! Anschließend richtete Ing. G. Hecher als Hausherr des Jägerheims Grußworte an die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, dass das Jägerheim vielseitig und



Alle Anwesenden hatten die Möglichkeit, die Trophäentafeln eingehend zu begutachten.



Die Trophäenschau 2016 stand auch in diesem Jahr im Zeichen der Innsbrucker Jägergemeinschaft.

intensiv für verschiedenste Veranstaltungen genutzt werde. Abschließend ergriff natürlich auch LJM Anton Larcher das Wort und betonte seinerseits noch einmal, dass der Jagd generell europaweit ein eiskalter Wind entgegenwehe. Man sei gut beraten, wenn man zur Stärkung der Jagd (nicht nur in Tirol, sondern EU-weit) auf die wahren Freunde setze. Zeichen wie beispielsweise der „Tag des Wildes“ seien wichtige Signale und Orientierungsveranstaltungen für weniger Jagdeingeweihte. Es folgte ein kurzes Totengedenken – von den Jagdhornbläsern feierlich mit „Jagd vorbei“ beschlossen. BJMin Arnold lobte auch ihre Innsbrucker Jagdpächter und deren Mitjäger und betonte, dass im Bezirk Innsbruck-Stadt ausgezeichnet gejagt worden sei, wovon sich alle Anwesenden an den schön dekorierten Trophäentafeln überzeugen konnten. Dank ging ebenso an alle Pächter und JägerInnen für die starken Signale, die nach außen hin gesetzt worden waren, wie dem bereits zum 3. Mal abgehaltenen „Tag des Wildes“, der sich in den Köpfen der Leute schon als echte „Marke“ festgesetzt habe und immer auf größtes Interesse stoße. Sie kündigte auch gleich den „4. Tag des Wildes“ an (15.10.2016 in der Altstadt) und ergriff die Gelegenheit, den TJV um möglichst großzügige Unterstützung für diese Veranstaltung zu bitten. Ein weiterer Höhepunkt sei die Höttinger Hubertusfeier gewesen, die die Latte für weitere Bezirkshubertusfeiern hochgelegt habe. Dank an die Höttinger Jagdpächter Franz Berchtold und Hans Angermair sowie an alle Mitwirkenden! Die diesjährige Hubertusfeier wird am 4.11.2016 in der Pfarrkirche Iglis mit anschließender Agape im Schulhof stattfinden. Dann berichtete die BJMin noch kurz über den erfolgreichen Jungjägerkurs, den 56 Absolventen von insgesamt 72 (!) Kursteilnehmern abgeschlossen haben. Abschließend kam sie auf das novellierte Tiroler Jagdgesetz zu sprechen, dem aufgrund der nunmehr eingetretenen Gesetzeskraft nichts hinzuzufügen sei („Nachgewartet wird nicht!“). Sie verschwieg nicht, dass sie – wie bereits letztes Jahr mehrfach und zuletzt auf der Trophäenschau 2015 kundgetan – nicht sonderlich viel vom gegenständlichen Gesetzeswerk halte, betonte aber, dass man nun aus den Gegebenheiten das Beste machen müsse: Sprich, man müsse in den Revieren, im Verband und auch bezirksübergreifend zusammenhalten und Korpsgeist entwickeln. Sie gab allerdings auch der Befürchtung Ausdruck, dass das „endgültige Erwachen“ noch bevorstehe. Fiona Arnold beschloss ihre Rede mit der Versicherung,



dass sie sich auch in der zweiten Hälfte ihrer Amtszeit voll und geradlinig für die jagdlichen Belange ihres Jagdbezirktes einsetzen werde und bekam natürlich prompt verdienten Applaus!  
 Nun war Kassier S. Niedrist am Wort und erstattete Bericht über das Geschäftsjahr vom 1.1.2015 bis zum 31.12.2015. Die beiden Rechnungsprüfer gaben in weiterer Folge auf Grund der von ihnen am 17.2.2016 vorgenommenen Prüfung der Finanzen bekannt, dass sie keinerlei Grund zu Beanstandungen gefunden hätten. Sie baten demzufolge die Versammlung um Entlastung von Kassier und Vorstand. Der Aufforderung wurde ohne Gegenstimme Folge geleistet. Mag. Arnold schritt dann zur Neuwahl der Delegierten. Für die am 1.7.2016 beginnende Funktionsperiode waren 7 neue Delegierte zu wählen. Alle Vorschläge der BJMin wurden ohne Gegenvorschläge und Gegenstimmen angenommen. An dieser Stelle waren eventuelle Wortmeldungen vorgesehen, die aber – bis auf ein die Bezirksjägermeisterin resp. ihre Tätigkeit betreffendes Lob – ausblieben.  
 Abschließend gab Fiona Arnold das Podium für die „Stamser Musig“ aus Hötting frei. Sie lud noch im Namen und auf Kosten der Bezirksstelle Innsbruck herzlich auf ein köstliches „Würstlallerlei“ – an dieser Stelle noch ein Dank an Hafele Catering für die perfekte Verpflegung! – und wünschte allen Jägerinnen und Jägern ein unfallfreies Jagdjahr, einen guten Anblick und ein von Herzen kommendes „Weidmannsheil!“. Ab 21.00 Uhr hatten manche Trophäen von den Schautafeln bereits die Heimreise angetreten, was viele JägerInnen und Jagdfreunde nicht davon abhielt, noch intensiv den einen oder anderen „Jagerhoangascht“ zu führen. Die gelungene und bestens organisierte Veranstaltung nahm einen gemütlichen Ausklang!

Heidi Blasy



Die Tiroler Jagdhornbläser unter der Regie von Hornmeister Martin Feichtner.

## Innsbrucker Jager-Hoangascht



Der Jagdbezirk Innsbruck-Stadt lädt herzlich zum Innsbrucker Jager-Hoangascht, um sich im Kreise von Gleichgesinnten zwanglos auszutauschen und ein paar gesellige Stunden zu verbringen. Der Jagerhoangascht findet am **22. Juli 2016 ab 17.00 Uhr** auf der Arzler Alm in Innsbruck statt. Da die Innsbrucker Jäger wetterfest sind, findet der Hoangascht bei jeder Witterung statt!

BJMin Mag. Fiona Arnold

## Organkunde in der Innsbrucker Wasenmeisterei



Innsbrucks JungjägerInnen bei ihrem Ausflug in die Wasenmeisterei.

Auf Einladung des Amtes für Veterinärwesen kamen Innsbrucks JungjägerInnen (an dieser Stelle an Andreas Lotz ein herzliches Dankeschön für die perfekte Koordination!), aber auch Hegemeister, Jäger und Vertreter des benachbarten Forstamtes in die Innsbrucker Wasenmeisterei, um Wissenswertes über die physiologische Organkunde zu erfahren. Amtstierärztin Mag. Martina Reitmayr referierte allerhand Praxisrelevantes für uns Jäger, stellte Anschauungsmaterial zur Verfügung und beantwortete zahlreiche interessante Fragen. Alles in allem eine überaus gelungene Veranstaltung, die hoffentlich auch nächstes Jahr wieder stattfindet.

Andreas Lotz

### Zahlen und Fakten (Abschusstatistik):

- **Rotwild: Nord:** genehmigt: 3 Stück; erlegt: 0 Stück;  
**Süd:** genehmigt: 5 Stück; erlegt: 2 Stück (1 Alttier, 1 Schmaltier)
- **Gamswild:** genehmigt: 64 Stück; getätigt: 49 Stück + 1 Fallwild;  
 ergibt einen Gesamtabgang von 50 Stück (78 %); davon wurden 49 Stück bewertet; rote Punkte: 4 Böcke + 2 Gais
- **Rehwild:** genehmigt: 142 Stück; getätigt: 97 + 38 Stück Fallwild;  
 ergibt einen Gesamtabgang von 135 Stück (95 %); davon wurden 44 Böcke bewertet; rote Punkte: 3
- **1 Birkhahn** wurde genehmigt und konnte erlegt werden.
- **weitere wurden folgende Wildarten erlegt:** 59 Füchse, 12 Steinmarder, 12 Dachse, 4 Enten und 1 Gänsesäger



Anhand von Anschauungsmaterial konnten die JungjägerInnen viel Neues lernen.



## BEZIRK SCHWAZ

## Weidmannsheil unserem Toni

Anlässlich seines 60. Geburtstages konnte der langjährige Jagdpächter, Jagdaufseher und Hegemeister Anton Hotter am 06. Juni 2016 einen starken Rehbock erlegen. Alle seine Gratulanten wünschen ihm dazu ein kräftiges Weidmannsheil. Ein Dankeschön gilt auch seinem Pirschführer Thomas.

Bernd Anfang



Das traditionelle Kitzbüheler Jägerschießen wurde am 11. Juni 2016 beim Jagdschießstand „Weng“ in Kirchdorf in Tirol abgehalten. Gleichzeitig wurde auch eine Scheibe des Jagdaufseherverbandes beschossen. Beim Schießbewerb auf die 3D Gamsscheibe wurden ausschließlich „Jagd Waffen“ zugelassen. Am Schießen beteiligten sich 132 Jagdkarteninhaber (davon 16 Jägerinnen). Bester Schütze war Wolfgang Voglstätter mit 40 R. gefolgt von Julian Ladner mit 38 R. und Marcel Schnalzger mit 37 R. Beste Jägerin wurde Bianca Wacker mit 33 R.

**Jagdaufseherscheibe:** Sieger Erich Schreder vor Martin Antretter und Georg Entstrasser.

Mein Dank gilt all jenen Jagdkameraden, die bei der Organisation und Durchführung des Kitzbüheler Jägerschießens beteiligt waren. Ein besonderer Dank gilt den Preisspendern.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



## BEZIRK KUFSTEIN

## Wetterkreuzweihe



Die Pächter der Jagdgenossenschaft Langkampfen II (Fam. Dindl) erneuerten drei Wetterkreuze in ihrem Revier und luden am Samstag, den 07. Mai 2016 zur feierlichen „Kreuzweihe“ ein. Die Segnung nahm dankenswerterweise Pfarrer Bernhard Maria Werner vor. Viele Genossenschaftsmitglieder nahmen mit ihren Familien daran teil. Anschließend gab es ein geselliges Beisammensein mit Speis und Trank bei der Gastgeberfamilie Dindl am Stimmersee West.

Familie Dindl



Die ältesten Teilnehmer mit BJM Martin Antretter (stehend v.l.n.r. Willi Grander Jg. 1933, Hans Harasser Jg. 1933, WM Sepp Schroll Jg. 1936, Friedl Luxner Jg. 1925, Georg Koidl Jg. 1932, Günter Laupheimer Jg. 1934).

## Nachruf Rupert Sillaber „Stöckl Ruap“

Rupert Sillaber verstarb für uns alle unerwartet und viel zu früh am 23. Mai 2016 im 67. Lebensjahr. Am 25. Mai 2016 wurde Rupert unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, der örtlichen Vereine und der Jägerschaft zu Grabe getragen. Für Rupert waren neben der Sorge für seine Familie und der Arbeit als Bauer die Jagd und die Musik seine große Leidenschaft. Er war 32 Jahre Jagdpächter der Genossenschaft Brixen im Thale und 20 Jahre Pächter der Genossenschaftsjagd Innerer Penningberg in Hopfgarten. Rupert war wegen seines ruhigen und ausgleichenden Charakters allseits beliebt und geachtet. Er war immer darauf bedacht, die Kameradschaft zu pflegen und zu fördern. Besonders bei den herbstlichen Hasenjagden wurden so manche lustige, schöne Stunden in kameradschaftlicher Runde verbracht. Als langjähriger Jagdpächter wurde ihm 2008 das Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes Kitzbühel verliehen.

Die große Anteilnahme der Bevölkerung und der Jägerschaft möge für die Angehörigen Trost in dieser schweren Zeit sein. Als Bezirksjägermeister und Freund sage ich Dir, lieber Rupert, im Namen Deiner Jagdkameraden und der Jägerschaft des Bezirkes Kitzbühel Weidmannsheil und Weidmannsdank, Ruhe in Frieden.

Martin Antretter, Bezirksjägermeister



## BEZIRK KITZBÜHEL

## 20. Kitzbüheler Jägerschießen



V.l.n.r.: Bezirksjägerschießen Kitzbühel: Marcel Schnalzger 3., Julian Ladner 2., Wolfgang Voglstätter 1.; Bez. Jagdaufseherschießen: Erich Schreder 1., Georg Entstrasser 3., Bez. Obmann JAV Balthasar Lerchster und BJM Martin Antretter 2.





# 10. Jägerinnen- und Jägerwallfahrt

Vor 10 Jahren wurde die erste Tiroler Jägerinnen- und Jägerwallfahrt von der damaligen Bezirkssprecherin der Kufsteiner Jägerinnen im Pilgerhof der Wallfahrtskirche Mariastein organisiert. Heuer luden die Jägerinnen unter Christine Lettenbichler und Sabine Erhart zur 10. Wallfahrt nach Maria Stein. Zu diesem kleinen Jubiläum konnten die Bezirkssprecherinnen u. a. Bezirkshauptmann Christoph Platzgummer mit Gattin Andrea, sämtliche Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, Landesjägermeister Anton Larcher, Bezirksjägermeister Michael Lamprecht, sämtliche Bezirksobmänner, Alois Lettenbichler vom Jagdschutzverband Kufstein, Ulrich Krause von den Jagdaufsehern, Gottfried Hecher, den Landesobmann vom Jagdschutzverband Tirol, Martin Weinzierl, den 1. Vorsitzenden der Kreisgruppe Miesbach, Elke Benedetto Reisch sowie Bezirkssprecherinnen aus den verschiedensten Tiroler Bezirken und zahlreiche Jagdfreunde aus nah und fern begrüßen. Ein besonderer Gruß und ein großes Dankeschön gingen an Wallfahrtpfarrer Matthias Oberascher, der nach dem Ehrensallut durch die Schützenkompanie Angath-Angerberg-Mariastein unter Hauptmann Johann Krainthaler und der Meldung an den BH Platzgummer im Pilgerhof der Mariasteiner Wallfahrtskirche die Wallfahrtsmesse trotz etwas regnerischem Wetter zelebrierte.

Musikalisch untermalt wurde die Festlichkeit von den Kufsteiner Jagdhornbläsern, dem Angather Kirchenchor und einer Eh-



Wallfahrtpfarrer Matthias Oberascher zelebrierte die Wallfahrtsmesse.



BJM Michael Lamprecht, Bgm. Dieter Martinz, Sabine Erhart, Christine Lettenbichler, BH Christoph Platzgummer mit Gattin Andrea, Bgm. Walter Osl und LJM Anton Larcher (v.l.n.r.).

renweise, geblasen von Philharmoniker Franz Unterrainer und Klaus Horngacher. Die Jägerschaft bat bei dieser Wallfahrt um den Segen für ein weidgerechtes und unfallfreies Jagdjahr.

BH Platzgummer hofft, dass in Hinkunft die Bedeutung der Jagd wieder mehr an Gewicht finden wird. LJM Larcher sieht in der Wallfahrt einen Dank an den Herrgott, dass wir, die Jägerschaft, die Natur damit nachhaltig pflegen. Er meinte auch, dass die Jagd leider

nicht den Stellenwert in der Bevölkerung hat, den sie sich verdient hätte. So wie wir heute die Jagd weidgerecht kennen, so möchten wir diese auch eines Tages unseren Kindern und Enkeln übergeben können.

Im Anschluss an die Wallfahrt luden die beiden Organisatorinnen zu einem fröhlichen Jagdhoangascht in den Mariasteiner Hof, der vom Ebbser Kaiserklang musikalisch begleitet wurde.

Christine Lettenbichler, Sabine Erhart



Die Jägerschaft bat bei der Wallfahrt um den Segen für ein weidgerechtes und unfallfreies Jagdjahr.



## Halali – 3D-Kinofilm



Ort der Handlung ist der zentraleuropäische Raum mit Schwerpunkt Österreich und Deutschland – von der Pannonschen Tiefebene bis zu den Alpen. Der „rote Faden“ sind der Lauf der Jahreszeiten und das „Jagd-Jahr“.

„Halali“ wird gleichzeitig zur historischen Zeitreise, denn die Jagd ist so alt wie der Mensch selbst. Rückblicke ins Paläo- und Neolithikum, ins Mittelalter und die Renaissance sind Thema und somit auch historische Jagdmethoden wie etwa die Falknerei. Der Großteil des Filmes beschäftigt sich aber mit der Neuzeit, dem Hier und Jetzt. Es geht um die Einzel- und Gesellschaftsjagd, aber auch um die Drück- und Riegeljagd. Wir erleben die Klassiker des Hoch- und Niederwildes und flankierend die adäquaten Lebensräume sowie Ökosysteme der Tierarten.

Die Palette reicht weit über Reh, Hirsch und Wildschwein hinaus und zeigt etwa die Pirsch auf Raufußhühner, aber ebenso deren Lebensweise. Auf geheimen Wegen kreuzen wir den Pfad von Bär, Luchs und Wildkatze oder kommen den Nestlingen von Uhu, Sperber und Habicht nahe. Der Schnepfenstrich wird ebenso „auf's Korn genommen“ wie die Jagd auf Gans, Fasan, Rebhuhn oder Murre.

„Halali“ beschäftigt sich aber auch mit der tiefen Bedeutung der Tradition und dem damit verbundenen Brauchtum, das unverzichtbare Harmonien vermittelt.

**Länge:** ca. 90 Minuten

**Start:** 11.12.2016

**Produktionsort:** Österreich, Deutschland

## Mieminger Jägerschießen – Saisonscup 2016

Der Saisonscup des Mieminger Jägerschießens findet noch bis Sonntag, 25. September 2016, jeden Sonn- und Feiertag von 10.00 bis 13.00 Uhr am Eduard-Wallnöfer-Schießstand in Untermieming statt. Den Ehrenschatz dieser Veranstaltung tragen BJM Norbert Krabacher und BGM Dr. Franz Dengg. Teilnahmeberechtigt sind alle Jägerinnen und Jäger mit einer gültigen Jagdkarte!

### Serienbewerb:

**Eine Serie besteht aus:** 3 Schuss Probe und 5 Schuss Wertung auf Gammscheibe 100 m Entfernung sowie 2 Schuss Probe und 3 Schuss Wertung auf Gammscheibe 200 m Entfernung, welche am gleichen Tag abgeschossen werden muss.

**Auswertung:** 10er-Ringwertung mit Zehntel. Nachkauf von max. 4 Serien möglich. Diese können auch an einem anderen Sonn- oder Feiertag geschossen werden. Die beste Serie zählt für die Rangliste, die restlichen Serien sind Deckserien.

### Tiefschussbewerb:

1 Schuss Wertung ohne Probe auf 200 m Entfernung. **Auswertung:** absoluter Abstand vom Zentrum in mm. Nachkauf beliebig oft möglich. Der beste Tiefschuss zählt für die Rangliste.

### Waffen:

Jagd Waffen laut österr. Schießordnung ab Kal. 222, ausgeschlossen sind Varmintwaffen; Zielfernrohr auf 8-fach, Senioren ab vollendetem 60. Lebensjahr 12-fach beschränkt. Über die Zulassung einer Waffe entscheidet ausschließlich die Schießleitung.

### Gebühren:

**Einlage:** € 35,- inkl. 1 Serie; Nachkauf € 20,-; **Tiefschuss:** € 10,-; Nachkauf € 5,-.

Um Wartezeiten zu ersparen, ist eine telefonische Anmeldung erwünscht:

Pepi Widauer: 0664/1592941

WM Willi Thaler: 0664/4238294

Karl Frauenhofer: 0699/11169382

Die Siegerehrung findet am Sonntag, den 25. September 2016, um 13.00 Uhr statt! Der jeweils aktuelle Stand ist auf der Homepage der Schützengilde Mieming [www.sg-mieming.at](http://www.sg-mieming.at) ersichtlich.

Der Schütze hat der Schießaufsicht Folge zu leisten. Gewehre dürfen nur mit offenem Verschluss bzw. gebrochen getragen oder abgestellt werden. Es dürfen nur die am Stand befindlichen Auflagen verwendet werden. Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung für Unfälle jeglicher Art.

Die Schützengilde Mieming

## Blattjagdseminar

Die „Plattform Jägerin“ IBK-Land lädt alle Jägerinnen und Jäger zum Blattjagdseminar ein. Niemand Geringerer als der Rehwildexperte Dr. Bartel Klein erklärt anhand vieler Beispiele die Kunst des Blattens und gibt so sein jahrzehntelanges Wissen sehr verständlich an die Teilnehmer weiter. Die erlernten Locklaute wie Fiep-, Spreng- oder Angstlaut sollen auch so manch alten Bock zum Springen bewegen.

### Die wichtigsten Tipps:

- ➔ nicht vor der ersten Augustwoche blatten
- ➔ zuhause üben
- ➔ vor allem naturgetreu blatten

Es wird empfohlen, unbedingt die eigenen Blattinstrumente mitzubringen, um die Blattfertigkeit vor Ort üben zu können.

### Termine:

- ➔ **Dienstag, 12. Juli 2016, 20:00 Uhr,** Gasthof Handl, Handlweg 1, 6141 Schönberg, Parkmöglichkeiten auch beim GH Domanig
- ➔ **Mittwoch, 13. Juli 2016, 20:00 Uhr,** Landhotel Reschenhof, Bundesstraße 7, 6068 Mils

### Anmeldung:

- ➔ Christine Gleinser, Tel.: 0650/254 6010  
E-Mail: [christine.gleinser@stuba.net](mailto:christine.gleinser@stuba.net)
- ➔ Edith Pfurtscheller, Tel.: 0699/172 001 20  
E-Mail: [jagdhorn69@gmx.at](mailto:jagdhorn69@gmx.at)

Die Teilnahme ist kostenlos, jedoch durch die begrenzte Teilnehmeranzahl nur mit vorheriger Anmeldung möglich. Informationen zum Vortragenden: [www.dr-bartel-klein.de](http://www.dr-bartel-klein.de)



# Symposium: Heimatwild Alpengams nachhaltig erhalten

## Am 27. und 28. Oktober 2016 in Kufstein, Stadtsaal

Das Symposium der FACE, des Bayerischen Jagdverbandes e.V., des Südtiroler Jagdverbandes und des Tiroler Jägerverbandes widmet sich der Zukunft der Alpengams. Im Zentrum stehen das länderübergreifende Bewirtschaftung der Wildart sowie die Bewahrung des Lebensraumes. Ziel des Symposiums ist die Erstellung eines Strategieplans zum Management der Alpengams. Alle Informationen sind unter [www.gamssymposium2016.com](http://www.gamssymposium2016.com) zu finden.

➔ **Teilnahmegebühr:** pro Tag € 40,- inkl. Tagungsband und Kaffeepausen

➔ **Anmeldung:** mit Anmeldeformular per Mail an [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at), per Fax unter +43 (0) 512/571093-15 oder per Post an: Tiroler Jägerverband, Christine Lettl, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

### Posterausstellung

Unabhängig von einem Tagungsbeitrag können im Rahmen des Symposiums Poster präsentiert werden. Anmeldungen hierfür bis zum 15.09.2016 mit einem kurzen Abstract

mit maximal 500 Wörtern an [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at). Willkommen sind nicht nur wissenschaftliche Projekte, sondern auch Praxisprojekte im Umfeld des Tagungsthemas. Poster sollten im DIN-A1-Format angelegt werden. |

### Programm

#### 27. Oktober 2016

- ➔ 08:30 Uhr: Anmeldung
- ➔ 09:30 Uhr: Begrüßung & Eröffnung
- ➔ 10:00 Uhr: Themenblock I – Gams & Mensch
- ➔ 12:00 Uhr: Mittagspause
- ➔ 13:30 Uhr: Themenblock II – Lebensraum und Nutzung
- ➔ 15:00 Uhr: Kaffeepause
- ➔ 15:30 Uhr: Themenblock III – Verhalten, Stress und Bejagungsstrategien
- ➔ 19:00 Uhr: Abendprogramm im Hotel Andreas Hofer

#### 28. Oktober 2016

- ➔ 09:00 - 12:00 Uhr: Workshop Gamsmanagement / alternativ Exkursion „Lebensraum Alpengams“
- ➔ Mittagspause
- ➔ 13:30 Uhr: Begrüßung & Einleitung
- ➔ 13:45 Uhr: Vorstellung der Workshop-Ergebnisse
- ➔ 14:30 Uhr: Diskussion und Zusammenfassung des Strategieplans
- ➔ 16:00 Uhr: Veranstaltungsende

# HEIMATWILD ALPENGAMS

## NACHHALTIG ERHALTEN



## KUFSTEIN, 27.-28.10.2016



# 23. Vollversammlung der Tiroler Berufsjägersvereinigung

Am 13. Mai 2016 fand die 23. Vollversammlung der Tiroler Berufsjägersvereinigung zum ersten Mal im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für Berufsjäger, wie sie das neue Tiroler Jagdgesetz (§ 33a TJG Novelle 2015) vorsieht, am Bildungsinstitut Grillhof in Vill bei Innsbruck statt. Obmann WM Pepi Stock konnte eine große Anzahl von interessierten Berufskollegen zur Fortbildungsveranstaltung begrüßen. Ein besonderer Dank gilt hierfür LJM Anton Larcher und dem Geschäftsstellenleiter des TJV, Mag. Martin Schwärzler, die diese Veranstaltung mit kompetenten Vortragenden und finanzieller Unterstützung erst ermöglicht haben.

Im ersten Teil referierte Mag. Martin Schwärzler in sehr sachlicher Art über die Neuerungen, speziell auf die Berufsjäger zugeschnitten, die das neue Jagdgesetz und die dazugehörigen DVOs beinhalten. Eindringlich mahnte er die anwesenden Berufsjäger, sich das neue Jagdgesetz im Gesamten genau anzusehen, um alle Bestimmungen einhalten zu können.

Im zweiten Vortrag erläuterte Dipl.-Ing. Miriam Traube vom TJV als profunde Kennerin das Verfahren zur Aufnahme der Verjüngungsdynamik in Tirol mit vielen praktischen Tipps. Im Anschluss daran entwickelte sich eine rege Diskussion über persönliche Erfahrungen mit dem Aufnahmeverfahren.



Die neuen ROJ Max Kofler, Markus Neuner und Rudolf Tröber

Dr. Gunther Greßmann sprach in seinem Vortrag die Wichtigkeit der Altersstrukturen bei den Boviden, vor allem beim Gamswild an. Mit Untersuchungsergebnissen von Gamswildstudien aus dem Nationalpark Hohe Tauern legte er seine Sichtweise einer artgerechten Bejagung des Gamswildes dar. In der anschließenden Diskussionsrunde wurde über Wunschdenken und Machbarkeit (Sachzwänge) dieser Art der Bejagung des Gamswildes diskutiert.

Nach einer kurzen Mittagspause eröffnete Obmann WM Pepi Stock pünktlich um

14.00 Uhr die 23. Vollversammlung der Tiroler Berufsjägersvereinigung. Eine Reihe von Ehrengästen waren der Einladung gefolgt und ehrten die Veranstaltung mit ihrer Anwesenheit. Musikalisch wurde die Vollversammlung von den Wipptaler Jagdhornbläsern unter Hornmeister Erich Preinstingel untermalt.

Begrüßen konnte Obmann P. Stock LJM Anton Larcher, dessen Stellvertreter Ernst Rudigier, den Leiter der Geschäftsstelle Mag. Martin Schwärzler, BJM Martin Lamprecht, Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler und MM Mag. Dr. Richard Bartl vom Amt der Tiroler Landesregierung. Von den befreundeten Vereinen waren der Vorsitzende des Bundes Bayerischer Berufsjäger RJM Max Kehler, vom Tiroler Jagdaufseherverband Obmann Artur Birlmair, vom Jagdschutzverein 1875 Ing. Gottfried Hecher, vom Klub Tirolerbracke Wildmeister Karl Ragg und von der Interessenvertretung der Berufsjäger, der Landarbeiterkammer Tirol, der neue Sozialreferent Mag. Johannes Schwaighofer erschienen.

Nach einer Schweigeminute im Gedenken an die verstorbenen Vereinsmitglieder und den Berichten des Schriftführers WM Rudolf Kathrein und in Stellvertretung für den Kassier von Obmann-Stellvertreter WM Franz Scheidle folgte der Tätigkeitsbericht von Obmann WM Pepi Stock.



Zahlreich erschienen die Berufsjäger zur Schulung.



## Bericht des Obmanns

Im vergangenen Vereinsjahr wurden drei Landesvorstandssitzungen abgehalten, wobei ein wichtiger Punkt die Jagdgesetznovelle war, zu der man mehrere Stellungnahmen abgab. Als weiteren wichtigen Meilenstein bezeichnete Obmann Stock die Einführung einer neuen Gehaltsordnung für alle Berufsjäger, die nach dem 1.4.2016 ihre Berufsjägerprüfung ablegen.

Die Umgestaltung der Homepage blieb ebenso wenig unerwähnt wie die Schaffung eines einheitlichen, österreichweiten Berufsbildes für Berufsjäger, welches auf einem guten Weg ist.

Im Berufsjägerkurs 2016 in Rotholz wurden 14 Lehrlinge aus ganz Österreich auf ihre Berufsjägerprüfungen in den jeweiligen Bundesländern vorbereitet. Die Tiroler Lehrlinge Ing. Christoph Schaffenrath und Sebastian Luidolt konnten die Prüfung bereits erfolgreich bestehen, wozu ihnen Pepi Stock im Namen der gesamten Berufsjägerschaft ganz herzlich gratulierte. Einen besonderen Dank richtete er auch an den Tiroler Jägerverband, der den Berufsjägerlehrgang anspricht und auch finanziert. Nach Berichten zur zweijährigen Forstwartausbildung und zur „Waldaufseher Ausbildung neu“ freute sich der Obmann auch darüber, dass sich Mag. Franz Naschberger bereit erklärte, zukünftig für den Tiroler Teil der „Österreichischen Berufsjägerzeitung“ verantwortlich zu sein.

Zum Abschluss seiner Ausführungen bedankte er sich bei seinem Stellvertreter Franz Scheidle und den Vorstandskollegen für die konstruktive, sachliche Zusammenarbeit im vergangenen Vereinsjahr mit einem kräftigen Weidmannsdank.

## Ansprachen der Ehrengäste

Landesveterinärdirektor Dr. Kössler mahnte mit eindringlichen Worten die versammelte Berufsjägerschaft, weiterhin mit vollem Einsatz an der weiteren Eindämmung der Tbc in Tirol ihren Beitrag bei der Abschussplanerfüllung zu leisten.

Der Obmann der Bayrischen Berufsjäger RJM Max Kehler schlug vor, gemeinsame Arbeitsgruppen zu aktuellen Themen einzuberufen und auch die Ausbildung der Berufsjäger über die Grenzen zu harmonisieren.

Artur Birmair, Obmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes, will auch in Zukunft Gemeinsames in den Vordergrund stellen und ersuchte die anwesenden Berufsjäger, Jagdaufseher-Praktikanten auszubilden.

Der Obmann des TJSchV 1875, Ing. Gottfried Hecher, überbrachte die Grüße des Jagdschutzvereines und sprach seine Hochachtung vor den Leistungen der Berufsjägerschaft, die er selbst wiederholt erleben durfte, aus. Für die LAK-Tirol überbrachte Mag. Johannes Schwaighofer die Grüße des verhinderten Präsidenten Andreas Gleischer und sprach das Spannungsfeld der Berufsjäger an (Gesetze, Behörden, Pächter, Verpächter), in dem sie sich täglich befinden. MMMag. Dr. Bartl erörterte die angedachten Änderungen hinsichtlich der Berufsjägerausbildung und erklärte den komplexen juristischen Hintergrund, der österreichweit zu beachten ist.

Abgeschlossen wurden die Grußworte der Ehrengäste schließlich von LJM Anton Larcher, welcher zum einen der klaren und sehr deutlichen Position von Obmann WM Stock bei den KV-Verhandlungen Respekt zollte und andererseits aber auch die kei-

nesfalls selbstverständliche, jedoch sehr gute Zusammenarbeit seitens des Jägerverbandes mit der Berufsjägerschaft lobte.

Im Anschluss an die Worte der Ehrengäste durften die Berufsjäger Max Kofler, Markus Neuner und Rudolf Tröber die Ernennung zum Revieroberjäger, geehrt durch Obmann Stock und LJM Larcher, durch die Übergabe eines Jagdmessers feiern. |

JMS

## JAGDZEITEN IN TIROL

<b>Männl. Rotwild Kl. I</b>	<b>01.08.-15.11.</b>
<b>Männl. Rotwild Kl. II &amp; III</b>	<b>01.08.-31.12.</b>
<b>Schmalspieß und Schmaltiere (einjährig)</b>	<b>15.05.-31.12.</b>
<b>Tiere und Kälber</b>	<b>01.06.-31.12.</b>
<b>Gamswild</b>	<b>01.08.-15.12.</b>
<b>Gamswild in Osttirol</b>	<b>01.08.-31.12.</b>
<b>Männl. Rehwild Kl. I &amp; II</b>	<b>01.06.-31.10.</b>
<b>Schmalgeißen &amp; männl. Rehwild Kl. III (einjährig)</b>	<b>15.05.-31.12.</b>
<b>Alles übrige Rehwild</b>	<b>01.06.-31.12.</b>
<b>Steinwild</b>	<b>01.08.-15.12.</b>
<b>Muffelwild: Schafe und Lämmer</b>	<b>15.05.-31.12.</b>
<b>Muffelwild: Widder</b>	<b>01.08.-31.12.</b>
<b>Murmeltier</b>	<b>15.08.-30.09.</b>
<b>Feld- und Alpenhase</b>	<b>01.10.-15.01.</b>
<b>Dachs</b>	<b>15.07.-15.02.</b>
<b>Haselhahn</b>	<b>15.09.-15.10.</b>
<b>Alpensneehuhn</b>	<b>15.11.-31.12.</b>
<b>Stockente, Ringeltaube</b>	<b>01.10.-15.01.</b>
<b>Fasan</b>	<b>01.10.-15.01.</b>

### ■ Ganzjährig bejagbar:

Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

### ■ Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:

Wolf, Braunbär, Baumwilder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalken, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänsejäger, Rackelwild, Kolkrabe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

### ■ Auer- & Birkhahn: Rahmenschusszeit:

Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage



Gemeinsam informierten Dr. Bartl und Obmann Stock über den Entwurf des neuen österreichischen Berufsbildes

# Der Bergwald zwischen Holzfabrik, Funpark und Naturoase

## Was braucht es für ein funktionierendes Miteinander im Wald?

Immer häufiger prallen die Interessen der Waldbewirtschafter, Jäger, Sportler, Erholungssuchenden oder Naturschützer aufeinander. Dies führt nicht selten zu heftigen Konfrontationen. Der Österreichische Forstverein zeigte gemeinsam mit der ARGE Alpenländische Forstvereine im Rahmen ihrer Forsttagung 2016, dass die Ansichten für ein funktionierendes Miteinander im Bergwald nicht immer so weit auseinanderliegen. Rund 400 Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz, Bayern und Südtirol haben darüber mit Vertretern aus Land- & Forstwirtschaft, Sport, Politik und Verwaltung am 9. und 10. Juni 2016 in Kufstein intensiv diskutiert.

„Was braucht es für ein funktionierendes Miteinander im Bergwald?“, lautete die spannende Einstiegsfrage zur Podiumsdiskussion mit Gästen aus Politik, Sport, Vereinen und Verwaltung. Unter ihnen Nationalrat Karlheinz Töchterle, Mountainbikeprofi Kurt Exenberger, OeAV Generalse-



Podiumsdiskutanten v.l.n.r.: Dr. Roland Dellagiaco, DI Stefan Zwtzler, Mario Riatsch, Dr. Rudolf Freidhager, Bgm. Paul Sieberer, BJM Mag. Fiona Arnold, Viktoria Hutter, Dr. Karlheinz Töchterle, DI Josef Fuchs, Johannes Hoffmann, Kurt Exenberger, DI Gerhard Mannsberger, Robert Renzler

ekretär Robert Renzler, Bezirksjägermeisterin Fiona Arnold und Landesforstdirektor Josef Fuchs. Alle Teilnehmer betonten die Wichtigkeit von „Verständnis“ und „Respekt“ für den anderen. Kann somit ein Konsens zwischen den unterschiedlichen

Interessensgruppen gefunden werden? Und ab wann sollten jedoch diese Einzelinteressen zugunsten der Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion des Waldes eingeschränkt werden können?

Tiroler Forstverein



Hardcover, 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen  
Format: 16,5 x 22 cm,  
ISBN: 978-3-7020-1433-9  
**Preis: € 24,90**

Leopold Stocker Verlag  
Hofgasse 5, 8011 Graz  
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36  
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com  
www.stocker-verlag.com

## Schwarzwildjagd heute Zeitgemäße Bejagung und Regulierung

Edgar Böhm

**Wildschweine! Biologie, Verhaltensweisen und erfolgreiche Bejagungsverfahren des in vielen Revieren überhandnehmenden Schwarzwildes. Plus: Trittsiegel aller Alters- und Gewichtsklassen im Bild.**

Immer öfter herrscht in den Revieren „Saualarm“! Binnen weniger Jahre haben es die Wildschweine geschafft, vom „Exoten“ zum ungebetenen Gast zu werden. Der Grund: Sie vermehren sich aufgrund raffinierter Schutz- und Fortpflanzungsstrategien explosionsartig und sorgen für kaum mehr zu bewältigende Schäden in der Land- und Forstwirtschaft, was wiederum zu hohen Zahlungen seitens der Jägerschaft führt. Das Buch „Schwarzwildjagd heute“ des Schwarzwildexperten Edgar Böhm porträtiert diese Wildart in all ihren Facetten praxisnahe.

Aufbauend auf der Beschreibung des Verhaltens von Schwarzwild im Jahreslauf, seines Sozialgefüges und seiner Vermehrungsraten, stellt der Autor die verschiedenen Möglichkeiten der Jagd auf Schwarzwild vor. Deren gemeinsames Ziel ist letztlich, (wieder) eine weidgerechte Kontrolle der Bestände zu erreichen. Neben der Vorstellung der für eine erfolgreiche Bejagung unerlässlichen Revierseinrichtungen wird den Jägern mit diesem Buch eine wichtige Hilfestellung für die Gewichts- und Altersschätzung der „Schwarzkittel“ in ihren Revieren in die Hand gegeben: In natürlicher Größe sind die Trittsiegel aller Alters- und Gewichtsklassen abgebildet – vom Zwölf-Kilo-Frischling bis zum 278-Kilo-Hauptschwein.



# Wilde Wäldtage im Deferegggen

Anfang Juni waren die Kinder des Kindergartens St. Veit im Deferegggen und der beiden Volksschulen Feld und Reimmichl auf den Spuren der Wildtiere unterwegs. Waldaufseher, Jäger, Jagd- und Waldpädagogen und die Bergwacht stellten gemeinsam ein abwechslungsreiches Programm zusammen, um den Kindern den Naturraum Wald zu vermitteln.

Über das richtige Verhalten in der Natur ganz allgemein, das Abreißen von Pflanzen und das Schwammerlbrocken, über die Ameise und seltene Blumen erzählte Hansjörg von der Bergwacht. Und obwohl das Programm für die Kindergartenkinder wetterbedingt in den Gemeindesaal verlegt werden musste, gab es viel zum Schauen und Staunen für die kleinen Naturfreunde. Mehr Wetterglück hatten die Volksschüler und so konnten sie in einem kleinen Waldstück viele ausgestellte Wildtiere sehen und einiges über die Aufgaben der Jäger erfahren. Entlang der Entdeckungsschnur gab es allerhand zu begreifen – allerdings wurden den Kindern die Augen verbunden auf dem Fühlpfad im Wald: Die Fichtenzapfen waren ja nicht schwer zu erraten und das, was sich so feucht anföhlt, wird wohl Moos sein. Und: Was ist denn das? Das sind ja ein Geweih



Der Jäger Roman wusste viel über die Wildtiere zu berichten.



Hansjörg von der Bergwacht erzählte den Kindern allerhand Wissenswertes über das richtige Verhalten in der Natur.

und das Gebiss von einem Rehbock. Das fühlt sich aber lustig an! Mit interessanten Informationen über den Wald, seine Bäume und die Arbeit des Waldaufsehers schloss sich der Kreis rund um die Menschen, die im Wald für uns alle nach dem Rechten schauen. Mit Saftl und Würstl gestärkt und mit vielen neuen Informationen nach einem lustigen Vormittag endeten die wilden Wäldtage in St. Veit im Deferegggen.

Birgit Kluibenschädl

## Tierspurenuche im Kaunertal

Die Piffikus Kindergarten und Krippenkinder aus dem Kaunertal erlebten mit Berufsjäger Reinhard Hafele und seinen Helfern Marco und Patrick einen sehr interessanten und spannenden Vormittag bei der Tierspurenuche und bei der Wildfütterung in Platt im hinteren Kaunertal. Danke, es hat uns sehr gut gefallen!

Christiana Gfall





# Internationaler Jagdhornbläser-Wettbewerb in Fügen im Zillertal



Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld



Wipptaler Jagdhornbläser

Das Zillertal ist ja seit jeher als Tal der Musik bekannt; vom 3. bis 5. Juni 2016 stand jedoch nicht die traditionelle Volksmusik im Mittelpunkt des Geschehens, sondern ein einfaches Signal-Instrument: das Jagdhorn in all seinen Ausführungen.

Die Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld aus Aschau im Zillertal feierte in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestandsjubiläum, zu diesem Anlass richtete die Gruppe zusammen mit dem Tiroler Jägerverband den Internationalen Jagdhornbläser-Wettbewerb in Fügen im Zillertal aus.

Das Bewerbungswochenende wurde am Freitag von der Musikkapelle Fügen mit einem grandiosen Festkonzert eröffnet, wobei die Kapelle speziell für den Bewerb ein Stück mit Jagdhörnern einstudiert hatte, welches beim Publikum auf große Begeisterung stieß. Der Samstag stand dann ganz im Zeichen des Jagdhorns. Insgesamt 63 Bläsergruppen aus 8 Nationen mit über 750 Teilnehmern stellten sich auf 2 Bewerbsplätzen den

kritischen Augen und Ohren einer fünfköpfigen Fachjury. Als Platzsprecher fungierten Wolfgang Jochner und Florian Heim. „Ursprünglich war das Jagdhorn ja nur zur Kommunikation der Jäger da“, erklärte Landeshornmeister Mag. Markus Bodner, der selbst mit seiner Gruppe aus Lavant am Wettbewerb teilnahm. Die Schwierigkeit des Jagdhornblasens besteht unter anderem darin, dass auf dem Jagdhorn nur in Naturtönen geblasen wird. Zum Einsatz kamen sowohl kleine Fürst-Pless-Hörner als auch die großen Parforcehörner. Aus Tirol waren neben den Aufenfelder Jagdhornbläsern noch 6 weitere Gruppen mit dabei.

Der Gesamtsieg des Internationalen Jagdhornbläser-Wettbewerbs ging verdient an die Jagdhornbläsergruppe Windhag aus Niederösterreich unter der Leitung von Hermann Maderthaler jun., welche die Jury und auch das zahlreich erschienene Publikum mit einer perfekten Darbietung beeindruckte. Den zweiten Platz sicherte sich die Gruppe St. Georgen am Reit, ebenfalls aus Niederösterreich.

Bei den Tirolern konnte sich die Jagdhornbläsergruppe Lavant unter der Leitung von Landeshornmeister Mag. Markus Bodner den hervorragenden 3. Platz erspielen. Knapp dahinter auf dem 4. Platz finden sich die Tiroler Hubertusbläser. Im Zuge der Veranstaltung präsentierten auch zahlreiche Hundeführer in einem eigenen Bereich die Tiroler Jagdhunderassen einem interessierten Publikum. In der Festhalle Fügen präsentierten sich anschließend noch zahlreiche Gruppen im Rahmen eines Jagdhorn-Konzertes und am Abend heizte die Livemusik „Hoch Tirol“ dem Publikum so richtig ein. Die ausgezeichneten Erfolge wurden ausgiebig gefeiert. Mit einer gemeinsamen Messe am Sonntag und dem anschließenden Frühschoppen fand die Veranstaltung ein gelungenes Ende. Die Jagdhornbläser Aufenfeld sowie der Tiroler Jägerverband möchten sich bei der Gemeinde Fügen, bei der Ersten Ferienregion und den vielen Helfern für die tolle Unterstützung bedanken, die diesen besonderen Bewerb ermöglicht haben. ■

Jagdhornbläser Aufenfeld

## Ergebnisse der Tiroler Jagdhornbläsergruppen

### LEISTUNGSGRUPPE A

RANG	JHB-GRUPPE	PUNKTE	ABZEICHEN
8.	Wipptaler Jagdhornbläser	879	Gold
18.	Deferegger Jagdhornbläser	847	Gold
21.	Oberländer Jagdhornbläser	841	Gold

### LEISTUNGSGRUPPE ES

RANG	JHB-GRUPPE	PUNKTE	ABZEICHEN
3.	Osttiroler Jagdhornbläsergruppe Lavant	521	Gold
4.	Hubertusbläser Tirol	519	Gold
12.	Brixentaler Jagdhornbläser	498	Gold
22.	Jagdhornbläsergruppe Aufenfeld	468	Silber

Die vollständigen Ergebnislisten finden Sie auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes [www.tjv.at](http://www.tjv.at)





Brixentaler Jagdhornbläser



Hubertusbläser Tirol



Lavantaler Jagdhornbläser



Oberländer Jagdhornbläser

## Deferegger Jagdhornbläser: Gold im Gepäck

Von 3. bis 5. Juni fand in Fügen im Zillertal ein Internationaler Jagdhornbläserwettbewerb statt. Auch heuer gingen die Deferegger Jagdhornbläser unter der Leitung von Johannes Kofler bei diesem Kräftenessen an den Start. Die rund 60 Gruppen mussten auf zwei Spielplätze aufgeteilt werden, damit der Bewerb an einem Tag über die Bühne gehen konnte. Neben drei Jagdsignalen mussten auch ein Pflichtstück und ein Selbstwahlstück vorgetragen werden. Die Deferegger Jagdhornbläser konnten mit dem Pflichtstück in der höchsten Schwierigkeitsstufe die Goldmedaille mit nach Hause nehmen. Mit dem Selbstwahlstück „Raiffeisen Jagdfanfare“ erreichte die Gruppe beim Tirol-internen Bewerb den zweiten Platz. Die Deferegger Jagdhornbläser möchten sich ganz herzlich bei der Bezirksstelle Lienz, an vorderster Stelle Bezirksjägermeister Martin König, für die Unterstützung bedanken. |

Deferegger Jagdhornbläser



Die Deferegger Jagdhornbläser konnten mit dem Pflichtstück in der höchsten Schwierigkeitsstufe die Goldmedaille mit nach Hause nehmen.



## Wildkrankheiten, Hundkrankheiten, Zoonosen

Erkennen – vermeiden – be(handeln)



**Armin Deutz/Uschi Deutz**

Hardcover, 264 Seiten,  
zahlreiche Farbbabb.  
Format: 16,5 x 22 cm  
ISBN: 978-3-7020-1331-8  
**Preis: € 26,90**

Leopold Stocker Verlag  
Hofgasse 5, 8011 Graz  
Tel.: +43 (0)316 / 82 16 36  
E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com  
www.stocker-verlag.com

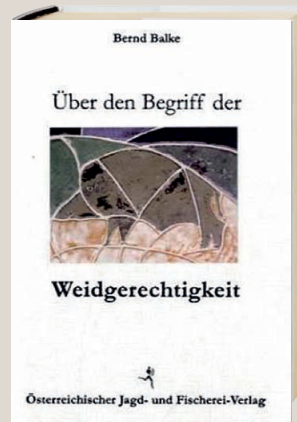
**Wildkrankheiten können auf Haustiere und/oder auf Menschen übertragen werden. Dabei können sich nicht nur Jäger, die direkten Kontakt zu erlegtem Wild haben, mit Zoonosen – also mit Krankheiten, die wechselseitig zwischen Tieren und Menschen übertragbar sind – anstecken. Über Lebensmittel, den Jagdhund oder andere Haustiere sind solche Krankheiten auch auf Kinder (Spielgefährten) und andere Familienmitglieder übertragbar.**

Dem Thema Jagdhund, dessen richtiger Haltung und Fütterung sowie den Hundkrankheiten, deren Erkennung bzw. Vorbeugungsmaßnahmen und der Ersten Hilfe beim Hund ist ein weiterer Teil in diesem umfangreich bebilderten Fachbuch von Armin und Uschi Deutz gewidmet. Ein Fachbuch, das in keiner Jägerbibliothek fehlen sollte.

### Aus dem Inhalt:

- Was bedeutet „gesund“ und „krank“?
- Ursachen von Erkrankungen
- Folgen von Wildkrankheiten, wechselseitige Übertragung
- Grobe Diagnose durch den Jäger – Entscheidungen für weiteres Vorgehen
- Übersicht zu Wildkrankheiten bei einzelnen Wildarten
- Spezifische Infektionskrankheiten und Tierseuchen
- Rund um den Hund, Entwicklung des Hundes, typische Erkrankungen des Jagdhundes
- Zoonosen – zwischen Mensch und Tier übertragbar
- Neue Erreger – ein noch nicht abschätzbares Risiko

## Über den Begriff Weidgerechtigkeit



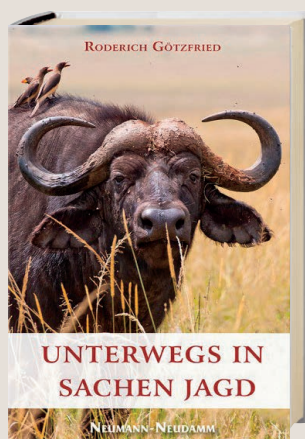
**Bernd Balke**

240 Seiten, exklusiv in Leinen  
Format: 12 x 17 cm  
ISBN: 978-3-85208-134-2  
**Preis: € 23,-**

Österr. Jagd- und  
Fischerei-Verlag  
Wickenburggasse 3  
1080 Wien  
Tel.: +43 (01) 405 16 36/39  
E-Mail: verlag@jagd.at  
www.jagd.at

**„Weidgerechtigkeit“ – nicht nur im Jäger-Alltag, sondern auch in den Jagdgesetzen wird dieser Ausdruck sehr häufig strapaziert. Doch was ist „Weidgerechtigkeit“ genau? Darüber wurde in den vergangenen Jahrzehnten zum Teil sehr heftig diskutiert. Juristen, Jagdpraktiker, Ethiker, Biologen und Philosophen haben sich um den Begriff bemüht. Der Nebel hat sich dabei nicht allzu sehr gelichtet, auch wenn die meisten Jäger in der Praxis mit dem Begriff durchaus ins Schwarze treffen. Dennoch, es stellt sich letztlich die zentrale Frage: Ist überhaupt zu klären, was Weidgerechtigkeit genau bedeutet?**

Auf eben diese Frage zielt Bernd Balke ab. Zunächst fragt er sich, ob der Begriff der Weidgerechtigkeit grundsätzlich sinnvoll ist. Die Antwort ist ein klares „Ja“. Sodann macht er sich auf die Suche nach dem Sinn der Weidgerechtigkeit und blickt bei dieser Suche dem Menschen, dem Jäger tief ins Auge. Bernd Balke auf seiner philosophisch-theologischen Suche nach der Weidgerechtigkeit zu folgen, ist ungeheuer spannend. Wer sich auf dieses Buch einlässt, der wird verstehen, was der Autor meint, wenn er sagt: „Ich kann davon berichten, dass ich meine Ruhe gefunden habe.“



**Roderich Götzfried**

Hardcover, 192 Seiten,  
zahlr. sw-Abbildungen  
Format: 13,2 x 21 cm  
ISBN: 978-3-7888-1714-5  
**Preis: € 19,95**

Verlag J. Neumann-Neudamm  
Schwalbenweg 1  
D-34212 Melsungen  
Tel.: +49 (0) 05661 9262-26  
E-Mail: info@neumann-neudamm.de  
www.neumann-neudamm.de

## Unterwegs in Sachen Jagd

### 2. überarbeitete Auflage

**Wieder einmal war der Autor in Sachen Jagd unterwegs und hat von seinen Jagden in aller Welt Spannendes zu berichten: von Büffeln im Sudan, Keilern in Tunesien, Böcken in Schottland und Schweden, der Niederwildjagd in heimischen Revieren und vielem mehr.**

Er habe sich stets schon über gute, nicht über herausragende Trophäen gefreut, doch noch mehr Spaß machten ihm nicht selten die einheimischen Jäger und Führer. Diese geistern nun durch seine Geschichten und eröffnen bisweilen ganz neue Blickwinkel, gleichsam als würde der Jäger die Welt von oben sehen.

# Feines Wildragout auf Schüttelbrot-Tagliatelle

## Zubereitung

Das Wildfleisch in 1x1 cm große Würfel schneiden, die Karotten schälen und fein würfeln. Die Zwiebel schälen und fein hacken, Knoblauch in dünne Scheiben schneiden. Biochampignons ebenfalls in Scheiben schneiden. Die Zwiebelwürfel mit den Karotten und dem Knoblauch in Rapsöl anbraten, Fleisch dazugeben und mitbraten. Die Champignons zugeben und ebenfalls kurz mitbraten. Den edelsüßen Paprika darüberstreuen und rasch mit Wildfond aufgießen. Lorbeerblätter zugeben. Gut umrühren und etwa 20 Minuten sanft köcheln lassen. Sahne angießen und mit Salz, Pfeffer und Cayennepfeffer kräftig abschmecken.

Für die Schüttelbrot-Tagliatelle das Schüttelbrot in einer Küchenmaschine ganz fein reiben (geht auch mit einer Kaffeemühle) und mit dem Mehl vermengen. Die Eier, etwas Wasser, Öl und eine Prise Salz zugeben und zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten. In Klarsichtfolie einwickeln und etwa 30 Minuten bei Zimmertemperatur rasten lassen. Blätter ausrollen und in Streifen schneiden. In kochendem Salzwasser etwa 5 Minuten garen. Die Nudeln in Butter schwenken und mit dem Ragout servieren, mit Petersilie und einer Kirschtomate garnieren.

**Rezept: Sieghard Krabichler**



## Wein des Monats

### Leithaberg DAC Blaufränkisch 2013 Weingut Prieler, Schützen am Gebirge

Die Weine des Weinguts Prieler zählen zu den besten in Österreich. Seit 2004 sind die beiden Geschwister Georg und Silvia für den Keller und das Marketing des Weinguts verantwortlich. Die Philosophie in der Weinbereitung stützt sich auf drei zentrale Eigenschaften, die ein Wein widerspiegeln soll: Gebietstypizität, Sortencharakter und Terroir. Zu den wichtigsten Rebsorten am Weingut zählen neben dem **Blaufränkisch** auch **Cabernet Sauvignon**, **Pinot Blanc** und **Chardonnay**.

**Auge:** tiefdunkles Rubin

**Nase:** einladende Duftfülle nach Kirschen und reifen Preiselbeeren, Kräuterwürze

**Gaumen:** seidig und geschmeidig, ungemein dicht und füllig, mit würzigen Noten unterlegt

**Sorte:** Blaufränkisch

**Alkohol:** 13,5 % vol., ideale Genussreife bis 2025

**Artikelnummer:** 18053 13

**Preis:** 6er-Preis gemischt, pro Fl. € 26,19

**Erhältlich bei:**



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.B.H.  
A-6180 Mögling - 1804per Boden 13-15  
Tel. +43 5332 385518 - Fax +43 5332 385598  
E-Mail: [info@vinorama.at](mailto:info@vinorama.at) - [www.vinorama.at](http://www.vinorama.at)

### Zutaten für 4 Personen als Hauptspeise oder für 8 als Vorspeise:

600 g Wildfleisch aus der Keule (Reh, Hirsch, Wildschwein)  
200 g Karotten  
1 große weiße Zwiebel  
1 Knoblauchzehe  
2 EL edelsüßer Paprika  
250 g Tiroler Biochampignons  
3 EL Petersilie gehackt  
200 ml Wildfond (Glas)  
250 ml Sahne  
Salz, Pfeffer  
Cayennepfeffer  
2 Lorbeerblätter  
2 EL Rapsöl

### Schüttelbrot-Tagliatelle

250 g Schüttelbrot  
400 g Weizenmehl glatt  
5 Eier  
etwas Wasser  
Prise Salz  
2 EL Öl



# Toyota Hilux 2016 Stylisch und robust

Seit seiner Einführung 1968 wurde der Toyota Hilux weltweit 18 Millionen mal verkauft und gilt als nahezu „unkaputtbar“. Nunmehr schickt sich die achte Generation des Hilux an, das Erbe der Pick-up-Legende anzutreten. Der neue Hilux ist komfortabler, sparsamer und stärker. Toyota hat außerdem bei der Geländegängigkeit und der Zuladung nachgebessert.

Autor: Karl Künstner

## Toyota Hilux 2.4 D-4D 4x4

**Motor:** 4-Zylinder-Turbodiesel  
**Hubraum:** 2.393 cm<sup>3</sup>  
**Leistung:** 110 kW (150 PS)  
**Drehmoment:** 400 Nm bei 1.600 U/min  
**Antrieb:** zuschaltbarer Allradantrieb  
**Getriebe:** Sechsstufen-Automatik  
**Maße:** 5.330/1.855/1.815 mm (L/B/H)  
**Böschungswinkel (v/h):** 31°/26°  
**Bodenfreiheit:** 293 mm  
**Eigengewicht:** 2.100 kg  
**Gesamtgewicht max.:** 3.210 kg  
**Ladefläche (Double Cab):** 1.525/1.645/480 mm  
**Anhängelast gebr./ungebr.:** 3.200/750 kg  
**Höchstgeschwindigkeit:** 170 km/h  
**von 0 auf 100 km/h:** 12,8 Sek.  
**Verbrauch:** 7,2 l Diesel, 178 g CO<sub>2</sub>/km  
**Preis:** ab 30.890,- Euro (Country, Single Cab)



An den angebotenen Karosserievarianten ändert sich nichts. Toyota bietet den neuen Hilux als Single Cab, als viersitzigen X-tra Cab und als Double Cab mit fünf Sitzplätzen an. Der neue, noch stabilere Leiterraum und der verstärkte Aufbau sollen den guten Ruf des Hilux in puncto Robustheit festigen. Was Hüttenwirte, Jäger, Landwirte und Bauunternehmen auf jeden Fall freuen wird sind die höhere maximale Zuladung von bis zu 1,1 Tonnen und die höhere Anhängelast. Gebremst kann der Hilux nun bis zu 3,2 Tonnen an den Haken nehmen. Mit Anhängerstabilisierungsprogramm und der 1,65 Meter breiten Ladefläche kann der Pick-up sein Image als verlässliches und vielseitiges Arbeitstier weiter ausbauen.

## Arbeitstier mit viel Lifestyle

Fahrer und Passagiere überrascht der Hilux mit einem Fahrkomfort wie man ihn aus dem Pkw gewöhnt ist. Dafür sorgen ein schicker Innenraum mit viel Platz. In der Doppelkabine gilt das auch für die bequeme Rückbank. Diese lässt sich geteilt hochklappen, für mehr Stauraum. Mit der neuen Generation zieht auch viel Lifestyle in das



und Blattfedern hinten bzw. Einzelradaufhängung vorne vom Prinzip her beibehalten worden, zeigt jedoch eine unglaubliche Weiterentwicklung in Sachen Fahrkomfort. Der neue Hilux liegt satt auf der Straße und ist auch auf kurvigen Straßen stabil und ruhig. Selbst ohne Ladung werden Bodenunebenheiten und Schlaglöcher gut austariert.

## Neuer Turbodiesel

Angetrieben wird der Hilux 2016 von einem neuen 2,4-Liter-Turbo-Dieselmotorgregat. Der Vierzylinder leistet 150 PS und stellt ein maximales Drehmoment von 400 Nm bei 1.600 bis 2.000 U/min zur Verfügung. Neben dem 6-Gang-Schaltgetriebe, steht eine neue 6-Stufen-Automatik zur Verfügung. Mit einem Schalter kann der Fahrer zwischen zwei Fahrmodi wählen. Im ECO Modus ist der Antrieb auf einen möglichst sparsamen Betrieb optimiert und die Leistung der Klimatisierungsautomatik wird reduziert. Der POWER Modus bietet ein direkteres Ansprechverhalten auf Gasbefehle und damit ein sportlicheres Fahrerlebnis.

## Fazit

Der neue Hilux kann eigentlich alles besser als sein Vorgänger: Pkw ähnlicher Komfort, aktuelle Assistenzsysteme, bessere Geländetauglichkeit und mehr Zuladung bzw. höhere Anhängerlast. Toyota hat alles in ein fesches Kleid gepackt, mit viel Lifestyle gerade in den höheren Ausstattungsvarianten. ■



Hochwertige Materialien, anspruchsvolles Design und moderne Technik wie Touchscreen und Multifunktionslenkrad bringen Pkw-Flair in den Innenraum des Pick-up.

Nutzfahrzeug ein. Das beginnt mit einer neuen Formensprache im Frontbereich und setzt sich mit modernen Assistenzsystemen wie dem Safety Sense Sicherheitspaket fort. Bei den Ausstattungsvarianten Active und Lounge ist es serienmäßig an Bord. Das kompakte, übersichtlich gestaltete Cockpit bietet alle Informationen auf einen Blick. Zentrales Bedienelement ist der große Touchscreen in Tablet-Optik an der Mittelkonsole. Etwas ungünstiger, weil recht weit unten, sind die Bedienelemente für den Allradbetrieb positioniert.

## Noch besser im Gelände

Im Gelände punktet der Hilux mit seinem zuschaltbaren Allradantrieb. Die manuelle Hinterachssperre und eine große Achsverdrängung erhöhen die Geländetauglichkeit des Pick-ups zusätzlich. Hinzu kommen Bergan- und -abfahrhilfe sowie eine elektronische Traktionskontrolle als praktische Helfer. Sind in einer extremen Situation viel Gefühl und/oder viel Kraft erforderlich, hilft das Untersetzungsgetriebe. Limits setzt natürlich die Länge von über 5,3 Metern und der Radstand von drei Metern. Das Fahrwerk ist zwar mit Starr-Achse



Die große Achs-Verdrängung, manuelle Hinterachssperre, Getriebeuntersetzung und knapp 30 cm Bodenfreiheit machen den Allradler ausgesprochen geländegängig. Zudem gibt es elektronische Helfer wie Bergan- und abfahrhilfe.



# Der Deutsche Jagdterrier



## Geschichte

Berichte über Terrier finden wir schon im 15. Jahrhundert. 1486 tauchen diese kleinen Jagdhunde im Schrifttum der Äbtissin Julia Bernes in England auf. 1760 beschreibt der Schriftsteller Daniel den Terrier wie folgt: „Es gibt 2 Arten von Terriern: Die eine ist rauhaarig, langrückig, sehr stark und meist von schwarzer oder gelblicher Farbe, vermischt mit Weiß. Die andere ist glatthaarig, außerordentlich schön geformt, hat einen kürzeren Körper, viel lebhafteres Wesen und ist gewöhnlich von rötlich brauner oder schwarzer Farbe mit roten Beinen.“ Im Jahre 1800 beschreibt Sydenham Edwards in der „Cynographia Britannica“ die Terrier ganz ähnlich. In den Jahren 1920 bis 1930 wurde der Foxterrier zum Modehund und war auf dem besten Wege, seine jagdlichen Eigenschaften zu verlieren. Vor allem aus diesem Grund trennte sich in Deutschland eine Gruppe von passionierten Bodenjägern (Ofm. Rudolf Friess, Werner Zangenberg, Dr. Herbert Lackner, Karl E. Grünwald) von der Foxterrier-Sportzucht.

## Zucht

Die Ziele dieser Gruppe waren nicht nur die Förderung, Erhaltung und Verbesserung des jagdlichen Erbes dieser Rasse, sondern man trachtete auch danach, dem Hund einen längeren Rücken mit deutlich besserer Winkelung der Gliedmaßen und eine gedecktere dunklere Farbe zu geben. Züchter wie Friess, Zangenberg, Grünwald, Göpfert, Lackner, Quenstedt und Gastrock formten in einer leistungsorientierten Zucht bis in die 40er Jahre hinein einen Hund mit allen jagdlichen Anlagen wie Jagdpassion, Härte, Nase, Spurlaut, Wasserfreude, Apportierwille und Führigkeit. Dr. Lackner charakterisierte ihn in seinem 1948 erschienenen Buch wie folgt: „Der Deutsche Jagdterrier heutiger Züchtung soll ein kleiner Gebrauchshund für den Waldjäger sein, dessen Hauptarbeitsgebiet unter der Erde an Fuchs und Dachs und über der Erde an allem Raubzeug und Sauen liegt. Außerdem soll ihn seine feine Nase zum Ausarbeiten einer



Schweißfährte befähigen und seine Schneid, seine Schnelligkeit und Gewandtheit zum Stellen und Niederziehen kranker Schalenwildes mit Drosselgriff. Seine Wasserpassion, die ihm durchwegs zu eigen ist, befähigt ihn zum Durchstöbern kleiner, schilfbewachsener Gewässer und zum Bringen des erlegten Wasserwildes.“ Heute, mehr als 7 Jahrzehnte später, trifft diese Definition noch exakt zu. Die Zuchtvereine, vor allem in Deutschland, Österreich, der Schweiz, aber auch der Slowakei und Tschechien sind gut organisiert und betreiben eine Auslese zucht nach jagdlichen Kriterien. Der Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier in Österreich hat sich als obersten Vereinszweck die Erhaltung und Verbesserung dieses kleinen Jagdgebrauchshundes für die Jagd und die Jägerschaft gesetzt.

## Standard

Als Standard vorgegebene Kriterien sind ein zweckmäßiges Gebäude mit entsprechender Winkelung, straffem Rücken, kräftiger, vollständiger Bezahnung sowie möglichst harscher, dichter und wetterbeständiger Behaarung. Neben diesen körperlichen Grundvoraussetzungen wird besonderer Wert auf die Anlagen wie Nase, Spurlaut, Wasserfreude und die Härte am Wild und Raubwild gelegt. Nur Hunde, die die Mindestkriterien in diesen Anlagefächern erreichen, werden zur Zucht zugelassen.

## Prüfungen

➔ **Anlageprüfung:** Spurlaut, Nase, Wasserfreude; die Schweißfährte ist 300 Meter lang und mindestens 3 Stunden alt. Ziehen eines verendeten Raubwildes aus einer 4 Meter langen Kunstbauröhre und die Schussfestigkeit.

➔ **Vollgebrauchsprüfung:** Riemenarbeit auf der künstlichen Fährte (700 Meter), Stöbern, Ausarbeiten einer Schleppe, Bringen leichten Wildes, Ablegen mit Schuss, Pirschen frei bei Fuß oder angeleint, Verhalten am Stand, allgemeiner Gehorsam, Stöbern im Schilf, Bringen aus tiefem Wasser, Arbeit hinter der Ente.

**Zusatzfächer:** Totverbellen, Totverweisen, Benehmen am Stück, Freiverlorenbringen. Die Härte am Raubwild und am Schwarzwild wird, im Beisein von Richtern, im Zuge der Jagdausübung geprüft.

➔ **Sonderprüfungen:** Arbeit nach dem Schuss, Schweißsonderprüfung, Schweißsonderprüfung ohne Richterbegleitung, Bringtreueprüfung, Verlorenbringen auf der natürlichen Wundspur, Nachweis auf der natürlichen Wundfährte von Schalenwild.

In diesem Umfeld und mit diesen Möglichkeiten versuchen wir, die uns anvertraute Rasse in ihrem Erscheinungs- und Leistungsbild zu erhalten, zu verbessern und den jeweiligen Erfordernissen des Jagdgebrauchs anzupassen und somit der Jägerschaft zu erhalten.



## Club für Deutsche Jagdterrier Landesgruppe Tirol-Vorarlberg

**Obmann:** WM Ludwig Haaser  
**ObmannStv.:** Winny Happ  
**Kassierin:** Conny Peimpolt  
**Zuchtwart:** Alex Scheiber  
**Schriftführerin:** Conny Peimpolt  
**Prüfungsbeauftragter:** Rene Hartleb

Die Wasserpassion des Deutschen Jagdterriers befähigt ihn zum Durchstöbern kleiner, schilfbewachsener Gewässer und zum Bringen des erlegten Wasserwildes.



Gegenüberstellung von jungen und alten sowie glatt- und rauhaarigen Deutschen Jagdterriern.



## ÖSTERREICHISCHER SCHWEISSHUNDEVEREIN

### Vorprüfung Hinterriß

Zur Vorprüfung des Österreichischen Schweißhundevereins am 9. Juni 2016 im Bereich Hinterriß sind fünf Hundegespanne angetreten, vier davon haben die Prüfung bestanden. Die Veranstaltung war von den dortigen Berufsjägern hervorragend organisiert worden.

- ➔ **Los Nr. 1:** Die BGS-Hündin wurde zurückgezogen.
- ➔ **Los Nr. 2** ging an die BGS-Hündin **Lai-ka vom Riederberg**, gew. am 08.09.2013, ZBNr. 8754, Besitzer und Führer Otto Jochberger aus Burgeis. Die Hündin hat mit 138 Punkten die Prüfung bestanden.
- ➔ **Los Nr. 3** erhielt die BGS-Hündin **Haika vom Hohen Venn**, gew. am 01.04.2015, ZBNr. 15-009, Besitzer und Führer Eckhard Kamm aus Reinhardshagen. Die Hündin konnte 196 Punkte erreichen.

➔ **Los Nr. 4** wurde an den **BGS-Rüden L-Oxana vom Spannriegel**, gew. am 05.04.2015, ZBNr. 8917, vergeben. Besitzer und Führer WM Robert Tannheimer aus Tannheim. Der Rüde konnte die Prüfung mit 166 Punkten bestehen.

➔ **Los Nr. 5** erhielt der **HS-Rüde Heiteri Nemo**, gew. am 26.10.2011, ZBNr. 3027/11, Besitzer und Führer Roland Kanzler aus Ottendorf. Der hervorragend geführte Rüde erreichte die mögliche Höchstpunktzahl von 208.

Gratulation den Hundeführern zur bestandenen Prüfung. Als Richter waren eingesetzt: Mag. Martin Schwärzler, OJ Josef Fuetsch, WM Werner Glatz, WM Sepp Lengauer, WM Helmut Eder, WM Toni Krepper und die RA Michael Deutsch und Peter Seiwald. Besten Dank an die Pächterschaft der Reviere und an ROJ Robert Prem, RJ Lenz Kandlinger, WM Werner Glatz, ROJ Thomas Eder, welche für die Bereitstellung des erforderlichen Wildes und des Fahrtengeländes gesorgt hatten.

Paul Öttl, Gebietsführer Tirol



Fünf Hundegespanne traten zur Vorprüfung des Österreichischen Schweißhundevereins an.

## Erkrankungen der Ohren

**Kann der Mensch nur Frequenzen zwischen 20 und 20.000 Hz (Hertz) hören, so nimmt das Hundeohr Frequenzen von 15 bis 50.000 Hz wahr. Der Hund kann durch die beweglichen Ohrmuscheln eine Schallquelle genau orten (Abweichung maximal 2 %). Beim Menschen beträgt die Abweichung einer genauen Ortung über 15 %. Der Hund verwendet die Ohren nicht nur zum Hören, sondern signalisiert auch seine Stimmung damit. Dieses Signal ist für die Kommunikation von Hund zu Hund sehr wichtig.**

### Ohrenentzündung

Die akute oder chronische Entzündung des äußeren Gehörganges ist eine häufig auftretende Krankheit. Es kommt zu vermehrter Ohrschmalzproduktion, unangenehmem Geruch aus den Ohren, die Ohrmuschel ist gerötet und eventuell verdickt. Der Hund schüttelt vermehrt den Kopf und kratzt sich an den Ohren.

**Ursache:** Als Ursache kommen Bakterien, Pilze, Parasiten, Fremdkörper und Tumore in Frage. Begünstigt wird das Auftreten der Ohrenentzündung

durch Hängeohren, Tauchen im Wasser oder starke Behaarung im äußeren Gehörgang. Um eine Ohrenentzündung richtig behandeln zu können, ist eine tierärztliche Diagnose der Ursache unerlässlich. Als Vorbeugung ist eine regelmäßige Kontrolle der Ohren zu empfehlen. Ohrenpflege mit Ohrreinigern sowie Auszupfen von Haaren im äußeren Gehörgang sind vorbeugende Maßnahmen. Verwenden Sie keine Wattestäbchen, da es leicht zu Verletzungen des Trommelfells kommen kann.

### Ohrwürmer

**Ursache:** *Otodectes cynotis*, der Erreger der Ohrwürmer von Hunden, anderen Hundartigen sowie Katzen, ist die verbreitetste RäuDEMilbenart der Fleischfresser.

Die Entwicklung der Ohrwürmermilbe vom Ei bis zur Milbe dauert ca. 3 Wochen. Die Ohrwürmermilbe bleibt zumeist auf den äußeren Gehörgang und die Innenseite der Ohrmuschel beschränkt. Bei Hunderassen mit halbaufgestellten Ohren tritt die Ohrwürmermilbe am häufigsten auf, gefolgt von Rassen mit Hängeohren, seltener bei aufgestellten Ohren. Vereinzelt wird die *Otodectes*-Milbe als Ursache für eine Hautentzündung der Stirn-

und Augengegend beschrieben (ROMMEL et al., 2000). Obwohl diese Milbenart im Unterschied zur oben beschriebenen *Sarcoptes*-Milbe nicht in die Haut eindringt, treten deutliche Symptome und auch schwere Schäden auf. Anfangs kommt es zu Juckreiz, später können sich bis zu zentimeterdicke Auflagerungen bilden. Die Tiere schütteln häufig den Kopf, halten den Kopf schief, kratzen sich, und es kommt zu einer Entzündung des äußeren Gehörganges. Durch das Kratzen können Ekzeme an den Ohren oder deren Umgebung oder auch Blutergüsse (auch in der Ohrmuschel = Ot-hämatom) entstehen. In schweren Fällen kann die Ohrwürmermilbe zu Mittelohrentzündung und Taubheit führen, wobei die Tiere den Kopf schief halten und Bewegungsstörungen zeigen können. Die Übertragung der Ohrwürmermilbe erfolgt hauptsächlich durch Kontakt von Tier zu Tier, wobei es sich nicht um Tiere der gleichen Spezies handeln muss. Vor der lokalen Behandlung der Ohrwürmermilbe mit spezifischen Ohrentropfen ist das Ohr gründlich zu reinigen. Es sind auch Präparate auf dem Markt, die sowohl reinigende, milbenabtötende und entzündungshemmende Wirkung entfalten.

Dr. Armin Deutz





SPANNENDES STALKING AUF DEN HOCHKAPITALEN ...



**Neuwertige BLASER R93, Cal. 30-06 mit Swarovski Optik Z6i 212x50. Nähere Informationen unter Telefon: 0664/1905102**

**Vergebe Murmelabschuss im Unterland, evtl. Gamsabschuss möglich. Übernachtungsmöglichkeit vorhanden.**  
Zuschriften unter Chiffre 1034 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

**Verkaufe BOCKBÜCHSFLINTE BLASER 5,6X50R Mag. 12/70, Swarovski Optik 2,2-9x42, Absehen 4. Preis: € 1.100 VB; Tel.: 0049/1727193237**

**WILDKÜHLZELLE (komplett) zu verkaufen, in sehr gutem Zustand, L 205/B 232/H 292, VP: € 4.500,-**  
Nähere Informationen unter Tel.: 0676/3532 029

**Verkaufe:**  
→ SAUER 90 .300 Weath. Mag., Zielfernrohr Swarovski 1,5-9x42  
→ ZIELFERNROHR SWAROVSKI 2,5-12X56, mit feinem Faden für Scheibe  
→ KK MATCH – Rep. ANSCHÜTZ  
→ REP. STEYR MANNLICHER, Kal. .222, mit Swarovski 6x42  
Nähere Informationen erhalten Sie unter Telefon: 0664/5080155

**BENNI BLIEM**  
Staatlich geprüfter Berg- und Schiführer  
Professionelle Wildbergung aus absturzgefährdetem Gelände!  
Tel: 0043(0)664/75051864  
facebook.com/Alpinguide Benni Bliem



**Mobiler Schleifservice**  
MARTIN LUXNER  
Taxachgrafweg 15  
6273 Ried im Zillertal  
Tel. 0699/814 49 010  
schleifservice.luxner@gm



**Wildkühlzellen - Wildkühlchränke**  
Vakuuiergeräte  
D-88348 Bad Saulgau  
Tel: 0049-7581-48 959-0  
Katalog anfordern! www.landig.com



**Jagdreise Namibia**  
5 Jagdtage inkl. Abschüsse € 1.950,-  
1 Giraffe oder Streifengnu · 1 Oryx · Red Hartebeest  
1 Warzenschwein · Paviane und Schakale  
unlimitiert frei  
Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065  
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

**TOSCANA, SAN VINCENZO**  
FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich, bis 5 Personen. Tel.: 0049 863 898 860 oder 0039 565 701883

**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse in unserer Donau-Au.**  
Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

**KUNSTSTOFFTONNEN,**  
blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung.  
60 l € 14,-, 120 l € 18,-, 150 l € 20,-, 200 l € 25,-. Anlieferung möglich!  
Auskünfte unter Tel.: 0049/9090-3137

**SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-**  
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,  
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.  
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**DEN STADL VOLL MIT \*ABWURFSTANGEN\* ODER GEWEIH-TROPHÄEN?**  
Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service!  
Hirschalm GmbH, Tel. 02763/20579, E-Mail: office@hirschalm.net

**TROPHÄEN**  
auskochen - bleichen - zuschneiden  
in 1A-Qualität  
Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/57 09 88 · Nähe Grassmayr-Kreuzung

**AKTION! AUCH MIETGERÄT!**  
**RAUPEN-QUAD 1000 POLARIS**  
POLARIS  
Vorarlberg, Tirol, Salzburg  
Tel.: 05552 - 63868  
office@vonblon.cc  
www.vonblon.cc



**Zillertaler Lodenerzeugung**  
Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähgen, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwolleppiche nach Maß.  
**David Kreutner** 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13  
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug Off-Road-/Schwimmwagen**  
Auch mit Straßenzulassung  
Tec-equipment GmbH  
Kronacher Str. 1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,  
Fax: +49(0)9262/993908, Mail: info@argotv.de, www.argotv.de



**GAMSWILD-, REHWILD-, ROTWILD-ABSCHÜSSE**  
 in schöner Oberkärntner Gebirgsjagd (Eigenjagd). Gäste im Jagdhaus  
 willkommen. (Keine Jagdpacht, keine Agenturen!) Tel.: 0664 5483 160


Für das Jagdrevier Stift Stams wird ein  
**HILFSJÄGER UND/ODER MITHELFER BEI REVIERARBEITEN**  
 gesucht. Nähere Informationen unter Telefon: 0039/0471/081008

**Kaufe alle Geländefahrzeuge**  
 Pick-up, Pkw, Wohnmobile, Busse, Lkw,  
**ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG**  
**ZAHLE HÖCHSTPREISE**  
 Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)

**ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET**  
 Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-  
 Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

**GAMSABSCHÜSSE IM KARWENDEL ZU VERGEBEN.**  
 Anfragen bitte unter [bergjagd@gmx.net](mailto:bergjagd@gmx.net)

Spezial-Heu und Luzerne  
 in Kleinballen, warm-  
 luftgetrocknet (nicht  
 gehäckselt) zu verkaufen  
 Tel. 0664/21 21 041



**Begrünungstechnik**  
 Schneeräumung - Transporte  
**NF NEUNER**  
 www.nf-neuner.at  
 Agrarprodukte - Agrardienste  
 6100 Leutstach 0664 / 21 21 041  
 Platz 20 schneeruefung@nf.at

**KASER**  
 PRÄPARATOR SEIT 1976  
 6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a  
 Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

**POLARIS Ranger 900**  
 Mit Raupen  
 und Kabine,  
 3-Sitzer!



**VONBLON power**  
**POLARIS**  
 Vorarlberg, Tirol, Salzburg  
 Tel. 05552 - 63868  
 office@vonblon.cc  
 www.vonblon.cc

**PELZ- UND LEDERMODEN**  
**Erika Roehr – Kürschnermeisterin**  
 Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken  
 Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen wvm.  
**Tel. 0676/4058405**  
 E-Mail: [erikaroehr@gmail.com](mailto:erikaroehr@gmail.com), Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

Online-Shop: [www.heck-pack.de](http://www.heck-pack.de) Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

**NUR bei HECK-PACK erhältlich** Heck-Pack mobile Hecktransporter-Systeme

**WILDHECKTRANSPORTER - mit EEC-Zulassung -**  
 der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spanng. à 4m gratis  
 Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme  
 Preisänderungen vorbehalten.

**GRATIS PROSPEKT** anfordern!

Heck-Pack - einfach besser !!!

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

**WIR KAUFEN REGELMÄSSIG UND ZU GUTEN PREISEN ROTHIRSCHGEWEIHE**

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria  
[www.oxgall.eu](http://www.oxgall.eu) • [info@oxgall.eu](mailto:info@oxgall.eu) • Phone: +43 1 328 14 31  
 Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001

**SPACCCER** ALLE MARKEN, ALLE MODELLE  
 Telefon: 0049 7303 2222  
[www.spaccer.at](http://www.spaccer.at)  
**FAHRZEUG HÖHERLEGUNG**

**TROPHÄEN WEISSMANN**  
 Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen  
 Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen  
 pro kg € 12,00 – bei Abholung,  
 bei Zustellung nach Grainau pro kg € 13,00  
 Telefon: 0049 (0) 8821 / 81253

**€ 6.490** KOMPLETTANGEBOT INKL. FLUG & 1 STEINBOCK OHNE TROPHÄENLIMIT  
**BERGJAGD AUF TIEN SHAN STEINBOCK**  
 IN 150.000HA GROSSEM REVIER  
 MIT ÖSTERREICHISCHEM VERANSTALTER & ÖSTERREICHISCHER BEGLEITUNG  
 DIESES & WEITERE TOP JAGDANGEBOTE AUF [HUNTOFYOURLIFE.COM](http://HUNTOFYOURLIFE.COM)  
**INFOS & BUCHUNG** Furtenbach Adventures GmbH / Innsbruck  
[info@huntofyourlife.com](mailto:info@huntofyourlife.com) oder +43 512 204134



Roland Grimm  
 Tel.: +43 699 18021674

**Deferegger irschstock**  
**TEST SIEGER!**  
 Wild und Hund  
 Aug. 8 / 2015  
[www.deferegger-pirschstock.at](http://www.deferegger-pirschstock.at)



**Hirschjagd in Ungarn**

5,00 kg.....€ 800,-	9,00 kg.....€ 3.900,-
6,00 kg.....€ 1.400,-	10,00 kg.....€ 5.600,-
7,00 kg.....€ 2.100,-	10,50 kg.....€ 7.100,-
8,00 kg.....€ 2.900,-	11,00 kg.....€ 8.900,-

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065  
[jagd.stessl@gmail.com](mailto:jagd.stessl@gmail.com), [www.erlebnisjagd.info](http://www.erlebnisjagd.info)

# Z8i

HÖCHSTLEISTUNG  
*FORMVOLLENDET*



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikurm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN  
[WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)



SWAROVSKI  
OPTIK